

LANDESDIREKTION SACHSEN  
09105 Chemnitz

**- Zustellungsurkunde -**

Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH  
Johannissgasse 7/9  
04103 Leipzig

**Ihr/-e Ansprechpartner/-in**  
Johannes Meyer

**Durchwahl**  
Telefon +49 341 977-4130  
Telefax +49 341 977-1199

johannes.meyer@  
lds.sachsen.de\*

**Geschäftszeichen**  
(bitte bei Antwort angeben)  
41-8618/747/26

Leipzig,  
14. November 2022

**Vollzug des Wasserhaushaltsgesetzes und des Sächsischen Wasser-  
gesetzes - wasserrechtliche Genehmigung nach § 60 Abs. 3 WHG**

Erweiterung Klärwerk Rosental – Antrag der Kommunalen Wasserwerke  
Leipzig GmbH vom 7. Mai 2019, zuletzt ergänzt durch überarbeitete Unter-  
lagen von 28. Juni 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Landesdirektion Sachsen (LDS) erlässt auf der Grundlage des § 60  
Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) i. V. m. dem Gesetz über  
die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) folgenden

**Bescheid:**

**I. Zulassungsentscheidungen:**

1. Wasserrechtliche Genehmigung
- 1.1. Die Entscheidung des Regierungspräsidiums Leipzig vom 17. Mai 1999  
(Az.: 62-8951.41), zuletzt geändert mit Entscheidung der Landesdirek-  
tion Sachsen vom 26. Juni 2013 (Az.: L41-8951.40/5/12) wird wie folgt  
geändert:

Der Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH (im Folgenden: KWL),  
Johannissgasse 7/9, 04103 Leipzig, vertreten durch die Geschäftsführer  
Herrn Dr. Ulrich Meyer und Frau Kerstin Schultheiß, wird auf Antrag  
vom 7. Mai 2019, zuletzt ergänzt durch überarbeitete Unterlagen vom  
28. Juni 2021

**die wasserrechtliche Genehmigung gemäß  
§ 60 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 WHG**

zur Erweiterung (1. Ausbaustufe) und zum Betrieb der mechanischen  
und biologischen Reinigungsstufen der Kläranlage Rosental nach  
Maßgabe der unter den Ziffern II. und III. benannten Inhalts- und Ne-  
benbestimmungen sowie der unter Ziffer IV. benannten Antragsunter-  
lagen erteilt.

**MACH**  
**WAS**  
**WICHTIGES**  
Arbeiten im Öffentlichen Dienst Sachsen

- 1.2. Sofern mit dieser Entscheidung keine abweichenden Regelungen getroffen wurden, gilt im Übrigen die Entscheidung des Regierungspräsidiums Leipzig vom 17. Mai 1999 (Az.: 62-8951.41), zuletzt geändert mit Entscheidung der Landesdirektion Sachsen vom 26. Juni 2013 (Az.: L41-8951.40/5/12) für die nicht von Ziffer I.1. umfassten Anlagenbestandteile fort.

2. Befreiung vom Bebauungsverbot im Überschwemmungsgebiet

Der KWL, vertreten durch die Geschäftsführer Herrn Dr. Ulrich Meyer und Frau Kerstin Schultheiß, wird auf Antrag vom 7. Mai 2019, zuletzt ergänzt durch überarbeitete Unterlagen von 28. Juni 2021,

**die Befreiung vom Bebauungsverbot im Überschwemmungsgebiet  
gemäß § 78 Abs. 4 und § 78a Absatz 2 WHG**

für die Errichtung der Bauwerke für die unter der Ziffer II. 1.3 benannten Anlagen (1. Ausbaustufe) erteilt.

3. Der KWL, Johannisgasse 7/9, 04103 Leipzig, vertreten durch die Geschäftsführer Herrn Dr. Ulrich Meyer und Frau Kerstin Schultheiß, wird nach Maßgabe der unter den Ziffern II. und III. benannten Inhalts- und Nebenbestimmungen sowie der unter Ziffer IV. benannten Antragsunterlagen für nachfolgende Anlagen eine Eignungsfeststellung erteilt:
  - 3.1. Anlage zum Abfüllen und Lagern (LAU-Anlage) von Fällmittel FeClSO<sub>4</sub> in doppelwandigen Lagertanks mit dazugehörigem Abfüllplatz und Befüllschrank für Fällmittel, verbindende Rohrleitungen und Sicherheitseinrichtungen sowie Lagerung von polymeren Flockungsmitteln der WGK 1 in IBC's über Auffangwannen,
  - 3.2. Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel inklusive der Rohrleitungen, Armaturen und Sicherheitseinrichtungen von den Lagertanks/IBC zur Dosierstation und den anschließenden unterirdischen Rohrleitungen zu den unterschiedlichen Einsatzorten (HBV-Anlage),
  - 3.3. die neu zu errichtende Dosierstation für die externe Kohlenstoffquelle zur geplanten Versorgung der Biologie E wird der bestehenden Dosieranlage für eine externe Kohlenstoffquelle zur Versorgung der Biologie D zugeordnet (HBV-Anlage),
  - 3.4. Änderungen an der Entwässerung des Abfüllplatzes für die Kohlenstoffquelle (LAU-Anlage),
  - 3.5. Umsetzung des Kalksilos mit Alkaliendosierstation an neuen Standort.
4. Für die Ziffern I.1. bis I.3. dieser Entscheidung wird die sofortige Vollziehung angeordnet.

## II. Inhaltsbestimmung:

1. Die wasserrechtliche Genehmigung unter Ziffer I.1. wird wie folgt erteilt:

### 1.1. örtliche Lage:

Landkreis: Kreisfreie Stadt Leipzig

Gemeinde: Stadt Leipzig

Gemarkung: Leipzig

Topografische Karten: 4640-NW Leipzig Nord

Koordinaten Baugebiet ETRS89 UTM33:

	Ostwert	Nordwert
Bauanfang	314856,5	5692475,0
Bauende	314904,2	5693039,9

### 1.2. Ausbaugröße

#### 1. Ausbaustufe:

- 710.000 Einwohnerwerte (EW)
- Hydraulische Kapazität:  $Q_M = 16.200 \text{ m}^3/\text{h}$
- Trockenwetterzufluss:  $Q_{T,2h,max} = 6.728 \text{ m}^3/\text{h}$
- Minimaler Zufluss:  $Q_{T,h,min} = 1.500 \text{ m}^3/\text{h}$

### 1.3. Die Genehmigung umfasst folgende Bestandteile der Abwasserbehandlungsanlage:

Verfahrens- stufe	Anlagenbezeichnung	Anlagenteil	Bemerkung
Mechanik	<i>Zulaufsammler</i>	Neubau Zulaufsammler DN 2400, GFK	
	<i>Zulaufhebewerk</i>	Hebewerk mit 5 Schnecken- trogpumpen (Freiaufstellung)	Förderleistung und Platzbedarf mit Vor- griff auf 2. Ausbau- stufe, Abriss alte T2

		Trafostation 2 (Neu) für Zu- laufhebewerk bis VKB mit Mittelspannungsschaltanla- ge	und Überbauung durch Komplex He- bewerk/ Rechen- haus/ Containerhalle mit Kanalsandan- nahme
		Niederspannungsschaltan- lage für Hebewerk, Rechen- haus, Containerhalle, Sandannahmestation, Sand- fänge, Abluftbehandlung, VKB	
	<i>Rechengebäude mit Rechenanlage</i>	4 Gerinne für Grobrechen (keine Ausrüstung)	bautechnisch und elektrotechnisch vorbereitet
		4 Feinrechen (Lochdurchmesser 6 mm)	Reinigungsleistung für $Q_m$ 18.700 m³/h
		4 Rechengutwaschpressen	
		Druckerhöhungsanlage für Brauchwasser	
		2 Doppel-Spiralförderer zur Förderung von Rechengut zur Containerhalle	
	<i>Containerhalle</i>	6 Rechengut- Container mit Verfahrensystem (10 m³)	
		2 Spiralförderer zur Re- chengut-Verteilung	
	<i>Kanalsandannahme</i>	Annahmebunker mit Förder- schnecke und Störstoffab- scheider	
		Waschtrommel für Kanals- and mit Förderschnecke	
		2 Sandwäscher	
		2 Sand Container mit Ver- fahrensystem (7 m³)	
		1 Kanalgutcontainer mit Ver- fahrensystem (7 m³)	
	<i>Abluftbehandlung 1</i>	Photoionisation für Rechen- gebäude und Containerhalle (Freiaufstellung)	
	<i>Abluftbehandlung 2</i>	Gegenstromwäscher für Schacht der Abwasser- druckleitungen (Schkeudit- zer, Miltitzer und NO- Span- ge) mit Biofilter	

Verfahrens- stufe	Anlagenbezeichnung	Anlagenteil	Bemerkung
Mechanik	<i>Sandfang</i>	4 Sandfänge (belüftet) mit Fettfang	Reinigungsleistung für $Q_m$ 18.700 m³/h
		2 Zwillingsräumwagen mit 4 Kreiselpumpen zur Sandentnahme	
		4 Drehkolbenpumpen zur Fettentnahme	
		3 Gebläse zur Belüftung der Sandfänge	Standort im Rechenhaus
	<i>Vorklärbecken (VKB)</i>	5 Vorklärbecken mit Kettenräumsystem (kontinuierlich)	
		Primärschlammumpen mit Mazerator je VKB	
		Bypassleitung um VKB DA 800	
		Pumpenkeller mit 3 Stck. trocken aufgestellten Pumpen zur Beckenleerung	
		Förderschnecken zur Schwimmschlammmentnahme je 1 Stck. pro VKB	
Mechanik/ Biologie/ Schlamm- behandlung	<i>Frischschlamm- pumpstation (FSPS)</i>	Fördertechnik/ Pumpen für Prozesswasser der Deammonifikation, der Eindicker, Fett aus Sandfängen, Schwimmschlamm aus VKB	
		Gebäude (Neu) mit Niederspannungsschaltanlage für FSPS, Eindicker und Deammonifikation	Ersatz für Niederspannungsschaltanlage in alter T2 (Abriss)
Mischwasser- entlastung	<i>Mischwasserstaukanal</i>	GFK Rohr DN 2500, 100 m	
		2 Übergangsschächte	
		1 Entleerungspumpe	
Mechanik	<i>Verteilerbauwerk (VTBW)</i>	Stahl- Zulauftrinne zwischen VKB und VTBW (Bestand)	Anschluss des VTBW für Biologien A bis D an die neuen VKB, Kapazität für $Q_m$ 18.700 m³/h

		Neubau Ablaufkammer an VTBW für Biologie E mit PE-HD Rohrleitung	
		Ablaufkammer zu Biologie F mit PE-HD Rohrleitung bis Querung der neuen Verdichterstation	Vorgriff auf 2. Ausbaustufe
Biologie	<i>Kalksilo</i>	Kalksilo V = 60m³, mit Ausstragsschnecke und Disperser	Umsetzung Bestandssilo an neuen Standort und auf neues Fundament
Biologie	<i>Belebungsbecken E mit 9 oberliegenden Nachklärbecken (NKB) I – IX</i>	Kompaktbauwerk (Biologie + NKB), Belebungsbecken als 3er Kaskade, 30.000 m³, Bio- P Elimination in erster Kaskade und 9 NKB (18.000 m³) in Rechteckbauweise	kompakte Bauweise berücksichtigt, um perspektivisch ein weiteres Belebungsbecken F errichten zu können
		Luftverteilsystem, Rührwerke, Messtechnik	
		3 Rezirkulationspumpen	
		9 Kettenräumer (NKB)	
		9 Räumsschnecken für Schwimmschlamm	
		Zwischenhebewerk mit 5 Rohrschachtpumpen	
		Schacht an Ablauf Biologie D und Verbindungsrohrleitung PE DA 1400 zum Rohrschachtpumpwerk Biologie E	
		Rücklaufschlammrohrleitungen DA 800 von NKB Biologie E zur Biologie D Kaskaden 1 und 2	
	<i>Zentrale Verdichterstation</i>	Gebäude und Verdichter für Biologien C, E und perspektivisch F: Biologie C → 7 Turboverdichter Biologie E → 5 Turboverdichter Biologie F → Platzvorrat für Ausrüstung	Platzbedarf für Biologie F und deren NKB vorbereitet
		Trafostation 5 (Neu) innerhalb der Verdichterstation	

		Mittelspannungsschaltanlage für Verdichterstation + Biologien C,E,F	
		Niederspannungsschaltanlage für Biologien E, F + NKB I-IX, Rohrschachtpumpen und Turboverdichter, C-Quelle Bio E	
Biologie	<i>Zentrale Chemikaliendosierstation</i>	Gebäude mit 3 Lagertanks (40 m³), Dosiertechnik und Dosierleitungen für Grob- und Feindosierung von Fällmittel einschl. Niederspannungsschaltanlage	Kapazität für Biologien A bis F
		Abtankfläche/ Abfüllplatz mit Befüllschrank, Oberflächenentwässerung und Oberflächenpumpwerk	
		Aufbereitungsanlagen für Flüssigpolymer, Dosiertechnik, Rohrleitungen	
	<i>Kohlenstoffquelle Biologie E</i>	Nachrüstung von Dosiertechnik am Standort C-Quelle der Bio D	
	<i>Medienbrücke</i>	Ablaufleitung DN 1200 von Biologie E zum Ablaufschacht (Neu), weiter in bestehenden Rohrleitungen zur Vorflut Neue Luppe	
		Kabeltrasse für Verdichterstation und Biologie E	
		Schwimmschlamm-sammel-leitung von NKB I bis IX zur Rücklaufschlamm-pumpstation 2	
	<i>Überschussschlamm-Förderung</i>	Austausch von zwei Überschussschlamm-pumpen in der RSPS 1	
	<i>Betriebswasser-bereitstellung</i>	Druckerhöhungsanlage für Brauchwasser (Neu) in RSPS 1	

Sonstiges	<i>Außenanlagen</i>	siehe Entsiegelungsplan, LBP	
	<i>Unbefestigte Flächen</i>	siehe Entsiegelungsplan, LBP	
	<i>Verkehrsflächen</i>	Straßen, Kranstellflächen, Böschungsgestaltung für hochliegende Anlagenteile, Kanalsandannahmestelle	
	<i>Architektonisches Konzept</i>	Rechengebäude, Biologie E mit NKB, Verdichterstation	
	<i>Rückbau erforderlicher Bestandsgebäude</i>	Rechenhäuser	
		Sandfänge 1 bis 6	
		Schneckenhebewerk	
		Gerinne zwischen den Anlagenteilen der Mechanik	
		Vorklärbecken 1 bis 6	
		Trafostation 2 mit Netzsatzanlage	

Im Übrigen wird auf die Antragsunterlagen unter Ziffer IV. verwiesen.

#### 1.4. Annahme von Substraten zur Co-Vergärung

1.4.1. Die Annahme folgender Stoffe im Punkt II.2.1 der Konkretisierung der Nebenbestimmungen des wasserrechtlichen Planfeststellungsbeschlusses vom 11. April 2006 für die Erweiterung der Kläranlage Leipzig Rosental wird wie folgt ergänzt:

- Fettabscheiderinhalte - ASN 020204 (Schlämme aus der betriebseigenen Abwasserbehandlung)
- Milchprodukte – ASN 020501 (Abfälle aus der Milchverarbeitung für Verzehr oder Verarbeitung ungeeignete Stoffe)
- Getränkereste – ASN 020704 (Abfälle aus der Herstellung alkoholfreier Getränke für Verzehr oder Verarbeitung ungeeignete Stoffe)

1.4.2. Der erste Satz im Punkt II.2.4 der Konkretisierung der Nebenbestimmungen des wasserrechtlichen Planfeststellungsbeschlusses vom 11. April 2006 für die Erweiterung der Kläranlage Leipzig Rosental wird wie folgt geändert:

Es dürfen maximal 50 m³ Substrat zur Co-Vergärung pro Tag angenommen werden. Die Annahmemenge von Substrat zur Co-Vergärung darf im Jahresmittel den Grenzwert von 25 m³/d nicht überschreiten.



2. Die Eignungsfeststellungen unter Ziffer I.3. werden wie folgt erteilt:
  - 2.1. LAU-Anlage zur Lagerung und Abfüllung von Fäll- und Flockungsmittel der WGK 1 (Ziffer I.3.1.)
    - 2.1.1. Die Anlage umfasst u. a.:
      - 3 im Innenraum aufgestellte doppelwandige Lagerbehälter aus Kunststoff für das Fällmittel  $\text{FeClSO}_4$  à 40 m<sup>3</sup> mit Überfüllsicherungen, Leckanzeigern und weiteren im Antrag beschriebenen Bauteilen
      - 2 im Innenraum aufgestellte Auffangwannen aus nichtrostendem Stahl (2.500 mm x 1.420 mm x 450 mm) für die Aufnahme von 3 IBC mit flüssigem Flockungshilfsmittel
      - überdachte, flüssigkeitsundurchlässige Aufstellfläche
      - oberirdisch verlegte, einwandige Befüllleitungen DN 80 mit Tankwagenkupplung für Fällmittel
      - aufgeständerter Befüllstutzenschrank aus GFK mit Auffangwanne und Ablasshahn im Außenbereich für Fällmittel
      - Abfüllplatz aus flüssigkeitsundurchlässigen Verbundplatten aus Fertigbeton mit zugelassenen Fugendichtstoffen im Freien mit Absenkrinnen zur Entwässerung in eine abflusslose Grube mit ausreichendem Rückhaltevolumen und Entwässerungspumpe mit Entwässerungsleitung in die Biologie D für Fällmittel.
    - 2.1.2. Der Abfüllplatz ist für eine Abfüllleistung (Fällmittel-Spitzenverbrauch) von max. 20 m<sup>3</sup>/Tag ausgelegt, dies entspricht ca. einem Tankwagenfahrzeug pro Tag. Die Flockungshilfsmittel werden im IBC angeliefert, es erfolgt keine Befüllung vor Ort.
    - 2.1.3. Es handelt sich um eine LAU-Anlage der Gefährdungsstufe B gemäß § 39 AwSV (Anlagenvolumen zwischen 100 und 1000 m<sup>3</sup>, der WGK 1). Anlagen der Gefährdungsstufe B unterliegen der Prüfpflicht vor Inbetriebnahme und der wiederkehrenden Prüfpflicht (Anlagen im festgesetzten Überschwemmungsgebiet) gemäß § 46 AwSV und der Pflicht zur Eignungsfeststellung gemäß § 63 Abs. 1 WHG.
  - 2.2. Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel (Ziffer I.3.2.)
    - 2.2.1. Die Anlage umfasst u. a. (siehe Antragsunterlagen):
      - Dosiertafel Grobdosierung mit Armaturen und Auffangwanne,
      - Dosiertafel Feindosierung mit Armaturen und Auffangwanne,
      - unterirdische Dosierleitungen im Schutzrohr/Hüllrohr mit Leckage-Überwachung,
      - Tiefpunktschacht mit Leckage-Überwachung,
      - Dosierstelle auf dem Verteilerbauwerk.
    - 2.2.2. Es handelt sich um eine unterirdische HBV-Anlage der Gefährdungsstufe A gemäß § 39 AwSV (Anlagenvolumen <100 m<sup>3</sup>, der WGK 1).

Unterirdische Anlagen der Gefährdungsstufe A im festgesetzten Überschwemmungsgebiet unterliegen der Prüfpflicht vor Inbetriebnahme und der wiederkehrenden Prüfpflicht gemäß § 46 AwSV.

2.3. Dosierstation für die externe Kohlenstoffquelle zur Versorgung der Biologie E (Ziffer I.3.3.)

2.3.1. Die Anlage umfasst u. a.:

- unterirdische Dosierleitungen im Schutzrohr/Hüllrohr mit Leckage-Überwachung,
- Tiefpunktschacht mit Leckage-Überwachung,
- Dosierstelle auf dem Verteilerbauwerk,
- doppelwandige Saugleitung zur Anbindung an den bestehenden Lagertank,
- Dosierpalette E mit Auffangwanne in Umhausung auf bestehender Bodenplatte,
- zwei Dosierpumpen in Umhausung.

2.3.2. Es handelt sich um eine unterirdische HBV-Anlage der Gefährdungsstufe A gemäß § 39 AwSV (Anlagenvolumen <100 m³ der WGK 1). Unterirdische Anlagen der Gefährdungsstufe A im festgesetzten Überschwemmungsgebiet unterliegen der Prüfpflicht vor Inbetriebnahme und der wiederkehrenden Prüfpflicht gemäß § 46 AwSV.

2.4. Änderungen an der Entwässerung des Abfüllplatzes für die Kohlenstoffquelle (Ziffer I.3.4.)

Umbau der Entwässerungsanlage des Abfüllplatzes für die Kohlenstoffquelle unter Errichtung eines Entwässerungsschachtes und eines neuen Ablaufelementes.

2.5. Umsetzung des Kalksilos und der Alkaliendosierstation (Ziffer I.4.5.)

Umsetzung der bestehenden Anlage (Kalkstation und Alkaliendosierstation) und Errichtung eines neuen, tragfähigen Fundaments.

### III. Nebenbestimmungen:

Die unter Ziffer I erteilten Zulassungen ergehen unter folgenden Nebenbestimmungen:

1. Allgemein

- 1.1. Änderungen der baulichen Anlagen sowie Änderungen der Betriebs- und Verfahrensweise bei der Abwasserreinigung sind unverzüglich der Landesdirektion Sachsen anzuzeigen. Gegebenenfalls erforderliche wasserrechtliche Genehmigungen und / oder Erlaubnisse sind im Vorfeld zu beantragen. Nachträgliche Verständigung ist nur in Notfällen zulässig. Jede – auch vorübergehende - Außerbetriebnahme von Anlagen oder Anlagenteilen ist der Landesdirektion Sachsen rechtzeitig vorab anzuzeigen.
- 1.2. Die Ausführungsplanung ist spätestens sechs Wochen vor Ausschreibung der Bauleistungen der Landesdirektion Sachsen zur Bestätigung zu übergeben. Der Umfang der zu übergebenden Unterlagen ist mit der Landesdirektion Sachsen abzustimmen. Hier handelt es sich im Wesentlichen um die mit der Ausführungsplanung präzisierten Unterlagen der Genehmigungsunterlage, in denen alle bisher noch fehlenden wasser-

fachlichen Sachverhalte eingearbeitet wurden. Dazu gehören u. a. Erläuterungsberichte, Bauwerkspläne, Längsschnitte, Querprofile bei Bezug mit Gewässern.

- 1.3. Wesentlich vorgenommene Änderungen oder Abweichungen von der Genehmigungsplanung sind der Landesdirektion Sachsen unverzüglich anzuzeigen. Hierzu sind geeignete Unterlagen einzureichen. Darzulegen ist in diesem Fall:
- der Anlass bzw. der Grund der Änderung,
  - eine kurze Beschreibung der beabsichtigten Änderungen,
  - Pläne und Detaildarstellung der geplanten Änderungen,
  - Auswirkungen der beabsichtigten Änderung (z.B. zusätzliche Ausgleichsmaßnahmen, liegenschaftliche Auswirkungen etc.) und
  - Ergebnisse von ggf. durchgeführten Vorabstimmungen mit Trägern öffentlicher Belange, Privaten oder Dritten.

Die Planfeststellungsbehörde entscheidet nach Vorlage geeigneter Unterlagen über das weitere Vorgehen. Die Änderungen dürfen nur nach vorheriger Entscheidung der Planfeststellungsbehörde umgesetzt werden. Sofern die Änderung unmittelbar in die Ausführungsplanung eingearbeitet wird, ist auf diesen Umstand bei Einreichung der Ausführungsplanung gesondert und ausdrücklich hinzuweisen.

- 1.4. Der Landesdirektion Sachsen sowie der unteren Wasserbehörde der Stadt Leipzig und der unteren Naturschutzbehörde der Stadt Leipzig sind jeweils mindestens fünf Werktage vor dem tatsächlichen Baubeginn und Bauende des jeweiligen Bauabschnittes Baubeginn und Bauende schriftlich anzuzeigen.
- 1.5. Der Bauherr hat für die Durchführung einen Bauleiter nach § 57 Abs. 1 Satz 1 Sächsisches Wassergesetz (SächsWG) zu bestellen und diesen namentlich und unter Angabe der telefonischen Erreichbarkeit fünf Tage vor Baubeginn der Landesdirektion Sachsen schriftlich zu benennen.
- 1.6. Die Durchsetzung der zutreffenden Unfallverhütungsvorschriften zum Baustellenbetrieb ist vom Bauherrn zu gewährleisten.
- 1.7. Es ist ein Bautagebuch zu führen. Während der gesamten Bauzeit ist auf der Baustelle eine Durchschrift des Bautagebuches sowie ein Exemplar der Genehmigungs-/Ausführungsplanung (einschließlich Leistungsverzeichnis) vorzuhalten.
- 1.8. Die zum Einsatz kommenden Bauprodukte müssen die Anforderungen nach den §§ 20 bis 24 b der Sächsischen Bauordnung (SächsBO) erfüllen, einer ständigen Güteüberwachung unterliegen und zugelassen sein. Der gemäß § 58 SächsWG i. V. m. § 56 SächsBO zu bestellende Bauleiter hat dies sicherzustellen.
- 1.9. Als Zufahrten sind ausschließlich vorhandene Wege zu nutzen.
- 1.10. Öffentliche Verkehrsflächen, Versorgungs-, Abwasser- und Meldeanlagen sowie Pegel- und Grundwassermessstellen, Vermessungs-, Abmarkungs- und Grenzzeichen sind während der Bauarbeiten zu schützen und soweit erforderlich unter den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen zugänglich zu halten.

- 1.11. Die behördliche Überwachung der Anlagen im Rahmen der Gewässeraufsicht und Bauüberwachung ist gemäß § 101 WHG jederzeit zu ermöglichen und zu unterstützen. Der den Bau zulassende Bescheid und die Bauunterlagen sind zur Überwachung der Bauausführung ab Beginn der Arbeiten auf der Baustelle bereitzuhalten und den Mitarbeitern der Aufsichtsbehörden ist auf Verlangen Einsicht zu gewähren.
- 1.12. Mit Baubeginn des ersten Bauabschnittes ist die Risikobetrachtung des Anlagenbetriebes des Klärwerkes Rosental bis zur Inbetriebnahme des Belebungsbeckens E und der Mechanik (1. Ausbaustufe) aus dem Jahr 2019 fortzuschreiben bzw. zu überarbeiten und der LDS spätestens sechs Monate nach Baubeginn des ersten Bauabschnittes vorzulegen. Eine weitere Überarbeitung der Risikobetrachtung kann durch die Landesdirektion Sachsen infolge eines erheblichen Bauverzuges oder Änderung der Rahmenbedingungen jederzeit gefordert werden.

## 2. Immissionsschutz

### Lärm

- 2.1. Die Beurteilungspegel der von der gesamten Anlage einschließlich aller Nebeneinrichtungen sowie des zugehörigen Fahrverkehrs im Ausbauzustand 1 verursachten Geräusche dürfen im Einwirkungsbereich der Anlage zu keiner Überschreitung der nachfolgenden, gebietsbezogen zu betrachtenden Immissionswerte führen:

IO 1	Wohnbebauung Kirschbergstraße 60 – 70	50 dB(A) tags	35 dB(A) nachts
IO 2	Wohnbebauung Heinrothstraße 16	50 dB(A) tags	35 dB(A) nachts
IO 3	Wohnbebauung Herloßsohnstraße 28	50 dB(A) tags	35 dB(A) nachts
IO 5	Wohnbebauung Goyastraße 5-11	55 dB(A) tags	40 dB(A) nachts
IO 6	Pflegeheim Eitingonstraße	45 dB(A) tags	35 dB(A) nachts
IO 7	Internat für Sportler, Am Sportforum 10	60 dB(A) tags	45 dB(A) nachts
IO 8	SAH Goyastraße 10, Altenpflegeheim	45 dB(A) tags	35 dB(A) nachts
IO 9	Kleingartenverein Elstertal 105	55 dB(A) tags	55 dB(A) nachts
IO 10	Kleingartenverein Volksgesundung	55 dB(A) tags	55 dB(A) nachts
IO 11	Kleingartenverein Gartenkolonie 1921	55 dB(A) tags	55 dB(A) nachts
IO 12	Kleingartenverein Waldluft	55 dB(A) tags	55 dB(A) nachts
IO 13	Kleingartenverein Leutzscher Aue	55 dB(A) tags	55 dB(A) nachts
IO 14	Wohnbebauung Otto-Schmiedt-Straße	55 dB(A) tags	40 dB(A) nachts
IO 15	Schützenhof, Hans-Driesch-Straße 2b	60 dB(A) tags	45 dB(A) nachts

IO 16 Kleingartenverein Leipzig West 55 dB(A) tags 55 dB(A) nachts

(tags: 06.00 Uhr bis 22.00 Uhr, nachts: 22.00 Uhr bis 6.00 Uhr).

Einzelne kurzzeitige Geräuschspitzen dürfen die Immissionsrichtwerte tagsüber um nicht mehr als 30 dB(A) und nachts um nicht mehr als 20 dB(A) überschreiten.

- 2.2. Die Kapazitätserweiterung der Kläranlage Rosental Ausbaustufe 1 ist so durchzuführen, dass sie dem Stand der Lärminderungstechnik entspricht. Insbesondere sind die in der Schallimmissionsprognose der MFPA Leipzig GmbH vom 4. September 2018 (G 3.1, Untersuchungsbericht Nr. UB 4.2/16-297-5) zu Grunde gelegten Angaben (insbesondere Schallleistungspegel von Außenquellen, Schalldämmmaße von Außenbauteilen, anlagenbezogener Fahrverkehr) einzuhalten bzw. nur im Sinne einer Lärminderung zu verändern.

- 2.3. Zum Schutz gegen Baulärm sind während der Bauphase im Einwirkungsbereich des Vorhabens folgende Immissionswerte nicht zu überschreiten:

IO 1 Wohnbebauung Kirschbergstraße 60-70 (WR) 50 dB(A) tags 35 dB(A) nachts

IO 2 Wohnbebauung Heinrothstr. 16 (WR) 50 dB(A) tags 35 dB(A) nachts

IO 3 Wohnbebauung Herloßsohnstr. 28 (WR) 50 dB(A) tags 35 dB(A) nachts

IO 5 Wohnbebauung Goyastraße 5-11 (WA) 55 dB(A) tags 40 dB(A) nachts

IO 6 Pflegeheim Eitingonstraße 45 dB(A) tags 35 dB(A) nachts

IO 7 Internat für Sportler, Am Sportforum 10 60 dB(A) tags 45 dB(A) nachts

IO 8 SAH Goyastraße 10, Altenpflegeheim 45 dB(A) tags 35 dB(A) nachts

IO 14 Wohnbebauung Otto-Schmiedt-Straße (WA) 55 dB(A) tags 40 dB(A) nachts

(tags: 07.00 bis 20.00 Uhr, nachts: 20.00 bis 07.00 Uhr, WA - allgemeines Wohngebiet, WR – reines Wohngebiet)

Kurzzeitige Geräuschspitzen dürfen den Immissionswert für die Nachtzeit um nicht mehr als 20 dB(A) überschreiten.

Es sind Baumaschinen einzusetzen, die den Anforderungen der Geräte- und Maschinenlärmschutzverordnung (32. BImSchV) entsprechen.

(Hinweis: Zur Sicherstellung des Schallschutzes wird empfohlen, die relevanten Baumaßnahmen durch einen Sachverständigen gutachterlich begleiten zu lassen.)

#### Staub

- 2.4. Durch geeignete Maßnahmen während der Anlagenerrichtung ist sicherzustellen, dass Staubemissionen weitgehend vermieden werden. Insbesondere sind

- Fahrwege zu und von der Baustelle regelmäßig zu reinigen,
- bei ungünstigen Witterungsverhältnissen (Trockenheit, Wind) regelmäßig staubbindende Maßnahmen (Befeuchtung von Baustraßen und Umschlagbereichen, Wasservernebelung, Aufstellung von Staubschutzwänden) durchzuführen,
- Geschwindigkeitsbegrenzungen (max. 10 bis 15 km/h) im gesamten Baustellenbereich anzuordnen,
- geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um Schmutzaustrag aus dem Anlagengrundstück in den öffentlichen Straßenraum weitgehend zu vermeiden.

### Geruch

2.5. Die anlagenspezifischen Geruchsimmissionen der Gesamtanlage (Kläranlage, Schlammbehandlung, Klärgaslagerung/-aufbereitung/-verwertung, BHKW) dürfen an den sensitiven Immissionsorten folgende Immissionswerte der Geruchsimmissionsrichtlinie GIRL in % der Jahresgeruchsstunden nicht überschreiten:

IO 1/2	Wohnbebauung Kirschbergstraße 60 – 70	10 %
IO 3	Heinrothstraße 16	10 %
IO 4	Wohnbebauung Herloßsohnstraße 28	10 %
IO 5/6	Wohnbebauung Goyastraße 5-11	10 %
IO 7	SAH Goyastraße 10, Altenpflegeheim	10 %
IO 8	Internat für Sportler, Am Sportforum 10	10 %
IO 9/10	Kleingartenverein Volksgesundung	15 %
IO 11	Sportplatz Herloßsohnstraße	15 %
IO 12	Kleingartenverein Am Rosental	15 %
IO 13	Kleingartenverein Elstertal 1905	15 %
IO 14	Gaststätte Mühlwiese	10 %
IO 15	Gaststätte Schützenhof, Hans-Driesch-Straße 2b	10 %
IO 16	Kleingartenverein Waldluft	15 %

### 3. Arbeitsschutz

3.1. Bereits in der Planungsphase ist durch den Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator zu prüfen, inwieweit das Bauvorhaben den Forderungen der Baustellenverordnung unterliegt (Vorankündigung, Koordinator, SiGePlan).

- 3.2. Während der Planung und Ausführung des Bauvorhabens hat der Koordinator eine Unterlage mit den erforderlichen bei möglichen späteren Arbeiten an der baulichen Anlage (z. B. für Wartungs- oder Instandhaltungsarbeiten) zu berücksichtigenden Angaben zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz zusammenzustellen (§ 3 BaustellV).
- 3.3. Vor Aufnahme aller erd eindringenden Arbeiten ist zu prüfen, inwieweit eine Kampfmittelbelastung des Gebietes vorliegt und ob Maßnahmen zur Erkundung von Kampfmitteln zu ergreifen sind (§ 4 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) i. S. d. § 13 SächsBO).
- 3.4. Vor Beginn der Abbruchmaßnahmen (Hebewerk, Rechenhäuser, Sandfänge 1 bis 6, Vorklärbecken 1 bis 6, Trafo-Station 2, Zu- und Ablaufkanäle) ist zu klären, ob Gefahrstoffe, z. B. KMF-Dämmmaterialien, PAK-haltige Sperrschichten oder asbesthaltige Materialien vorhanden sind. Bei Vorhandensein von Gefahrstoffen dürfen nur Fachfirmen beauftragt werden, welche über die personelle und sicherheitstechnische Ausstattung gemäß Gefahrstoff-Verordnung (GefStoffV) i. V. m. TRGS 519, TRGS 521, TRGS 524 i. V. m. DGUV Regel 101-004 verfügen. Analog verhält es sich bei den erd eindringenden Arbeiten/ Baggerarbeiten, wo gemäß Gutachten der Hubert Beyer Umwelt Consult GmbH vom 29. September 2016 und 10. Oktober 2017 Gefahrstoffe angetroffen werden. Der Umgang mit asbesthaltigen Materialien ist der Arbeitsschutzbehörde anzuzeigen.
- 3.5. Bei der technischen Ausstattung der beantragten Anlage hat der Arbeitgeber die Bestimmungen der geltenden Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften sowie die allgemeinen anerkannten sicherheitstechnischen Regeln zu beachten und einzuhalten.
- 3.6. Die vorhandene Gefährdungsbeurteilung ist entsprechend der geplanten Änderungen anzupassen bzw. zu erweitern. Besondere Verhaltensregeln und Schutzmaßnahmen sind in speziellen Betriebsanweisungen aufzunehmen. Die Mitarbeiter sind anhand der Betriebsanweisungen über auftretende Gefährdungen und entsprechende Schutzmaßnahmen zu unterweisen. Die Gefährdungsbeurteilung sowie die Betriebsanweisungen sind mit Inbetriebnahme der Anlage vorzulegen (§ 3 Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV), § 5 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG), § 6 GefStoffV).
- 3.7. Es dürfen nur solche Arbeitsmittel zur Verfügung gestellt werden, bei deren bestimmungsgemäßer Benutzung die Sicherheit und der Gesundheitsschutz der Beschäftigten gewährleistet ist. Die Arbeitsmittel müssen den Beschaffenheitsanforderungen der Anlage 1 der BetrSichV entsprechen. Arbeitsmittel (Maschinen, Geräte, Anlagen, Werkzeuge), durch die beim Umgang gefährliche Situationen eintreten können, müssen wiederkehrenden Prüfungen durch befähigte Personen unterzogen werden. Art, Umfang und Fristen dieser Prüfungen sind im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung durch den Arbeitgeber zu ermitteln (§§ 3, 6, 14 BetrSichV). Sämtliche zur Anlage gehörenden Anlagen- und Ausrüstungsteile müssen leicht und gefahrlos bedient werden können.
- 3.8. Für die Tätigkeiten mit Gefahrstoffen (z. B. Eisen-III-Chloridsulfat, Essigsäure, Kalkhydrat) ist die entsprechende persönliche Schutzausrüstung bereitzustellen und zu benutzen (§ 3 ArbSchG).

- 3.9. Für die Lagerung der Gefahrstoffe sind die Forderungen der Technischen Regel für die Gefahrstoffe TRGS 509 „Lagern von flüssigen und festen Gefahrstoffen in ortsfesten Behältern sowie Füll- und Entleerstellen für ortsbewegliche Behälter“ zu beachten und einzuhalten. Die Behälter sind entsprechend der Inhaltsstoffe zu kennzeichnen und mit einem Anfahrerschutz zu versehen. Gefährliche Stoffe und Gemische sind mit einer Kennzeichnung (Gefahrenpiktogramm) zu versehen, die ausreichende Informationen über die Einstufung enthält und aus der Gefährdungen bei der Handhabung und die zu berücksichtigenden Schutzmaßnahmen hervorgehen bzw. abgeleitet werden können. Gemäß § 6 GefStoffV ist über verwendete und gelagerte Gefahrstoffe ein Gefahrstoffverzeichnis/-kataster zu führen.
- 3.10. Die Abluftbehandlungsanlage für den Druckentspannungsschacht mit Gegenstromwäscher und Biofilter hat aufgrund erhöhter Werte an Schwefelwasserstoff durchgängig in Betrieb zu sein. Für die Abluftbehandlungsanlage sind Prüf- und Wartungsintervalle festzulegen sowie die Herstellerangaben zu beachten. Der Ausfall der Anlage muss optisch und akustisch angezeigt werden (§ 3a Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) i. V. m. Anhang Nr. 3.6 und ASR A 3.6 Punkt 6.6).
- 3.11. Es ist festzustellen, ob die Stoffe oder Gemische bei Tätigkeiten, auch unter Berücksichtigung verwendeter Arbeitsmittel, Verfahren oder Arbeitsumgebung sowie ihrer möglichen Wechselwirkungen, zu Brand- oder Explosionsgefährdungen führen können. Die explosionsgefährdeten Bereiche sind entsprechend der Ergebnisse der Gefährdungsbeurteilung in Zonen einzuteilen. Die Gefährdungen durch explosionsfähige Gemische und die getroffenen Schutzmaßnahmen sind im Explosionsschutzdokument nachzuweisen, § 6 Abs. 9 GefStoffV ist zu berücksichtigen.
- 3.12. Anlagen in explosionsgefährdeten Bereichen sind vor Inbetriebnahme einer Prüfung gem. § 15 Abs. 1 BetrSichV sowie nach Nr. 4.1 Abschnitt 3 Anhang 2 BetrSichV zu unterziehen.
- 3.13. Zur Bekämpfung von Entstehungsbränden sind geeignete Mittel entsprechend der Notwendigkeit (je nach Brandgefährlichkeit der vorhandenen Betriebseinrichtungen und Arbeitsstoffe) bereitzuhalten. Die Aufbewahrungsstellen sind zu kennzeichnen (§ 3a ArbStättV i. V. m. Anhang Nr. 2.2, ASR A2.2).
- 3.14. Verkehrswege müssen freigehalten werden. Bei gleichzeitiger Nutzung betrieblicher Verkehrswege von Fahrzeugen und Fußgängern sind betriebliche Regelungen zum Fahrverkehr und zum Verhalten der Fußgänger im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung und Betriebsanweisungen festzulegen und umzusetzen (§ 3 a ArbStättV i. V. m. Anhang Nr. 1.8, ASR A1.8).
- 3.15. Arbeitsstätten müssen mit Beleuchtungseinrichtungen ausgestattet sein, die eine angemessene künstliche Beleuchtung ermöglichen, so dass die Sicherheit und der Schutz der Gesundheit der Beschäftigten gewährleistet ist. Die Beleuchtungseinrichtungen haben die in der ASR A 3.4 aufgeführten Mindestwerte der Beleuchtungsstärke (Lux) dauerhaft zu gewährleisten (§ 3a ArbStättV i. V. m. Anhang Nr. 3.4, ASR A3.4). Folgende Mindestwerte der Beleuchtungsstärke sind für Kläranlagen zu beachten:
  - Verkehrswege im Außenbereich E = 5 Lux,



- Gebrauch von Werkzeugen, Bedienung handgesteuerter Ventile, In- und Außerbetriebsetzen von Motoren, mechanische Wasseraufbereitungsanlagen, z. B. Rechen E = 50 Lux,
  - chemische Wasseraufbereitungsanlagen, Undichtigkeitsprüfungen, allgemeine Wartungsarbeiten, Instrumentenablesung E = 100 Lux,
  - Reparaturarbeiten an Motoren und elektrischen Einrichtungen E = 200 Lux
- 3.16. Es sind Mittel und Einrichtungen zur Ersten Hilfe sowie Ersthelfer in ausreichender Anzahl zur Verfügung zu stellen. Dabei ist der Abwesenheit von Ersthelfern, z. B. durch Urlaub oder Krankheit, Rechnung zu tragen (§ 3a ArbStättV i. V. m. Anhang Nr. 4.3, ASR A4.3).
- 3.17. Arbeitsplätze im Freien sind so einzurichten und zu betreiben, dass sie von den Beschäftigten bei jeder Witterung sicher und ohne Gesundheitsgefährdung erreicht, benutzt und wieder verlassen werden können. Dazu gehört, dass diese Arbeitsplätze gegen Witterungseinflüsse geschützt sind oder den Beschäftigten geeignete persönliche Schutzausrüstung zur Verfügung gestellt wird (§ 3 a ArbStättV i. V. m. Anhang 5.1).
- 3.18. Zum Schutz vor Absturz und herabfallenden Gegenständen insbesondere in Beckenbereichen sind gemäß ASR A 2.1 „Schutz vor Absturz und herabfallenden Gegenständen, Betreten von Gefahrenbereichen“ Umwehrungen anzubringen. Die Umwehrungen müssen mindestens 1,00 m hoch sein. Bei Knieleistengeländern darf der Abstand zwischen Fuß- und Knieleiste, zwischen Knieleiste und Handlauf oder zwischen zwei Knieleisten nicht größer als 0,5 m sein. Die Fußleisten müssen eine Höhe von mindestens 0,05 m haben und unmittelbar an der Absturzkante angeordnet sein. Entsprechende Notausstiege sind im Becken vorzusehen, in dem Ertrinkungsgefahr besteht (Punkt 5.1 Abs. 2 und 5 ASR A 2.1).
- 3.19. Steigeisengänge bzw. Steigleitern sind gemäß den Anforderungen ASR A 1.8 „Steigeisengänge und Steigleitern“ auszuführen. Wenn besondere Gefährdungen beim Einstieg bestehen, sind die unter Punkt 4.6.3 Abs. 4 und 5 ASR A 1.8 angeführten Schutzmaßnahmen gegen Absturz bereits ab Fallhöhen unter 5 m erforderlich. Die Einstiegsbereiche sind mit einer Sicherheitskennzeichnung zu versehen.
- Alle Steigeisengänge und Steigleitern müssen an ihren Austrittsstellen eine Haltevorrichtung haben, die ein sicheres Ein- und Aussteigen ermöglicht. Für die Einstiegshilfe ist mindestens eine Hülse vorzusehen.
- 3.20. Für den Umgang mit Biostoffen (Klärschlamm, Biofilter) bei Tätigkeiten in Anlagen zur Behandlung bzw. stofflichen Verwertung von Abfällen sind die TRBA 214 – „Anlagen zur Behandlung und Verwertung von Abfällen“ und TRBA 500 – „Grundlegende Maßnahmen bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen“ zu beachten und umzusetzen. Im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung ist die Einstufung in Risikogruppen vorzunehmen sowie entsprechende Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln festzulegen.

#### 4. Brandschutz

- 4.1. Der abschließende Prüfbericht zur Prüfung des Brandschutznachweises ist dem Amt für Bauordnung und Denkmalpflege der Stadt Leipzig sowie der Landesdirektion Sachsen rechtzeitig zum Baubeginn des jeweiligen Bauabschnittes vorzulegen. Der abschließende Prüfbericht des Prüfsachverständigen zur Bauüberwachung ist spätestens mit der Anzeige zur Nutzungsaufnahme vorzulegen.
- 4.2. Die Bauausführung ist nur zulässig, wenn die entsprechenden Nachweise vom Prüfsachverständigen für Brandschutz positiv geprüft vorliegen. Das Stellen von Auflagen, die sich aus der Prüfung dieser Nachweise ergeben können, bleibt vorbehalten (Auflagenvorbehalt).

#### 5. Standssicherheit und Bauprüfungen

- 5.1. Abwasserbehandlungsanlagen einschließlich derer Zuleitungen und Verbindungsleitungen sind dicht auszuführen. Sie sind so zu errichten, dass die erforderlichen Dichtheitsprüfungen durchgeführt werden können.

Die Aufstellungsbereiche von Abwasserbehandlungsanlagen sind wasserundurchlässig auszuführen.

- 5.2. Sämtliche Abwasserkanäle und -leitungen sind so zu errichten, dass die erforderlichen Dichtheitsprüfungen durchgeführt werden können.

- 5.2.1. Zur Vorbeugung schädlicher Bodenveränderungen und der Verhinderung schädlicher Gewässerveränderungen sowie für die Überwachung dieser Maßnahmen sind die nachfolgend aufgeführten Untersuchungen durchzuführen bzw. durch einen Betrieb mit entsprechender Fachkunde durchführen zu lassen.

Die Dichtheitsprüfungen sind erstmals vor Inbetriebnahme der Abwasseranlage durchzuführen.

Undichte Abwasseranlagen sind umgehend zu sanieren und erneut auf Dichtheit zu prüfen. Etwaige Schäden am Rohrleitungsnetz, die nicht innerhalb von drei Monaten beseitigt werden können, sind unverzüglich der Landesdirektion Sachsen zu melden, wobei schnellstmöglich ein Sanierungskonzept vorzulegen ist. Bei der Sanierung dürfen grundsätzlich nur gewässerunschädliche Verfahren angewendet werden. Die bei den Sichtprüfungen bzw. Dichtheitsnachweisen getroffenen Feststellungen sind im Jahresbericht darzustellen.

- 5.2.2. Bei Anlagen zur Abwasserableitung (Abwasserkanäle und -leitungen einschl. Schächte) sind folgende Prüfungen, soweit technisch möglich, durchzuführen:

	vor der Abwasserbehandlungsanlage	nach der Abwasserbehandlungsanlage oder für nicht behandlungsbedürftiges Abwasser
visuelle Prüfung (Inaugenscheinnahme) nach DIN 1986-3 auf Bauzustand, Betriebssicherheit, Funktionsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>* vor Inbetriebnahme</li> <li>* jährlich</li> </ul>	
optische Inspektion durch Kanalfernsehuntersuchung (KA) nach DIN 1986-30		<ul style="list-style-type: none"> <li>* alle 20 Jahre</li> <li>* erstmalig nach 30 Jahren, wenn vor Inbetriebnahme nachweislich DR1 erfolgte</li> </ul>
vereinfachte Dichtheitsprüfung (DR2) nach DIN 1986-30 oder vergleichbare Prüfungsmethoden (z. B. Ultraschallmessung)		bei wesentlichen baulichen Veränderungen oder Überbauungen von bestehenden Entwässerungsanlagen im Zuge der Baumaßnahmen
Dichtheitsprüfung (DR1) nach DIN 1986-30 und DIN EN 1610	<ul style="list-style-type: none"> <li>* vor Inbetriebnahme</li> <li>* alle 5 Jahre</li> <li>* bei Totalumbau, wesentlichen baulichen Veränderungen oder Überbauungen von bestehenden Entwässerungsanlagen im Zuge der Baumaßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* bei Totalumbau im Zuge der Baumaßnahmen</li> <li>* vor Inbetriebnahme</li> </ul>

5.2.3. Bei Abwasserbecken sind folgende Prüfungen, soweit technisch möglich, durchzuführen:

	Becken für behandlungsbedürftiges Abwasser und für die Abwasserbehandlung	Becken für nicht behandlungsbedürftiges Abwasser
visuelle Prüfung (Inaugenscheinnahme) nach DIN 1986-3	<ul style="list-style-type: none"> <li>* vor Inbetriebnahme</li> <li>* jährlich</li> </ul>	
vereinfachte Dichtheitsprüfung (DR2) in Anlehnung an DIN 1986-30		bei wesentlichen baulichen Veränderungen im Zuge der Baumaßnahmen

Dichtheitsprüfung (DR1) DIN 1986-30 und DIN EN 1610	* vor Inbetriebnahme * alle 5 Jahre	* vor Inbetriebnahme * bei Totalumbau im Zuge der Baumaßnahmen, spätestens alle 15 Jahre
---	--	---

5.2.4. In begründeten Fällen können die Wartungsintervalle verlängert werden. Dies ist der Landesdirektion Sachsen 3 Monate vor Ablauf der Prüffrist anzuzeigen.

5.3. Alle Anlagen der Abwasserbehandlungsanlagen sind zur Vermeidung der Verschmutzung von Boden oder Grundwasser regelmäßig durch Inaugenscheinnahme auf Schadstellen zu überprüfen. Die Ergebnisse sind im Betriebstagebuch bzw. im Jahresbericht zu dokumentieren. Eventuelle Schäden sind unverzüglich auszubessern.

5.4. Die erteilte Genehmigung berechtigt nicht, mit der Ausführung der Bauarbeiten zu beginnen, da eine bautechnische Prüfung gemäß der Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landesentwicklung über die Anforderungen an Antragsunterlagen für wasserrechtliche Zulassungsverfahren und die bautechnische Prüfung von wasserwirtschaftlichen Anlagen WrWBauPrüfVO durchgeführt werden muss.

5.5. Die Unterlagen zur bautechnische Prüfung (Zustimmung zum Baubeginn) sind rechtzeitig bei der Landesdirektion Sachsen, unter Vorlage der kompletten Bauwerkszeichnung, einschließlich Darstellung der technischen Ausrüstung und der bautechnischen Ausführungsunterlagen (Schal- und Bewehrungspläne), gemäß WrWBauPrüfVO geprüft (mit Prüfbericht) vorzulegen.

5.6. Die auf Standsicherheit zu prüfenden Anlagen (Komplexbauwerke) sind entsprechend der Bauklasse für wasserwirtschaftliche Anlagen (BwKI) durch die Sächsische Landesstelle für Bautechnik zu prüfen.

Bei der Tragwerksplanung sind die möglichen Betriebszustände, wie leere Becken, Teilfüllung oder freistehend wassergefüllt (Dichtigkeitsprüfung), zu beachten.

5.7. Erst nach Vorlage des erforderlichen positiven Prüfbescheides des Prüfstatikers und der bautechnischen Prüfung wird durch die Landesdirektion Sachsen die wasserrechtliche Zulassung gemäß WrWBauPrüfVO erteilt. Danach kann mit der Bauausführung begonnen werden.

5.8. Die Beauftragung zur bauaufsichtlichen Prüfung des Standsicherheitsnachweises schließt die Überwachung der Bauausführung hinsichtlich der geprüften bautechnischen Nachweise mit ein. Die Prüfberichte über die Bauüberwachung sind der Genehmigungsbehörde vorzulegen.

Ein abschließender Prüfbericht zur Bauüberwachung mit Bestätigung des Prüfsachverständigen, dass die Bauausführung entsprechend den geprüften bautechnischen Nachweisen erfolgte und hinsichtlich der Standsicherheit keine Bedenken gegen eine Nutzung bestehen, ist Voraussetzung für die Nutzung (Inbetriebnahme).

- 5.9. Die allgemeinen Baugrundsätze für Bauwerke und technische Ausrüstungen für Kläranlagen gemäß DIN EN 12255 sind zu beachten.
- 5.10. Die Planung der Betonbauwerke hat auf Grundlage der deutschen Betonnormen DIN EN 206 und DIN EN 1992 zu erfolgen. In der Ausführungsplanung sind die Expositionsklassen bauwerkskonkret gemäß DIN EN 206 als Vorgabe für die Tragwerksplanung vom Entwurfsverfasser nachvollziehbar festzulegen. Die Wahl der Betone hat unter Berücksichtigung der v. g. Expositionsklassen zu erfolgen. Die Betonprüfung ist gemäß DIN EN 12350 und DIN EN 12390 durchzuführen.
- 5.11. Bei Freiliegen des Baugrundes ist durch den verantwortlichen Bauleiter zu überprüfen, ob der jeweils anstehende Baugrund den Annahmen der statischen Berechnung entspricht und ob der Baugrund zweifelsfrei die Belastung ohne Schäden für die neuen Bauwerke aufnehmen kann. Im Baugrundbereich von Auffüllungen, alter Bebauung und Altbergbau ist zur oben genannten Überprüfung grundsätzlich ein Baugrundingenieur hinzuzuziehen. Die Empfehlungen und Hinweise aus dem Baugrundgutachten sind zu beachten.  
  
Die Baugrundabnahme ist zu dokumentieren. Das entsprechende Protokoll ist bei der Endabnahme vorzulegen.
- 5.12. Im Rahmen der Bauausführung sowie beim Betrieb der Kläranlage ist das Brandschutzkonzept zum Vorhaben zu beachten und umzusetzen.
- 5.13. Spätestens bei Baubeginn müssen dem Amt für Bauordnung und Denkmalpflege der Stadt Leipzig die Nachweise des Erschütterungsschutzes vorliegen.
- 5.14. Die Flächen für die Baustelleinrichtung (inkl. Baucontainer), die den täglichen Arbeitsbedarf überschreiten sind so zu wählen, dass bei einem möglichen Hochwasser Schäden auf andere bauliche Anlagen und Abschwemmungen ausgeschlossen werden. Mindestens 6 Wochen vor Baubeginn ist der Landesdirektion Sachsen ein Baustelleneinrichtungsplan zur Abstimmung und Bestätigung vorzulegen.

## 6. Bauablauf

- 6.1. Vor Baubeginn des jeweiligen Bauabschnittes ist der Landesdirektion Sachsen ein aktueller Bauablaufplan vorzulegen. Bei Änderungen im Bauablauf sind diese ebenfalls durch eine Aktualisierung des Bauablaufplanes der Landesdirektion Sachsen mitzuteilen.
- 6.2. Während der Umbauarbeiten ist ein ordnungsgemäßer, bescheidkonformer Betrieb der Kläranlage sicherzustellen; hierfür sind alle technischen und organisatorischen Möglichkeiten zu ergreifen.
- 6.3. Bei Überschreitungen der zugelassenen Überwachungswerte sind sofortige Gegenmaßnahmen einzuleiten und die Landesdirektion Sachsen unverzüglich zu informieren. Für derartige Sachverhalte gelten die Anforderungen nach Ziffer III.10.3. entsprechend.
- 6.4. Vor Baubeginn des ersten Bauabschnittes ist ein Hochwasserschutzmaßnahmeplan mit Angabe der Bauzeit, Zuständigkeiten und Erreichbarkeiten der Ansprechpartner

auszuarbeiten. Der Hochwasserschutzmaßnahmeplan ist sowohl für das Gesamtvorhaben, für in sich geschlossene Teilmaßnahmen sowie für gleichzeitig geplante Teilmaßnahmen aufzustellen. Der Hochwasserschutzmaßnahmeplan bzw. entsprechende Fortschreibungen sind mindestens zwei Wochen vor dem jeweiligen Baubeginn der unteren Wasserbehörde der Stadt Leipzig und der Landesdirektion Sachsen zur Kenntnisnahme und Bestätigung vorzulegen.

- 6.5. Im Rahmen der Baudurchführung ist besondere Sorgfalt beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen geboten. Es ist sicherzustellen, dass keine wassergefährdenden Stoffe, wie z. B. Öle, Fette, Treibstoffe, usw. in das Erdreich, das Grundwasser, in stehende und fließende Gewässer gelangen können. Beton und Betonschlämme dürfen aus dem unmittelbaren Baubereich nicht abgeschwemmt werden. Alle Arbeiten sind nur mit biologisch leicht abbaubaren Ölen durchzuführen. Es sind entsprechende Schutzvorkehrungen zu treffen, um die ökologischen Funktionen der sich im Baubereich befindlichen Gewässer nicht zu beeinträchtigen.

## 7. Inbetriebnahme (Probetrieb, Regelbetrieb) und Bauabnahme

- 7.1. Vor Aufnahme des Regelbetriebs ist ein erfolgreicher Probetrieb durchzuführen. Die Auswertung des Probetriebes ist der Landesdirektion Sachsen in Form eines Reports spätestens mit den Unterlagen zur Abnahme nach Ziffer III.7.3 zu übergeben.
- 7.2. Der Beginn des Probetriebes und die Aufnahme des Regelbetriebes sind der Landesdirektion Sachsen und der unteren Wasserbehörde der Stadt Leipzig jeweils zwei Wochen vorher schriftlich anzuzeigen.
- 7.3. Mit Abschluss der Maßnahme ist die Abnahme nach § 106 Abs. 2 SächsWG bei der Landesdirektion Sachsen zu beantragen. Die Anlagen dürfen erst in Betrieb genommen werden (Aufnahme Regelbetrieb), wenn sie von der Landesdirektion Sachsen abgenommen sind und über die Abnahme eine Bescheinigung (Abnahmeschein) ausgestellt worden ist oder vom Maßnahmeträger eine Zustimmung für die vorzeitige (Teil-)Inbetriebnahme eingeholt worden ist. Die Abnahme durch die Landesdirektion Sachsen erfolgt unabhängig von anderen etwa erforderlichen Abnahmen oder Prüfungen. Hierfür sind mindestens zwei Wochen vor Abnahmetermin folgende Unterlagen zu übergeben:
- Bauleitererklärung nach § 58 SächsWG i. V. m. § 56 SächsBO zur fachgerechten Ausführung der jeweiligen Teilbaumaßnahme,
  - Entsorgungsnachweise für die im Zuge der Rückbaumaßnahmen angefallenen und ordnungsgemäß entsorgten Abfallprodukte (z. B. Material vom Rückbau der Brunnenstuben, Beton- und Metallbauteile) sowie
  - der angepasste Bestandsplan nach DIN 2425.
- 7.4. Der Unternehmensträger ist gemäß § 106 SächsWG verpflichtet, der zuständigen Genehmigungsbehörde eine Ausfertigung der Bestandsdokumentation (gemäß DIN 2425, Teil 4) zu übergeben, damit diese die Ausführung nach den genehmigten Plänen und Beschreibungen sowie den festgesetzten Bedingungen und Auflagen überprüfen kann.

## 8. Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen

### 8.1. zu LAU-Anlage zur Lagerung und Abfüllung von Fäll- und Flockungsmittel der WGK 1 (Ziffer I.3.1 und II.2.1)

Die Eignungsfeststellung wird unter der Maßgabe erteilt, dass die nachfolgend aufgeführten Nachweise die festgestellte Eignung bestätigen:

#### 8.1.1. Vor Inbetriebnahme sind die erforderlichen bauaufsichtlichen Verwendbarkeitsnachweise zum Nachweis der Dichtheit, Standsicherheit und Beständigkeit gegenüber den zu erwartenden physikalischen und chemischen Einflüssen gem. § 63 WHG i. V. m. Teil 3 Abschnitt 3 SächsBO und § 16 SächsBau-PAVO der Landesdirektion Sachsen vorzulegen.

Dazu gehören insbesondere die Nachweise für:

- die doppelwandigen Lagerbehälter aus Kunststoff,
- die Überfüllsicherungen,
- die Leckanzeigergeräte,
- die Auffangwannen,
- den Abfüllplatz aus Verbundplatten mit Fugendichtstoffen,
- den Befüllstutzenschrank aus GFK mit Auffangwanne und Ablasshahn,
- die Rohrleitungen.

#### 8.1.2. Der Prüfbericht zur Inbetriebnahmeprüfung der Anlage gemäß § 46 AwSV durch den Sachverständigen nach § 47 AwSV ist der Landesdirektion Sachsen vor Inbetriebnahme unaufgefordert zu übergeben.

### 8.2. zu Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel (Ziffer I.3.2 und II.2.2)

#### 8.2.1. Vor Inbetriebnahme sind Verwendbarkeitsnachweise zum Nachweis der Dichtheit und der Beständigkeit gegenüber den auftretenden chemischen und physikalischen Belastungen für die verwendeten Bauteile wie z. B. der Rohrleitungen, Pumpen, Auffangwannen und Sicherheitseinrichtungen der Landesdirektion Sachsen zur Prüfung vorzulegen.

#### 8.2.2. Der Prüfbericht zur Inbetriebnahmeprüfung der Anlage gemäß § 46 AwSV durch den Sachverständigen nach § 47 AwSV ist der Landesdirektion Sachsen vor Inbetriebnahme unaufgefordert zu übergeben.

### 8.3. zu Dosierstation für die externe Kohlenstoffquelle zur Versorgung der Biologie E (Ziffer I.3.3 und II.2.3)

#### 8.3.1 Vor Inbetriebnahme sind Verwendbarkeitsnachweise zum Nachweis der Dichtheit und der Beständigkeit gegenüber den auftretenden chemischen und physikalischen Belastungen für die verwendeten Bauteile wie z. B. der Rohrleitungen, Pumpen, Auffangwannen und Sicherheitseinrichtungen der Landesdirektion Sachsen zur Prüfung vorzulegen.

8.3.2. Der Prüfbericht zur Inbetriebnahmeprüfung der Anlage gemäß § 46 AwSV durch den Sachverständigen nach § 47 AwSV ist der Landesdirektion Sachsen vor Inbetriebnahme unaufgefordert zu übergeben.

8.4. zu Änderungen an der Entwässerung des Abfüllplatzes für die Kohlenstoffquelle (Ziffer I.3.4 und II.2.4)

8.4.1. Vor Inbetriebnahme sind Verwendbarkeitsnachweise für die chemisch-physikalische Beständigkeit der verwendeten Bauteile/Materialien gegenüber der verwendeten Kohlenstoffquelle und der Nachweis der Dichtheit des Entwässerungsschachtes und des erneuerten Ablaufelementes an die Landesdirektion Sachsen zu übergeben.

8.4.2. Der Prüfbericht zur Inbetriebnahmeprüfung der Anlage gemäß § 46 AwSV durch den Sachverständigen nach § 47 AwSV ist der Landesdirektion Sachsen vor Inbetriebnahme unaufgefordert zu übergeben.

8.5. zu Umsetzung des Kalksilos und der Alkaliendosierstation (Ziffer I.3.5 und II.2.5)

Vor Wiederinbetriebnahme des umgesetzten Kalksilos ist ein Standsicherheitsnachweis für die neue Aufstellfläche an die Landesdirektion Sachsen zu übergeben.

## 9. Anlagenbetrieb/Eigenkontrolle

9.1. Mit der Bedienung und Wartung der Abwasseranlagen muss ausreichendes und qualifiziertes Personal mit geeigneter Ausbildung beauftragt sein, das für den ordnungsgemäßen Betrieb der Anlagen verantwortlich ist. Eine Vertretung muss jederzeit gesichert sein. Die im Erlaubnisbescheid festgesetzten Anforderungen sind dem mit der Bedienung oder Wartung beauftragten Personal bekanntzugeben. Das Personal ist anhand der Betriebsanweisung in regelmäßigen Abständen zu unterweisen.

9.2. Bei Einbau und Betrieb von Messsystemen sind die vom jeweiligen Hersteller angegebenen Einbauvorschriften und die für die Sicherstellung der Messgenauigkeit maßgeblichen Randbedingungen einzuhalten. Die für den ordnungsgemäßen Betrieb notwendigen Mess- und Steuereinrichtungen sind regelmäßig zu überprüfen und zu kalibrieren. Die Anlagen sind in ordnungsgemäßen Zustand zu erhalten und zu betreiben; sie sind daraufhin zu überwachen. Bei der Mengenmesseinrichtung sind in geeigneter Form der Zeitpunkt der zuletzt durchgeführten und der Termin für die nächste vorgesehene Überprüfung sichtbar zu dokumentieren.

9.3. Die Anlagen sind in ordnungsgemäßen Zustand zu halten und zu betreiben; sie sind daraufhin zu überwachen. Auch an Wochenenden und Feiertagen ist für den ordnungsgemäßen Betrieb der Abwasseranlagen zu sorgen. Maßnahmen zur Wartung der Anlagen und Geräte sind so rechtzeitig durchzuführen, dass ein Ausfall nicht zu befürchten ist. Für Aggregate, die einem besonderen Verschleiß unterworfen sind, ist ausreichend Ersatz vorzuhalten. Es ist ein Überwachungs-, Instandhaltungs- und Alarmplan aufzustellen und einzuhalten.

## 10. Betriebstagebuch / Betriebsstörungen

10.1. Der Betrieb der Anlage ist durch eine Betriebsanweisung zu regeln. Die Betriebsanweisung hat Handlungsanweisungen für Kontrollen im bestimmungsgemäßen Betrieb



und für Maßnahmen im gestörten Betrieb zu enthalten, insbesondere bei außergewöhnlichen Vorkommnissen, Beseitigung von Störungen, Handhabung von Leckagen. Sie ist an geeigneter Stelle gut sichtbar auszuhängen und muss dem Bedienungspersonal jederzeit zugänglich sein. Bei Änderungen an der Abwasseranlage ist die Betriebsanweisung zu aktualisieren. Eine Überprüfung und Aktualisierung ist darüber hinaus regelmäßig spätestens alle 3 Jahre vorzunehmen.

10.2. Es ist ein Betriebstagebuch zu führen, in das den zuständigen Behörden jederzeit Einblick zu gewähren ist. Im Betriebstagebuch sind die Ergebnisse der Abwasseruntersuchungen und besondere Vorkommnisse bei der Wartung der Anlage einzutragen. Das Betriebstagebuch ist für die Dauer von fünf Jahren ab der letzten Eintragung aufzubewahren. In das Betriebstagebuch ist der zuständigen Behörde jederzeit Einblick zu gewähren.

10.3. Jede wesentliche Abweichung vom bestimmungsgemäßen Betrieb der Abwasseranlage, von der zu besorgen ist, dass die Überwachungswerte nicht eingehalten werden (Betriebsstörung), ist der Landesdirektion Sachsen unverzüglich als Meldung über eine Betriebsstörung mitzuteilen. Dabei sind Art, Umfang, Dauer und Ort des Ereignisses so genau wie möglich anzugeben. Es sind unverzüglich alle Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig und geeignet sind, Schaden abzuwenden oder zu mindern. Spätestens zwei Wochen nach Ende der Betriebsstörung ist der Landesdirektion Sachsen ein schriftlicher Abschlussbericht vorzulegen, der mindestens folgende Angaben umfassen muss:

- Darstellung des Ereignisses mit Angabe der Ursachen,
- Auswirkungen auf Abwasseranlagen,
- getroffene Sofortmaßnahmen,
- vorgesehene Maßnahmen zur Beseitigung der Folgen und zur zukünftigen Vermeidung gleicher oder ähnlicher Vorfälle mit Zeitangaben für die Realisierung.

## 11. Naturschutzrecht

11.1. Baugruben und -graben sind auf das Vorhandensein von Kleingetieren durch die ökologische Baubegleitung zu kontrollieren. Vorhandene Tiere sind umgehend zu bergen.

11.2. Bei allen Wiederherstellungs-, Entwicklungsmaßnahmen und Neuanlagen ist autochthones Pflanzenmaterial zu verwenden. Der Nachweis ist der unteren Naturschutzbehörde der Stadt Leipzig vor Umsetzung schriftlich zu übermitteln.

11.3. Das Abstellen von Maschinen hat nur auf befestigten und das Betanken auf asphaltierten Flächen zu erfolgen.

11.4. Das Lagern von Baumaterialien hat nur auf ausgewiesenen Baustelleneinrichtungsflächen zu erfolgen.

11.5. Während der gesamten Baumaßnahme hat eine ökologische Baubegleitung zu erfolgen (Maßnahme 1.8 V).

11.6. Die Realisierung der Ausgleichsmaßnahmen ist mit der unteren Forstbehörde der Stadt Leipzig im Vorfeld abzustimmen (Nistkästen, Kunsthorste etc.).

## 12. Sonstiges

Zusicherungen bzw. Zusagen, die die Vorhabenträgerin in ihren schriftlichen Erwidern auf Stellungnahmen abgegeben hat, werden für verbindlich erklärt und sind von ihr zu erfüllen, soweit in dieser Genehmigung nichts Entgegenstehendes geregelt ist.

## IV. **Verfahrensunterlagen**

### 1. Dem Bescheid liegen die folgenden Unterlagen zugrunde:

- Antragsunterlagen der Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH vom 7. Mai 2019, zuletzt ergänzt durch überarbeitete Unterlagen vom 28. Juni 2021
  - Teil 0 – Überblick und Kurzfassung des Antrages
  - Teil A – Technische Planung - Mechanik
  - Teil B – Technische Planung - Biologie
  - Teil C – Technische Planung - Architektonische Gestaltung
  - Teil D – Technische Planung - Tragwerksplanung
  - Teil E – Technische Planung - Projektbeilagen
  - Teil A 4.I – Umweltverträglichkeitsuntersuchung Ausbaustufe 1
  - Teil A 4.II – Machbarkeitsstudie Ausbaustufe 2
  - Teil A 4.III – Grundlagen und Literatur
  - Teil A 5.1 – Natura 2000- Verträglichkeitsuntersuchung für das FFH-Gebiet DE 4639-301 „Leipziger Auensystem“
  - Teil A 5.2 – Natura 2000- Verträglichkeitsuntersuchung für das Vogelschutzgebiet DE 4639-451 „Leipziger Auwald“
  - Teil A 6 - Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung
  - Teil A 7 – Landschaftspflegerischer Begleitplan
  - Teil G 1 – Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie
  - Teil G 2 – Hydrogeologisches Gutachten für die Wasserhaltung im Klärwerk Rosental
  - Teil G 3.1 - Schallimmissionsprognose für den Betrieb des erweiterten Klärwerkes Rosental der Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH am Standort Sportforum 20, 04104 Leipzig

- Teil G 3.2 - Schallimmissionsprognose gegenüber Baulärm für die Errichtung der erweiterten Kläranlage Rosental der Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH am Standort Sportforum 20, 04104 Leipzig
- Teil G 4 – Geruchsimmissionsprognose
- Teil G 5 – Immissionsprognose Luftschadstoffe
- Teil G 6 – Immissionsprognose Erschütterungen
- Teil G 7 – Gutachten zur Lichtimmission / Lichtemission
- Teil G 8 – Klimagutachten
- Teil G 9 – Biotop- und FFH-Lebensraumtypenkartierung Weiße Elster / Neue Luppe und angebundene Gewässer
- Teil G 10.1 – Faunistische Sonderuntersuchungen
- Teil G 10.1 – Detailuntersuchung Makrozoobenthos
- Erweiterte Planung Grundwasserhaltung vom 12. September 2022
- Stellungnahmen Landkreise und Gemeinden
  - Stellungnahme der Stadtverwaltung Schkeuditz vom 31. August 2021
  - 1. Stellungnahme des Landkreises Saalekreis vom 27. September 2021
  - Stellungnahme des Landratsamtes Nordsachsen vom 17. September 2021
  - Stellungnahme der Stadt Leipzig vom 5. Oktober 2021
  - 2. Stellungnahme des Landkreises Saalekreis 23. November 2021
  - Stellungnahme der Stadt Leipzig zur Grundwasserhaltung vom 13. Dezember 2022
- Stellungnahmen der Landesdirektion Sachsen
  - Stellungnahme der Landesdirektion Sachsen Referat 46 vom 17. September 2021
  - Stellungnahme der Landesdirektion Sachsen Referat 42 vom 4. Oktober 2021
  - Stellungnahme der Landesdirektion Sachsen Referat 34 vom 27. Oktober 2021
  - Stellungnahme der Landesdirektion Sachsen Referat 40 vom 10. November 2021

- Stellungnahme der Landesdirektion Sachsen Referat 43 vom 25. November 2021
- Stellungnahme der Landesdirektion Sachsen Referat 52 vom 19. Januar 2022
- Stellungnahme der Landesdirektion Sachsen Referat 44 vom 7. Dezember 2021
- Stellungnahmen Medienträger
  - Stellungnahme Mitteldeutsche Netzgesellschaft Strom mbH vom 14. Juli 2021
- Stellungnahmen der Naturschutzvereinigungen
  - Stellungnahme Grüne Liga Sachsen e.V. vom 21. Oktober 2021
  - Stellungnahme BUND LV Sachsen e.V. vom 14. November 2021 und 31. Mai 2022
  - Stellungnahme Ökolöwe Leipzig e.V. vom 15. November 2021
  - Stellungnahme Landesjagdverband Sachsen e.V. vom 8. November 2021
  - Stellungnahme NABU-Landesverband Sachsen e.V. vom 11. November 2021
- Stellungnahmen Sonstiger
  - Stellungnahme Bundeswehr vom 1. Juli 2021
  - Stellungnahme Landesamt für Archäologie Sachsen vom 7. Juli 2021
  - Stellungnahme Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH vom 5. Juli 2021
  - Stellungnahme Polizeiverwaltungsamt Sachsen vom 6. Juli 2021
  - Stellungnahme Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen vom 13. Juli 2021
  - Stellungnahme Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt vom 27. Juli 2021, 27. August 2021, 2. September 2021, 30. September 2021, 18. November 2021 und 14. Juni 2022
  - Stellungnahme Regionaler Planungsverband Leipzig Westsachsen vom 26. Juli 2021
  - Stellungnahme Landesamt für Straßenbau und Verkehr vom 26. Juli 2021

- Stellungnahme Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen vom 30. August 2021
  - Stellungnahme Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie vom 20. September 2021 und 28. September 2021
  - Stellungnahme der Polizeidirektion Leipzig vom 3. September 2021
  - Stellungnahme des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement vom 24. September 2021
  - Stellungnahme Deutsche Bahn AG vom 28. September 2021
  - Stellungnahme des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt vom 18. November 2021 und vom 14. Juni 2022
- Erwidern der Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH zur TÖB-Beteiligung vom 29. März 2022
  - Protokoll des Erörterungstermins vom 16. Mai 2022
2. Die genannten Unterlagen werden zum Bestandteil dieses Bescheides erklärt. Die Anlage ist, soweit in diesem Bescheid nichts Anderes bestimmt ist, nach diesen Unterlagen zu errichten, zu ändern und zu betreiben.

## **V. Vorbehalte**

Die Landesdirektion Sachsen behält sich den Widerruf und die nachträgliche Aufnahme, Änderung oder Ergänzung von Nebenbestimmungen vor.

## **IV. Kosten**

- 1.1 Die Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH hat die Kosten des Verfahrens zu tragen (Kostengrundentscheidung).
- 1.2 Die Kostenentscheidung ergeht in einem gesonderten Bescheid. Hierfür ist mit Vorlage der Ausführungsplanung eine Aufstellung der aktuellen Investitionskosten an die Landesdirektion Sachsen zu übermitteln.

### **Gründe:**

#### **I.**

(Sachverhalt)

Die Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH beantragte mit Datum vom 7. Mai 2019 die Erweiterung des Klärwerks Rosental und die damit in Verbindung stehenden Erlaubnisse und Genehmigungen.

Gegenstand des Antrages ist die Erweiterung des Klärwerks Rosental. Für die Errichtung und den Betrieb der baulichen Anlage beantragt die Kommunale Wasserwerke Leipzig

GmbH eine wasserrechtliche Genehmigung gem. § 60 Abs. 3 WHG und die entsprechenden wasserrechtlichen Erlaubnisse gem. § 8 WHG.

Die Leipziger Wasserwerke betreiben mit dem Klärwerk Rosental eine Kläranlage, die die Abwässer aus dem Stadtgebiet Leipzig sowie die angrenzenden Ortslagen mechanisch-biologisch reinigt. An dem Standort wird bereits seit November 1894 das Abwasser aus Leipzig behandelt.

Der letzte Ausbau der biologischen Stufe erfolgte in den Jahren 1998 bis 2007. Nach Abschluss der Bauarbeiten und dem Anschluss der Kläranlagen Lindenthal und Wahren an das Klärwerk Rosental sowie des BMW-Werkes und des Porsche-Werkes als Indirekteinleiter zeigte sich eine deutlich steigende Belastung des Klärwerks. Verbunden mit dem stetigen Bevölkerungszuwachs im Stadtgebiet Leipzig führt dies dazu, dass die Behandlungskapazität dringend erweitert werden muss.

Die biologische Stufe umfasst derzeit die Belebungsbecken A, B, C und D mit einem Behandlungsvolumen von insgesamt 97.000 m<sup>3</sup>. Diese soll nun um ein Doppelstockbecken, der Kaskadenbelebungsstufe E mit rd. 30.000 m<sup>3</sup> Inhalt und aufliegender Nachklärung erweitert werden. Zudem soll im Rahmen der Kapazitätserweiterung die gealterte, mechanische Stufe erneuert und betriebssicher/hochwasserfrei an die zukünftige Belastungssituation angepasst werden.

Im Zuge der Erweiterung wird die Ausbaugröße des Klärwerks Rosental von 550.000 Einwohnerwerten (EW) auf 710.000 E erhöht (Ausbaustufe 1), wobei die aktuelle Planung mit einigen Bauvorleistungen bereits eine weitere Ausbaustufe der Biologie in den Blick nimmt (2. Ausbaustufe), um die Reinigungsleistung des Klärwerks Rosental nicht nur an die weiter wachsende Belastung anpassen zu können, sondern auch der im Mischwasserfall bereits existierenden Belastung im Abwassernetz der Stadt Leipzig perspektivisch angemessen begegnen zu können.

Die hydraulische Kapazität des Klärwerks soll daher wie folgt erhöht werden:

- (1) in einem ersten Schritt von 13.000 auf 16.200 m<sup>3</sup>/h – Neuerrichtung der Biologie E, inkl. Nachklärung sowie Erneuerung und Erweiterung der mechanischen Stufe mit Blick auf eine hydraulische Kapazität von 18.700 m<sup>3</sup>/h (sog. Ausbaustufe 1)
- (2) in einem zweiten Schritt auf 18.700 m<sup>3</sup>/h – Errichtung Biologie F inkl. Nachklärung (sog. Ausbaustufe 2).

Überdies beantragte die Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH die damit korrelierende Anpassung der wasserrechtlichen Erlaubnis gem. § 8 WHG für die Abwassereinleitung. Der Antrag ist gerichtet auf eine Jahresschmutzwassermenge für die 1. Ausbaustufe von 35,5 Mio. m<sup>3</sup> sowie den Mischwasserzufluss von 16.200 m<sup>3</sup>/h in der 1. Ausbaustufe und 18.700 m<sup>3</sup>/h in der 2. Ausbaustufe. Die aktuelle wasserrechtliche Erlaubnis für die Einleitung des gereinigten Abwassers aus der KA Rosental umfasst einen Mischwasserzufluss von 13.000 m<sup>3</sup>/h, welcher in die Neue Luppe eingeleitet wird.

Für die Errichtung der baulichen Anlagen ist eine Grundwasserabsenkung/-haltung erforderlich. Daher wird zusätzlich eine wasserrechtliche Erlaubnis gem. § 8 WHG beantragt. Das gehobene Grundwasser wird in den Zulauf des Klärwerkes Rosental eingeleitet sowie über Infiltrationsbrunnen dem Grundwasser wieder zugeführt. Die Überwachung des Grundwassers soll über mehrere geeignete Messstellen erfolgen.

Da sich das Gebiet des Klärwerkes Rosental teilweise im Überschwemmungsgebiet der Weißen Elster befindet, sind die Befreiungen für die Errichtung von baulichen Anlagen ebenso Antragsgegenstand.

Das Betriebsgelände der Kläranlage Rosental befindet sich vollständig innerhalb des LSG „Leipziger Auwald“ und des Europäischen Vogelschutzgebietes Nr. 5 „Leipziger Auwald“. Teilbereiche befinden sich innerhalb des FFH-Gebiets Nr. 050E „Leipziger Auensystem“.

Mit Schreiben der Landesdirektion Sachsen vom 12. Mai 2015; Az.: L41-8616/321/3 wurde die Notwendigkeit der Durchführung einer förmlichen Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) nach § 3c UVPG a. F. festgestellt. In dem sich anschließenden Scoping-Verfahren erfolgte am 29. Februar 2016 ein Scoping-Termin mit Beteiligung der Fachbehörden sowie Naturschutzverbänden in der Dienststelle Leipzig der Landesdirektion Sachsen. Mit Schreiben vom 4. August 2016 wurde die Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH über Inhalt und Umfang der voraussichtlich beizubringenden Unterlagen gem. § 5 Abs. 1 Satz 1 i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 UVPG a. F. unterrichtet. In den Unterlagen zur UVP ist mit Blick in die Zukunft der perspektivische Ausbau um eine Biologie F dargestellt, der eine weitere Kapazitätssteigerung auf 870.000 E (Ausbaustufe 2) ermöglichen würde.

Nach Antragsstellung am 7. Mai 2019 erfolgte die Beteiligung der Fachreferate der Landesdirektion Sachsen sowie weiterer Fachbehörden in Hinblick auf die Prüfung der Vollständigkeit der Antragsunterlagen. Auf Wunsch der Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH wurde ein externer Sachverständiger in den Vorgang der Vollständigkeitsprüfung eingebunden.

Mit Schreiben vom 30. Januar 2020; AZ L41-8618/5 wurden die Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH über das Prüfergebnis der Landesdirektion Sachsen und weiterer beteiligter Behörden zur Vollständigkeitsprüfung informiert und zur Überarbeitung Ihres Antrages aufgefordert. Am 9. Juni 2020 lag das Prüfergebnis des externen Sachverständigen zur Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen vor und wurde der Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH zur weiteren Veranlassung übergeben.

Am 28. Juni 2021 wurden durch die Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH die überarbeiteten Unterlagen zur weiteren Prüfung bei der Landesdirektion Sachsen eingereicht.

Da für das Ausbauvorhaben nach § 60 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 WHG die Durchführung einer UVP erforderlich ist, erfolgte die Einbeziehung der Öffentlichkeit durch die LDS wie folgt:

- Auslegung der Unterlagen in der Stadt Leipzig vom 16. September 2021 bis zum 15. Oktober 2021 durch entsprechende ortsübliche Bekanntmachung (Amtsblatt bzw. Aushang) selbiger in der Stadt Leipzig sowie entsprechender Bekanntmachung und Zugänglichmachung der Unterlagen über die LDS-Bekanntmachungsseite und das UVP-Portal; Äußerungsfrist für die betroffene Öffentlichkeit bis zum 15. November 2021
- Beteiligung anerkannter Naturschutzvereinigungen mit Schreiben vom 9. September 2021; Äußerungsfrist bis zum 15. November 2021.

Parallel erfolgten die Beteiligungen der Träger öffentlicher Belange (TöB) mit Schreiben vom 29. Juni 2021 mit Frist zur Stellungnahme bis zum 28. September 2021.

Die Stellungnahmen der Naturschutzvereinigungen sowie der TöB aus den Beteiligungen wurden der Kommunalen Wasserwerken Leipzig GmbH zur Stellungnahme übermittelt. Einwendungen Privater gingen nicht ein. Die Gegenstellungnahme der Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH wurde der Landesdirektion am 29. März 2022 übersandt.

Am 16. Mai 2022 fand in der LDS der Erörterungstermin statt, um die abgegebenen Stellungnahmen von anerkannten Naturschutzvereinigungen sowie die Stellungnahmen der Behörden zu den Anträgen mit den Antragstellern, den Behörden, den Betroffenen sowie denjenigen, die Einwendungen erhoben oder Stellungnahmen abgegeben haben, zu erörtern. Über den Inhalt des Erörterungstermins wurde ein Wortprotokoll gefertigt.

Zum weiteren Sachverhalt und zum Vorbringen der Beteiligten im Anhörungsverfahren wird im Übrigen auf den Inhalt der Verwaltungsakte sowie auf die nachstehenden Ausführungen verwiesen.

## II.

### (Rechtliche Würdigung)

#### 1. Formell-rechtliche Würdigung

##### 1.1 Rechtsgrundlagen

##### 1.1.1 Wasserrechtliche Genehmigung

Rechtsgrundlage für die wasserrechtliche Genehmigung ist § 60 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 WHG. Danach bedürfen die Errichtung, der Betrieb und die wesentliche Änderung einer Abwasserbehandlungsanlage einer Genehmigung, wenn für die Anlage nach dem Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung eine Verpflichtung zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung besteht.

Die auf die Genehmigungspflicht des Vorhabens bezogenen Anforderungen des § 60 Abs. 3 Satz 1 WHG liegen vor. Bei der Kläranlage Rosental handelt es sich um eine Anlage i. S. v. § 60 Abs. 3 Satz 1 WHG, da Bezug nehmend auf die allgemeine Vorprüfung des Einzelfalles gem. §§ 3e Abs. 1 Nr. 2, § 3c Satz 1 UVPG a. F. eine Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung besteht. Das Vorhaben kann zudem als wesentliche Änderung einer Abwasserbehandlungsanlage eingeordnet werden. Die wesentliche Änderung einer Abwasserbehandlungsanlage liegt jedenfalls dann vor, wenn sie eine erneute Umweltverträglichkeitsprüfung bewirkt. Gegenstand der Planung ist der grundlegende Ausbau und die Modernisierung der KA Rosental auf eine Ausbereitungskapazität 16.200 m<sup>3</sup>/h in Ausbaustufe 1 und 18.700 m<sup>3</sup>/h in Ausbaustufe 2. Dabei zielt der Ausbau der Mechanik bereits auf den zukünftigen Endausbauzustand von 18.700 m<sup>3</sup>/h Mischwasserbehandlungskapazität hin. Die volle Kapazität von 18.700 m<sup>3</sup>/h wird aber erst nach dem Bau einer weiteren Biologie (BIO F) und einer erweiterten Nachklärung erreicht. Die BIO F und deren dazugehörige Nachklärung sind nicht Gegenstand der beantragten Genehmigung. Dennoch ist es notwendig, die vorgeschaltete Mechanik der KA Rosental bereits auf die 2. Ausbaustufe auszubauen. Damit werden zukünftige Erweiterungen vereinfacht und es ist mit einem sicheren Betrieb bei weiteren Ausbaumaßnahmen zu rechnen. Die Herstellung der Mechanik in der Dimension der 2. Ausbaustufe ist zudem mit dem in Bearbeitung befindlichen Mischwasserkonzept der Stadt Leipzig relevant. Hierbei wird bereits die zukünftige Behand-



lungskapazität der 2. Ausbaustufe betrachtet, um eine zukunftsorientierte Bewirtschaftung des Mischwassernetzes in Leipzig zu garantieren.

### **1.1.2 Befreiung vom Verbot zum Errichten und Erweitern baulicher Anlagen im Überschwemmungsgebiet**

Die Befreiung vom Verbot zum Errichten und Erweitern baulicher Anlagen im Überschwemmungsgebiet beruht auf § 78 Abs. 5 Satz 1 WHG. Die zuständige Behörde kann abweichend von § 78 Abs. 4 Satz 1 WHG die Errichtung oder Erweiterung einer baulichen Anlage im Einzelfall genehmigen, wenn

1. das Vorhaben
  - a) die Hochwasserrückhaltung nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt und der Verlust von verlorengehendem Rückhalteraum umfangs-, funktions- und zeitgleich ausgeglichen wird,
  - b) den Wasserstand und den Abfluss bei Hochwasser nicht nachteilig verändert,
  - c) den bestehenden Hochwasserschutz nicht beeinträchtigt und
  - d) hochwasserangepasst ausgeführt wird oder
2. die nachteiligen Auswirkungen durch Nebenbestimmungen ausgeglichen werden können.

### **1.1.3 Befreiung vom Verbot zum Erhöhen oder Vertiefen der Erdoberfläche im Überschwemmungsgebiet**

Die Befreiung vom Verbot zum Erhöhen oder Vertiefen der Erdoberfläche im Überschwemmungsgebiet richtet sich nach § 78a Abs. 2 WHG, der besagt, dass die zuständige Behörde im Einzelfall Maßnahmen nach § 78a Abs. 1 Satz 1 WHG zulassen kann, wenn

1. die Belange des Wohls der Allgemeinheit dem nicht entgegenstehen,
2. der Hochwasserabfluss und die Hochwasserrückhaltung nicht wesentlich beeinträchtigt werden und
3. eine Gefährdung von Leben oder Gesundheit oder erhebliche Sachschäden nicht zu befürchten sind

oder wenn die nachteiligen Auswirkungen durch Nebenbestimmungen ausgeglichen werden können.

### **1.1.4 Eignungsfeststellung**

Die Rechtsgrundlage der Eignungsfeststellung ergibt sich aus § 63 Abs. 1 Satz 1 WHG. Hiernach dürfen Anlagen zum Lagern, Abfüllen oder Umschlagen wassergefährdender Stoffe nur errichtet, betrieben und wesentlich geändert werden, wenn ihre Eignung von der zuständigen Behörde festgestellt worden ist.

## 1.2 Zuständigkeit

Die Landesdirektion Sachsen ist gem. §§ 109 Abs. 1 Nr. 2, 110 Abs. 2 Satz 1 SächsWG i. V. m. § 2 Satz 1 Nr. 6 SächsWasserZuVO sachlich zuständig für die Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung nach § 60 Abs. 3 WHG.

Die sachliche Zuständigkeit der Landesdirektion Sachsen für die Befreiung vom Überschwemmungsgebiet nach § 78 Abs. 5 WHG ergibt sich aus § 74 Abs. 1 SächsWG. Hiernach hat bei Vorhaben nach § 78 Abs. 3 Satz 1 WHG a. F., für die nach anderen Rechtsvorschriften ein Genehmigungs- oder sonstiges Zulassungsverfahren vorgeschrieben ist, die hierfür zuständige Behörde im Rahmen dieses Zulassungsverfahrens über die Zulassungsvoraussetzungen nach § 78 Abs. 3 Satz 1 WHG a. F. im Benehmen mit der Wasserbehörde der gleichen Verwaltungsebene zu entscheiden. Aufgrund des Hochwasserschutzes II haben mehrere in § 74 WHG in Bezug genommene Vorschriften des WHG ohne wesentliche inhaltliche Änderung ihren Standort verändert. Die Verweisung in § 74 Abs. 1 SächsWG ist daher als Verweis auf die neue Vorschrift, namentlich auf § 78 Abs. 5 WHG, zu verstehen.

Für die Befreiung im Überschwemmungsgebiet nach § 78a Abs. 2 WHG ist die Landesdirektion Sachsen gem. § 72 Abs. 5 SächsWG sachlich zuständig. Der Verweis in § 72 Abs. 5 SächsWG ist als Verweis auf das novellierte WHG zu lesen und betrifft damit § 78a Abs. 2 WHG.

Die Landesdirektion Sachsen ist gem. §§ 109 Abs. 1 Nr. 2, 110 Abs. 2 Satz 1 SächsWG i. V. m. § 6 SächsWasserZuVO sachlich zuständig für die Eignungsfeststellung nach § 63 WHG, da ein enger sachlicher Zusammenhang zu der Genehmigung nach § 60 Abs. 3 Satz 1 WHG besteht.

Die örtliche Zuständigkeit der Landesdirektion Sachsen für die Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung sowie den Befreiungen im Überschwemmungsgebiet und der Eignungsfeststellung ergibt sich aus § 1 SächsVwVfZG i. V. m. § 3 Abs. 1 Nr. 1 VwVfG und § 6 SächsVwOrgG.

## 1.3 Verfahren

### 1.3.1 Anzuwendende Verfahrensvorschriften

Nach dem Gesetzeswortlaut bestehen grundsätzlich keine besonderen Verfahrensvorschriften für die Genehmigung nach § 60 Abs. 3 WHG. Insoweit sind grundsätzlich die allgemeinen Vorschriften der §§ 9 ff. VwVfG anwendbar.

### 1.3.2 Verfahren zur Prüfung der Umweltverträglichkeit

Für das Vorhaben besteht im Ergebnis der allgemeinen Vorprüfung des Einzelfalls gem. § 3 c Satz 1 i. V. m. § 3e Abs. 1 Nr. 2 UVPG a. F. die Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung. Infolgedessen wurden die Verfahrensvorschriften der §§ 5 ff. UVPG a. F. ergänzend berücksichtigt. Dabei war zu beachten, dass für die durchgeführte Umweltverträglichkeitsprüfung Bezug nehmend auf § 74 Abs. 2 Nr. 1 UVPG das UVPG in der Fassung, die vor dem 16. Mai 2017 galt, anzuwenden ist. Gemäß § 74 Abs. 2 Nr. 1 UVPG sind Verfahren nach § 4 nach der Fassung dieses Gesetzes, die vor dem 16. Mai 2017 galt, zu Ende zu führen, wenn vor diesem Zeitpunkt das Verfahren zur Unterrichtung

über voraussichtlich beizubringende Unterlagen in der bis dahin geltenden Fassung des § 5 Abs. 1 eingeleitet wurde. Das Unterrichtungsschreiben datiert vom 4. August 2016.

Die Umweltverträglichkeitsprüfung wurde nach § 2 Abs. 1 Satz 1 UVPG a. F. als unselbstständiger Teil des Planfeststellungsverfahrens durchgeführt. Zuständige Behörde für die Durchführung der Umweltverträglichkeitsprüfung ist gem. § 5 Abs. 1 Satz 1 SächsUVPG die Behörde, die die Zulassungsentscheidung trifft, hier also die für die Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung zuständige Landesdirektion Sachsen. Die Unterrichtung über den Untersuchungsrahmen und die voraussichtlich beizubringenden Unterlagen über die Umweltauswirkungen des Vorhabens gem. § 5 Abs. 1 Satz 1 UVPG a. F. erfolgte mit Schreiben vom 4. August 2016. Dem vorausgehend wurde am 29. Februar 2016 ein Scoping-Termin durchgeführt, in welchem mit der Vorhabenträgerin und den nach § 7 UVPG a. F. zu beteiligenden Behörden der Inhalt und Umfang der beizubringenden Unterlagen besprochen wurde. Die Besprechung hatte zudem das Ziel, den Untersuchungsrahmen und die Methodik der Umweltverträglichkeitsprüfung festzulegen. Im Scoping-Termin wurde des Weiteren festgelegt, dass in einer ersten Stufe neben den betroffenen Leipziger Gewässern der Abschnitt der Weißen Elster bis zum Pegel Oberthau (Sachsen-Anhalt) in die Betrachtung mit einzubeziehen ist. Sofern sich aus dem durch die Vorhabenträgerin zu erstellenden Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie vom 26. April 2021 zu den Oberflächengewässern ergibt, dass am Pegel Oberthau durch die Abwassereinleitung Auswirkungen auf die Umweltschutzgüter (insbesondere Wasser sowie Pflanzen, Tiere, biologische Vielfalt) möglich sind, ist der Untersuchungsraum in einem zweiten Schritt dann bis zur Mündung der Weißen Elster in die Saale auszudehnen.

Die Landesdirektion Sachsen als zuständige Behörde hat gem. § 7 UVPG a. F. i. V. m. § 73 Abs. 3a VwVfG den Behörden und sonstigen Trägern öffentlicher Belange, deren umweltbezogener Aufgabenbereich durch das Vorhaben berührt wird, Gelegenheit zur Stellungnahme eingeräumt.

Die Einbeziehung der Öffentlichkeit erfolgte gem. § 9 UVPG a. F. i. V. m. § 73 Abs. 3 Satz 1, Abs. 5 bis 7 VwVfG. Das Vorhaben wurde gem. § 9 UVPG a. F. i. V. m. § 73 Abs. 5 VwVfG ortsüblich bekanntgemacht sowie auf der Internetseite [www.lids.sachsen.de/bekanntmachung](http://www.lids.sachsen.de/bekanntmachung) und unter [www.uvp-verbund.de](http://www.uvp-verbund.de) veröffentlicht. Die Antragsunterlagen wurden gem. § 9 UVPG a. F. i. V. m. § 73 Abs. 3 Satz 1 VwVfG für die Dauer eines Monats zur Einsichtnahme ausgelegt. Die Betroffenen hatten die Gelegenheit, Einwendungen zu erheben. Der Erörterungstermin wurde unter Beachtung der §§ 9 UVPG a. F. i. V. m. § 73 Abs. 6 VwVfG durchgeführt.

Die anerkannten Naturschutzvereinigungen wurden mit Blick auf § 33 SächsNatSchG über die öffentliche Auslegung unterrichtet und ihnen wurde die Gelegenheit zur Stellungnahme und zur Einsicht in die Unterlage eingeräumt.

Die Umweltverträglichkeitsprüfung besteht aus einer zusammenfassenden Darstellung der Umweltauswirkungen gem. § 11 UVPG a. F. und der Bewertung der Umweltauswirkungen gem. § 12 UVPG a. F., die dieser wasserrechtlichen Genehmigung als Anhang 1 beigelegt sind.

Die begründete Bewertung der Umweltauswirkungen wurde bei der Entscheidung über die Zulässigkeit des Vorhabens im Hinblick auf eine wirksame Umweltvorsorge im Sinne der §§ 1 und 4 UVPG a. F. nach Maßgabe der geltenden Gesetze berücksichtigt. Die Berücksichtigung

sichtigung erfolgt im jeweiligen Kontext der materiellen Prüfung umweltbezogener Belange. Im Ergebnis der Berücksichtigung werden mit der wasserrechtlichen Genehmigung Nebenbestimmungen, mit denen erhebliche nachteilige Umweltauswirkungen ausgeschlossen, vermindert oder ausgeglichen werden sollen, verbunden.

#### **1.4 Form**

Es gelten die allgemeinen Vorschriften aus den §§ 9 ff. VwVfG. Insbesondere muss die Entscheidung den Bestimmtheits- und Zweckmäßigungsgrundsätzen entsprechen. Sie wird daher schriftlich verfasst und mit einer hinreichenden Begründung versehen.

### **2. Materiell-rechtliche Würdigung**

#### **2.1 Wasserrechtliche Genehmigung zum Bau und Betrieb, § 60 Abs. 3 Satz 2 WHG**

Zwingende Versagungsgründe der wasserrechtlichen Genehmigung zur Erweiterung (1. Ausbaustufe) und zum Betrieb der mechanischen und biologischen Reinigungsstufen der Kläranlage Rosental sind unter Beachtung der festgeschriebenen Inhalts- und Nebenbestimmungen nicht ersichtlich. Gemäß § 60 Abs. 3 Satz 2 WHG ist die Genehmigung zu versagen oder mit notwendigen Nebenbestimmungen zu versehen, wenn die Anlage den Anforderungen des § 60 Abs. 1 WHG nicht entspricht oder sonstige öffentlich-rechtliche Vorschriften dies erfordern.

##### **2.1.1 Anforderungen des § 60 Abs. 1 WHG**

Das Vorhaben entspricht den abwasserspezifischen Anforderungen des § 60 Abs. 1 WHG.

Nach § 60 Abs. 1 Satz 1 WHG sind Abwasseranlagen so zu errichten, zu betreiben und unterhalten, dass die Anforderungen an die Abwasserbeseitigung eingehalten werden. Im Übrigen müssen gem. § 60 Abs. 1 Satz 2 WHG Abwasserbehandlungsanlagen im Sinne von § 60 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 und 3 nach dem Stand der Technik, andere Abwasseranlagen nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik errichtet, betrieben und unterhalten werden.

Unter Beachtung der Inhalts- und Nebenbestimmungen werden die Anforderungen an die Abwasserbeseitigung eingehalten. § 60 Abs. 1 Satz 1 WHG bezieht sich dabei in erster Linie auf die in den einschlägigen Rechtsvorschriften für Direkt- und Indirekteinleitungen genannten qualitativen und quantitativen Vorgaben, also die in § 57 Abs. 1 und Abs. 2 i. V. m. § 23 Abs. 1 Nr. 3 WHG und der darauf beruhenden Abwasserverordnung geregelten Einleitungsvoraussetzungen. Dementsprechend muss die Anlage zunächst so beschaffen sein und eingesetzt werden, dass die materiellen Anforderungen des § 57 Abs. 1 WHG und der Abwasserverordnung eingehalten werden können. § 57 Abs. 1 Nr. 3 WHG verlangt umgekehrt die Verwendung von geeigneten Abwasseranlagen, also solche, die die Einhaltung der inhaltlichen Maßgaben des § 57 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. der AbwV und § 57 Abs. 1 Nr. 2 WHG gewährleisten können, um so dem Anforderungsprofil des Stands der Technik zu entsprechen. Für diejenigen Anlagenteile, die für das Einhalten der rechtlichen Anforderungen an die Abwasserbeseitigung nicht von Bedeutung sind, wurden die anerkannten Regeln der Technik gem. § 60 Abs. 1 Satz 2 WHG eingehalten.

Die Landesdirektion Sachsen kann im Einzelfall unter Bezugnahme des § 13 WHG Verschärfungen festlegen.

Die Anlage ist so beschaffen und wird derart betrieben, dass die Einhaltung der materiellen Anforderungen des § 57 Abs. 1 WHG an die Abwassereinleitung in der 1. Ausbaustufe mit der Mischwassereinleitmenge von 16.200 m³/h noch gewährleistet ist.

Nach § 57 Abs. 1 Nr. 1 WHG ist zunächst sicherzustellen, dass die Menge und Schädlichkeit des Abwassers so gering gehalten wird, wie dies bei Einhaltung der jeweils in Betracht kommenden Verfahren nach dem Stand der Technik möglich ist. Dies ist durch die vorhandene und nun geplante erweiterte Verfahrenstechnik am Standort Rosental bereits nachgewiesen. Die Reinigungsleistung der Kläranlage Rosental liegt auf einem konstant hohen Niveau, welches durch den Jahresbericht der Eigenüberwachung dargestellt ist. Der nunmehr erforderliche Ausbau begründet sich durch den gestiegenen Schmutz- und Mischwasseranteil im Stadtgebiet Leipzig. Diesen wird durch den Ausbau der Kläranlage Rechnung getragen. Durch die Verschärfung des Überwachungswertes Phosphor (vgl. unten) wird zudem den Fähigkeiten der Reinigungsleistung der Kläranlage Rosental entsprochen.

Sofern von den Trägern öffentlicher Belange und den anerkannten Naturschutzvereinigungen zur Schadstoffminimierung die Installation einer 4. Reinigungsstufe bereits in der 1. Ausbaustufe gefordert wird, ist dies aus Sicht der Genehmigungsbehörde nicht erforderlich. Zur Begründung wird vorgebracht, die Vielzahl an Spurenstoffen, etwa aus Arzneimitteln, Kosmetika, Haushalts- und Industriechemikalien usw., gefährde zunehmend die Gewässer, so auch das Leipziger Auensystem und die Ziele, die durch die Revitalisierungspläne eben dieses Auensystem erreicht werden sollen (vgl. unter 2.1.2). Es sei damit zu rechnen, dass eine 4. Reinigungsstufe in nicht allzu weiter Zukunft als Standard bezeichnet und gesetzlich vorgeschrieben wird.

Diesen Bedenken wird durch Ziff. 1.7.3. der Nebenbestimmungen der wasserrechtlichen Erlaubnis zur Einleitung von gereinigtem Abwasser vom ... Rechnung getragen. Hiernach ist im Zuge der Planung der 2. Ausbaustufe eine Untersuchung zum Erfordernis einer 4. Reinigungsstufe für die Kläranlage durchzuführen, sofern nicht aus anderen Gründen bereits eine Verpflichtung zur Errichtung und dem Betrieb einer 4. Reinigungsstufe für das Klärwerk Rosental besteht. Dabei ist die Methodik des Schlussberichts MikroModell „Entwicklung eines Stoffflussmodells und Leitfadens zur Emissionsminderung von Mikro Schadstoffen im Hinblick auf die Wasserqualität“ anzuwenden, sofern zum Untersuchungszeitpunkt dieses Modell im Freistaat Sachsen noch den aktuellen Untersuchungsmaßstab darstellt. Umfang und Inhalt der Untersuchungen sind vorab mit der Landesdirektion Sachsen abzustimmen. Eine 4. Reinigungsstufe bereits in der 1. Ausbaustufe ist mit Blick auf die Dringlichkeit und dem überragenden Gemeinwohlinteresse an einer gesicherten Abwasserbeseitigung nicht geboten. Die Planungen der Vorhabenträgerin begründen sich aus zwingend öffentlichem Interesse aufgrund des raschen Bevölkerungszuwachses und damit verbundener zunehmender Abwassermengen. Die Leistungsfähigkeit des Klärwerks Rosental ist erschöpft und der Ausbau dringend notwendig, da andernfalls eine ordnungsgemäße Abwasserreinigung nicht mehr vollständig gewährleistet werden kann. Eine 4. Reinigungsstufe dient der Reduzierung von Mikroverunreinigungen im Abwasser und damit der Schadstoffminimierung. Sie ist aber bisher gesetzlich nicht verankert und somit nicht Regel der Technik.

Ferner muss die Einleitung von Abwasser mit Blick auf § 57 Abs. 1 Nr. 2 WHG mit den Anforderungen an die Gewässereigenschaft und sonstigen rechtlichen Anforderungen vereinbar sein. Dies ist für die aktuell zu genehmigende 1. Ausbaustufe bei Berücksichtigung der festgeschriebenen Nebenbestimmungen dieser Entscheidung und der wasserrechtlichen

Erlaubnis vom ... anzunehmen. Das Vorhaben ist für die 1. Ausbaustufe insbesondere noch mit den wasserrechtlichen Bewirtschaftungszielen der §§ 27 Abs. 1, Abs. 2 und § 47 Abs. 1 WHG vereinbar.

Vor dem Hintergrund wasserwirtschaftlicher Gesichtspunkte wurden im Laufe des Verfahrens verschiedene Diskussionsschwerpunkte identifiziert, die in dieser Entscheidung dargestellt und durch die Genehmigungsbehörde vor allem im Lichte der §§ 27 und 47 WHG bewertet werden. Im Wesentlichen handelt es sich um die Forderung nach einer zweiten Einleitstelle, die Forderung nach einer Reduzierung des Überwachungswertes für Gesamtposphor, die Bemängelung der Methodik der Gewässergütemodellierung und der Aktualität der Antragsunterlagen, insbesondere des Fachbeitrages Wasserrahmenrichtlinie.

Die Vereinbarkeit des Vorhabens mit den Anforderungen gem. §§ 27 und 47 WHG wurde im Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie vom 26. April 2021 geprüft. Das Prüfergebnis und die Inhalte des Fachbeitrages Wasserrahmenrichtlinie vom 26. April 2021 wurden vom Wasserfachreferat der Landesdirektion Sachsen (Referat 42L) gemäß Stellungnahme vom 4. Oktober 2021 überprüft. Die Genehmigungsbehörde macht sich diese fachliche Einschätzung zu Eigen.

Oberirdische Gewässer, die nach § 28 WHG als künstlich oder erheblich verändert eingestuft werden, sind gem. § 27 Abs. 2 WHG so zu bewirtschaften, dass eine Verschlechterung ihres ökologischen Potenzials und ihres chemischen Zustandes vermieden wird und ein gutes ökologisches Potenzial und ein guter chemischer Zustand erhalten oder erreicht werden. Eine Verschlechterung in diesem Sinne liegt vor, sobald sich der Zustand mindestens einer Qualitätskomponente um eine Zustandsklasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des Oberflächenwasserkörpers insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende Qualitätskomponente bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente eine Verschlechterung des Zustandes eines Oberflächenwasserkörpers dar.

Im Ergebnis der Untersuchungen wurde die Komplett-Einleitung des Abflusses des Klärwerks Rosental in die Neue Luppe als Vorzugsvariante abgeleitet. Diese Vorzugsvariante ist vor dem Hintergrund der Planungen zur zukünftigen Wasserverteilung am Leipziger Gewässerknoten mit dem Verbesserungsgebot gem. § 27 Abs. 2 Nr. 2 WHG grundsätzlich nicht vereinbar. Aufgrund der Dringlichkeit des Bauvorhabens und der Prognosen gemäß des Fachbeitrages Wasserrahmenrichtlinie vom 26. April 2021, dass zumindest für mittlere Abflussverhältnisse keine maßgebliche Verschlechterung des ökologischen Potenzials der Neuen Luppe zu erwarten ist, werden die Planungen für die aktuell zu genehmigende 1. Ausbaustufe bei Berücksichtigung der Nebenbestimmungen als genehmigungsfähig bewertet. Für jede künftige Erweiterung bzw. Erhöhung der Ableitmenge, insbesondere im Rahmen der 2. Ausbaustufe, wird eine Prüfung zur Realisierung einer zweiten Einleitstelle erforderlich.

Das ökologische Potenzial des Oberflächenwasserkörpers Neue Luppe, basierend auf der aktuellen Bewertung aus dem Jahr 2021<sup>1</sup>, ist unbefriedigend, was maßgeblich auf den Zustand der benthischen wirbellosen Fauna zurückzuführen ist. Die Neue Luppe ist als erheblich veränderter Wasserkörper hydromorphologisch stark beeinträchtigt und durch Überschreitungen der allgemeinen physikalisch-chemischen Parameter Gesamtposphor, Sau-

---

<sup>1</sup> Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Steckbriefe Oberflächenwasserkörper, Bewirtschaftungszeitraum 2022 - 2027, Dresden 16.08.2021.

erstoff und Sulfat gekennzeichnet. Der mit den Antragsunterlagen übergebene Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie vom 26. April 2021 kommt zu dem Schluss, dass die Komplett-Einleitung in die Neue Luppe in der 1. sowie der 2. Ausbaustufe (Modellvariante V2) zu keiner Verschlechterung des ökologischen Potenzials sowie des chemischen Zustands führt, während für die Teil-Einleitung in die Weiße Elster (Modellvariante V5) für die 1. Ausbaustufe eine Verschlechterung des ökologischen Zustands in der Weißen Elster wenig wahrscheinlich sowie in der 2. Ausbaustufe nicht auszuschließen ist. Für den chemischen Zustand wird auch bei Teil-Einleitung des Abwasserstroms in die Weiße Elster keine Verschlechterung gesehen.

Die prognostizierte mögliche Verschlechterung des ökologischen Zustands der Weißen Elster-11 wird maßgeblich auf die berechnete Erhöhung der Konzentrationen von Gesamtphosphor zurückgeführt. Bei einer Ausgangskonzentration von 0,16 mg/l wird für die 1. Ausbaustufe eine Konzentration von 0,18 mg/l und für die 2. Ausbaustufe von 0,20 mg/l berechnet. Letzte wäre als gerade messtechnisch nachweisbar anzusehen. Daraus wird ein steigendes Trophieniveau und eine möglicherweise eintretende Verschlechterung der Qualitätskomponente Makrophyten/Phytobenthos abgeleitet. Gemäß einer zitierten LAWA-Studie (Projektteam Umweltbüro Essen & Chromgruen, 2014) kennzeichnen Gesamtphosphorkonzentrationen zwischen 0,1 und 0,35 mg/l die mesotrophe Trophiestufe. Eine weitere Verschlechterung der Qualitätskomponente wäre somit für die berechneten Phosphorkonzentrationen nicht zu erwarten.

Für die Neue Luppe wird zwar durch die zusätzliche Einleitung aus der Kläranlage im Jahresmittel für die repräsentative Messstelle keine maßgebliche Erhöhung der Gesamtphosphorkonzentrationen berechnet. Hier ist jedoch die MNQ-Situation von besonderer Relevanz, welche zukünftig in ihrer Bedeutung zunehmen wird und in welcher die Neue Luppe im Gegensatz zur Weißen Elster-11 durch sehr geringe Durchflüsse gekennzeichnet ist. Für diese Situation werden in Anlage 4 des Fachbeitrags Wasserrahmenrichtlinie vom 26. April 2021 Gesamtphosphorkonzentrationen direkt unterhalb der Einleitstelle von  $> 0,3$  mg/l berechnet. Dies steht dem in § 27 WHG verankerten Verbesserungsgebot entgegen, wobei anzumerken ist, dass die Berechnungen unter Verwendung von Messkonzentrationen (90 % - Perzentile) erfolgten und nicht den „worst case“-Fall mit Ansetzen der Überwachungswerte berücksichtigen, in welchem noch höhere Phosphorkonzentrationen in der Neuen Luppe zu erwarten wären.

Der flussgebietsspezifische Schadstoff Imidacloprid ist nicht für die Bestimmung der Vorzugsvariante heranzuziehen, da eine Überschreitung nur bei einem insgesamt guten ökologischen Zustand/Potenzial zu einer Herabstufung führen würde<sup>2</sup>. Dies ist für die OWK Neue Luppe, Elstermühlgraben und Weiße Elster-11 nicht gegeben. Darüber hinaus ist die Berechnung mit großer Unsicherheit behaftet, da die angesetzte Konzentration im Kläranlagenablauf auf insgesamt nur sechs Messwerten basiert. Ein Ausreißer führt zu einem Mittelwert, der etwa in der Höhe des doppelten Wertes der anderen fünf Messwerte liegt.

Die Steuerung des Leipziger Gewässerknotens am Palmengartenwehr bestimmt u.a. den Abfluss in der Neuen Luppe maßgeblich. Zur Verringerung der Sedimentation im Elsterbecken ist geplant, im Niedrigwasser- und Mittelwasserfall eine Abflusserhöhung im Elster-

---

<sup>2</sup> Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Fachtechnische Arbeitshilfe zur Prognoseentscheidung hinsichtlich des ökologischen Zustands im Rahmen der Prüfung des Verschlechterungsverbots, Sächsische Arbeitshilfe Version 1.1, Anlage 5 zu „Vorläufige Vollzugshinweise des SMEKUL zur Auslegung und Anwendung des Verschlechterungsverbots“, Dresden 11.03.2021.



mühlgraben zu erreichen. Dies wird nach abgeschlossener Offenlegung des Elstermühlgrabens zur Abflussreduzierung im Elsterbecken und der Neuen Luppe führen.

In der Neuen Luppe wird bereits jetzt unter MNQ-Verhältnissen am Luppewehr nur von einem Abfluss von  $1,6 \text{ m}^3/\text{s}$  ausgegangen. Bei einer angesetzten Kläranlageneinleitung von  $1,28 \text{ m}^3/\text{s}$  in der 1. Ausbaustufe und  $1,48 \text{ m}^3/\text{s}$  in der 2. Ausbaustufe entspricht das Verhältnis von Kläranlagenwasser zu Luppewasser  $0,8:1$  respektive  $0,93:1$ .

Künftig ist durch die Bereitstellung von Flutungswasser für die entstehenden Tagebauseen im Leipziger Südraum sowie den Klimawandel mit geringeren Abflüssen in der Weißen Elster zu rechnen, so dass der MNQ-Situation ein höherer zeitlicher Anteil als die aktuell in der Modellierung angesetzten 10 % beizumessen ist. Tatsächlich ergaben durchgeführte Auswertungen für den Pegel Kleindalzig bereits für die Kalenderjahre 2018 - 2020  $Q_{50}$ -Werte (= 50 % Unterschreitungshäufigkeit im Jahr) zwischen  $6,7$  und  $7,6 \text{ m}^3/\text{s}$ , welche eher in der Größenordnung des MNQ von  $5 \text{ m}^3/\text{s}$  als im Bereich des langjährigen  $Q_{50}$ -Werts von  $11,4 \text{ m}^3/\text{s}$  (Zeitreihe 1982 - 2014) liegen.

Die untere Weiße Elster (Weiße Elster-11) wird auch zukünftig bei Niedrigwasser infolge der Steuerung am Gewässerknoten höhere Abflüsse als die Neue Luppe aufweisen, welche aktuell bei ca.  $5 \text{ m}^3/\text{s}$  liegen. Der Anteil des Kläranlagenwassers wäre damit bei Einleitung von gereinigtem Abwasser in die untere Weiße Elster deutlich geringer.

Vor diesem Hintergrund wird eine erneute Überprüfung der Einleitsituation im Rahmen der 2. Ausbaustufe erforderlich. Dies wird in der Nebenbestimmung Ziff. III.1.7. der wasserrechtlichen Erlaubnis zur Einleitung von gereinigtem Abwasser aus der Kläranlage Rosental in die Neue Luppe vom ... festgeschrieben, die besagt, dass von der zugelassenen Abwassereinleitung für die 2. Ausbaustufe erst Gebrauch gemacht werden darf, sofern die in Ziff. III.1.7.1 - 1.7.4 der wasserrechtlichen Erlaubnis vom ... aufgestellten Anforderungen bzw. Maßgaben erfüllt sind und dies durch die Landesdirektion Sachsen bestätigt wurde. Hierunter fällt unter anderem die Erstellung eines aktualisierten Fachbeitrages Wasserrahmenrichtlinie mit Blick auf die zum Zeitpunkt der Beantragung der Zulassung für den Ausbau und Betrieb der Kläranlage Rosental auf  $18.700 \text{ m}^3/\text{h}$  bestehenden wasserwirtschaftlichen Randbedingungen (u.a. aktuelle Wasserverteilung im Leipziger Gewässerknoten sowie hinreichend verfestigte Planung zur künftigen Wasserverteilung, gewässerseitige Anforderungen an die Abwassereinleitung). Dabei ist sicherzustellen, dass im Zuge der Erstellung des Fachbeitrages die in Frage kommenden Einleitoptionen im Leipziger Gewässersystem/Gewässerknoten (insbesondere die OWK Neue Luppe, Weiße Elster-11 sowie Elstermühlgraben) betrachtet und bewertet werden. Die Randbedingungen und Bewertungsgrundsätze sind mit der Landesdirektion Sachsen abzustimmen, die den Erstellungsprozess auch wasserfachlich begleitet.

Die Genehmigung des Vorhabens in der 1. Ausbaustufe mit nur einer Einleitsstelle ist in Anbetracht der überragenden Bedeutung des Vorhabens gerechtfertigt. Der Ausbau der Kläranlage ist zur Anpassung der Behandlungskapazität aufgrund der steigenden Belastungs-, der daraus resultierenden derzeitigen Überlastungssituation der Kläranlage und mithin zur Sicherung der städtischen Abwasserentsorgung als Aufgabe der Daseinsvorsorge erforderlich. Insofern überwiegen aus Gründen des Allgemeinwohls die Vorteile des Vorhabens in der 1. Ausbaustufe.



Auch die Neuentwicklung eigener Kläranlagen für angeschlossene Umlandgemeinden, um stoffliche punktuelle Belastungen des Gewässers zu minimieren, ist vorliegend nicht zielführend. Seitens des NABU – Landesverband Sachsen e.V. wurde mit Stellungnahme vom 11. November 2021 in Frage gestellt, ob Leipzig wirklich der geeignete Standort sei, um Abwässer - z.B. von unterstom gelegenen Gemeinden - zu klären, zumal hier aufgrund der Notwendigkeit des Pumpens eine Druckleitung betrieben werden müsse, die aufgrund ihrer Lage in der Leipzig-Schkeuditzer Nordwestaue das Problem der Drainierung der Aue verschärfe. Taucha, Markkleeberg und Makranstädt könnten vielmehr als eigenständige, nun wachsende Gemeinden eigene Lösungen zur Abwasserklärung entwickeln und aufbauen.

Durch die Vorhabenträgerin wurden im Jahr 2013 im Rahmen einer Variantenuntersuchung für mögliche alternative und dezentrale Kläranlagenstandorte bereits verschiedene Potenziale im Einzugsgebiet der zum Klärwerk führenden Abwasserdruckleitungen im Norden und Westen von Leipzig identifiziert und genauer betrachtet. Diese Untersuchung wurde in der Umweltverträglichkeitsuntersuchung berücksichtigt. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass ein zeitlich adäquater Ausbau zur Entlastung des Klärwerks Rosental an einem bisher nicht vorbereiteten und untersuchten Standort nicht gleichartig schnell, wie am Standort Rosental umsetzbar ist, wobei die Bevölkerungsentwicklung mit jährlich derzeit 10.000 Einwohnern Zuwachs hier keine zeitlichen Spielräume zulässt. Die Städte Taucha, Markkleeberg und Markranstädt verfügen bereits über eigene durch die Kommunale Wasserwerke GmbH betriebene Kläranlagen, so dass die genannten Gebiete gar nicht in Richtung Kläranlage Rosental entwässern.

In Bezug auf den Gewässerschutz, das Verschlechterungsverbot und Verbesserungsgebotes nach § 27 WHG und aufgrund der aktuell bereits überschrittenen Gesamtposphorkonzentration in der Neuen Luppe nach Anlage 7 OGewV sowie der angespannten Situation hinsichtlich der Bereitstellung von Verdünnungswasser bei Niedrigwasserverhältnissen wird der Überwachungswert für Gesamtposphor im Ablauf des Klärwerks Rosental für die 1. Ausbaustufe auf 0,800 mg/l, im Jahresmittel der Eigenüberwachung auf 0,500 mg/l reduziert. Dies ist in Ziff. II 1.3.2 der wasserrechtlichen Erlaubnis vom ... verankert.

Mit der Festlegung kommt die Landesdirektion Sachsen den Forderungen nach, die Gesamt-Phosphorkonzentration insgesamt zu begrenzen.

Die Realisierung der Forderung von 0,4 mg/l ist unter den gegebenen technischen Voraussetzungen nicht möglich. Es ist davon auszugehen, dass nach Inbetriebnahme der neuen Anlagenteile der Biologie E und der Mechanik ein Überwachungswert i. S. d. AbwAG von 0,8 mg/l für  $P_{ges.}$  erreicht werden kann. Die Möglichkeit zur Realisierung des von der Landesdirektion Sachsen in Zukunft angestrebten Überwachungswertes von 0,7 mg/l für  $P_{ges.}$  ist im Rahmen der 2. Ausbaustufe erneut kritisch zu prüfen.

Sofern im Laufe des Verfahrens die Qualität, Vollständigkeit und vor allem die Aktualität der Genehmigungsunterlagen bemängelt wurden, bestehen aus Sicht der Genehmigungsbehörde zumindest für die 1. Ausbaustufe keine Bedenken, dass hieraus eine fehlerhafte Bewertung der Auswirkungen des Vorhabens resultiert. Im Zuge der 2. Ausbaustufe sind die wesentlichen Gutachten und damit vornehmlich der Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie zu überarbeiten und zu aktualisieren. Dies wurde durch Nebenbestimmungen in dem Bescheid zu den wasserrechtlichen Erlaubnissen von ... festgeschrieben. Überwiegend wurde kritisiert, der Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie berücksichtige nicht den 3. Bewirtschaftungszeitraum, die Zustandsbewertung der betroffenen OWK und GWK beruhe mithin auf einer

veralteten Datenbasis. Dies ist bedingt durch den langen Bearbeitungszeitraum. Gerade dieser macht es auch erforderlich, für die weitere Ausbaustufe eine Aktualisierung der Gutachten vorzunehmen. Eine Anpassung des Gutachtens im Rahmen der ersten Ausbaustufe ist aus Sicht der Genehmigungsbehörde dagegen nicht erforderlich. Dies begründet sich unter anderem mit der Dringlichkeit des Vorhabens vor dem Hintergrund der bereits eingetretenen Überlastung des Klärwerkes. Hinzukommend sind die Änderungen der Zustandsbewertung betroffener Wasserkörper in der Ausweisung des neuen Bewirtschaftungszeitraumes auf methodische Anpassungen innerhalb der Bewertungsgrundlagen zurückzuführen und haben folglich keinen Einfluss auf die Prognose innerhalb des Fachbeitrages Wasserrahmenrichtlinie.

Ferner wurde durch den Saalekreis sowie das LHW Sachsen-Anhalt die Methodik der Gewässergütemodellierung kritisch hinterfragt. Es wird gefordert, dass kritischere Modellinputwerte herangezogen werden sollen. Des Weiteren sollen weitere Oberflächenwasserkörper sowie die Mischwassereinleitung der Stadt Leipzig in die Gewässergütemodellierung einbezogen werden. Nach fachlicher Überprüfung durch die Genehmigungsbehörde ist hiergegen anzubringen, dass die Mischwasserabschläge in der Modellbetrachtung des Fachbeitrages Wasserrahmenrichtlinie vom 26. April 2021 dadurch berücksichtigt wurden, dass die in die Modellierung eingeflossenen Gütedaten der staatlichen Messstellen in den Fließgewässern die Mischwasserabschläge bereits enthalten. Bezugnehmend auf die Gegenstellungnahme der Vorhabenträgerin vom 29. März 2022 wurde im Modell 10 % der Zeit als mittlerer Wert für die zeitliche Wichtung der Mitbehandlung von Regenmischwasser zugrunde gelegt. Damit sind die gesamten eingeleiteten Stofffrachten des Mischwassers in den Jahresgesamtmittelwerten berücksichtigt. Insofern besteht kein weiterer Anpassungsbedarf.

#### Wohl der Allgemeinheit und sonstige wasserwirtschaftliche Grundsätze

Bei Berücksichtigung der vorgesehenen und zusätzlich geforderten Maßnahmen und bei Saldierung aller Vor- und Nachteile wird das Wohl der Allgemeinheit nicht beeinträchtigt.

Neben der speziellen Verpflichtung aus § 60 Abs. 1 Satz 1 WHG, Abwasseranlagen so zu errichten, zu betreiben und zu unterhalten, dass die Anforderungen an die Abwasserbeseitigung eingehalten werden, ist sowohl mit Blick auf § 55 Abs. 1 WHG als auch § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 WHG sicherzustellen, dass das Wohl der Allgemeinheit nicht beeinträchtigt wird. Hierbei handelt es sich um einen unbestimmten Rechtsbegriff, der mit Blick auf die allgemeine Zielsetzung des Gesetzes in erster Linie die wasserwirtschaftlichen Anforderungen und Schutzzwecke meint. Wegen des engen funktionellen Zusammenhangs mit anderen Bestandteilen des Naturhaushaltes bzw. des Ökosystems sind aber bei der Bestimmung des Allgemeinwohls ebenso alle sonstigen Umweltbelange sowie der Aspekt der menschlichen Gesundheit zu berücksichtigen.

Die Anlage ist so beschaffen und wird unter Beachtung der festgeschriebenen Nebenbestimmungen in dieser Entscheidung sowie in den wasserrechtlichen Erlaubnissen vom ... so betrieben, dass eine Beeinträchtigung des Wohls der Allgemeinheit sowie schädliche Auswirkungen im Rahmen der 1. Ausbaustufe nicht zu besorgen sind. Insbesondere wasserwirtschaftliche Anforderungen stehen dem Vorhaben nicht entgegen (vgl. 2.1.1). Vor Beginn des 2. Ausbauzustandes ist eine erneute Überprüfung seitens der zuständigen Zulassungsbehörde vorgesehen. Zudem liegt die Abwasserbeseitigung als notwendige Maßnahme des Umweltschutzes ihrerseits ebenfalls im Interesse des Gemeinwohls. Aufgrund

des Einwohnerzuwachses und der damit erhöhten Abwassermenge ist der Ausbau des Klärwerks erforderlich, um weiterhin eine schadlose und gesicherte Abwasserbeseitigung sicherstellen zu können.

Auch im Übrigen stehen wasserwirtschaftliche Grundsätze dem Vorhaben nicht entgegen. An dieser Stelle sind vornehmlich die Bewirtschaftungsziele für Grundwasser nach § 47 Abs. 1 WHG zu nennen. Für die Einrichtung der baulichen Anlagen ist eine Grundwasserhaltung bzw. Grundwasserabsenkung erforderlich. Diese steht nach wasserrechtlicher und wasserfachlicher Prüfung und unter Einhaltung der Inhalts- und Nebenbestimmungen der wasserrechtlichen Erlaubnis vom ... nicht im Widerspruch zu den Bewirtschaftungszielen für das Grundwasser. Neben den für die Oberflächengewässer in § 27 WHG niedergelegten Bewirtschaftungszielen ist das Grundwasser mit Blick auf § 47 Abs. 1 WHG so zu bewirtschaften, dass eine Verschlechterung seines mengenmäßigen und seines chemischen Zustandes vermieden wird (Nr. 1), alle signifikanten und anhaltenden Trends ansteigender Schadstoffkonzentrationen auf Grund der Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten umgekehrt werden (Nr. 2) und ein guter mengenmäßiger und ein guter chemischer Zustand erhalten oder erreicht werden (Nr. 3). Der Standort des Klärwerkes Rosental liegt im Bereich des Grundwasserkörpers „Großraum Leipzig“ (DESN\_SAL GW 052).

Seitens der Stadt Leipzig als untere Wasserbehörde wurde die Grundwasserhaltung der einzelnen Bauabschnitte ohne weitere Diskussion bzw. Untersuchung zu Varianten mit dem Ziel einer Minimierung der Absenkungsbeträge außerhalb des Kläranlagen-Geländes und einer Minimierung der Grundwasserentnahme (Optimierung der Wasserbilanz) zunächst nicht als zulassungsfähig eingeschätzt. Diese Einschätzung wurde durch die Einstufung in einen mengenmäßig schlechten Zustand des Grundwasserleiters weiter untersetzt.

Daraufhin hat die Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH ihr Konzept mit der Einreichung weiterer Unterlagen am 12. September 2022 ergänzt. In der Folge wurde der Grundwasserhaltung unter Festlegung von Nebenbestimmungen in der wasserrechtlichen Erlaubnis vom ... zugestimmt. Somit wird sichergestellt, dass die Auswirkungen auf das Grundwasser so gering wie möglich gehalten werden und die Maßnahmen unter den gegebenen Bedingungen umgesetzt werden können.

### **2.1.2 Sonstige öffentlich-rechtliche Vorschriften**

Sonstige öffentlich-rechtliche Vorschriften stehen dem Vorhaben unter Beachtung der Inhalts- und Nebenbestimmungen nicht entgegen. Zwingende Versagungsgründe für die Genehmigung können sich neben den wasserrechtlichen Anforderungen etwa auch aus baurechtlichen, immissionsschutzrechtlichen oder naturschutzrechtlichen Vorschriften ergeben.

#### Wasserwirtschaft

Unter Beachtung der Inhalts- und Nebenbestimmungen ist das Vorhaben mit den wasserwirtschaftlichen Belangen in Einklang zu bringen (vgl. 2.2.1).

#### Bauordnungs- und Bauplanungsrecht

- Bauordnungsrecht

Die behördliche Prüfung hat ergeben, dass das Vorhaben bei Beachtung der Nebenbestimmungen dieser Entscheidung mit den Belangen des Bauordnungsrechts vereinbar ist.

Dem Vorhaben stehen keine öffentlich-rechtliche Vorschriften entgegen, die im Verfahren zu prüfen waren.

Das Vorhaben beinhaltet die Errichtung und Änderung von baulichen Anlagen. Die Errichtung, Änderung und Nutzungsänderung von Anlagen bedürfen gem. § 59 Abs. 1 SächsBO grundsätzlich der Baugenehmigung, soweit in den §§ 60 bis 62, 76 und 77 SächsBO nichts Anderes bestimmt ist. Die Baugenehmigung ist gem. § 72 Abs. 1 SächsBO zu erteilen, wenn dem Bauvorhaben keine öffentlich-rechtlichen Vorschriften entgegenstehen, die im bauaufsichtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen sind.

Keiner Baugenehmigung dagegen bedürfen nach § 60 Satz 1 Nr. 2 SächsBO nach anderen Rechtsvorschriften zulassungsbedürftige Anlagen für die öffentliche Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wärme, Wasser und für die öffentliche Verwertung oder Entsorgung von Abwässern, ausgenommen Gebäude, die Sonderbauten sind. Die Regelung korrespondiert mit § 55 Abs. 8 Satz 1 SächsWG, nach dem es für die Errichtung der Anlage neben der wasserrechtlichen Genehmigung keiner Entscheidung der Baugenehmigungsbehörde bedarf. Die Genehmigungsfreiheit nach § 60 SächsBO entbindet mit Blick auf § 59 Abs. 2 SächsBO nicht von der Verpflichtung zur Einhaltung der Anforderungen, die durch öffentlich-rechtliche Vorschriften an Anlagen gestellt werden. Auch § 55 Abs. 8 Satz 2 SächsWG regelt, dass die Vorschriften des Bauplanungs- und Bauordnungsrechts einschließlich der nach den Bestimmungen der SächsBO eingeführten Technischen Baubestimmungen zu beachten sind. Schließlich stellt Nr. 60 der VwV SächsBO klar, dass die materiellen Anforderungen des Baurechts von der für die Fachgenehmigung zuständigen Behörde durchzusetzen sind.

Da es sich bei dem Vorhaben um die Errichtung sowie Änderung von baulichen Anlagen handelt, welche keine Sonderbauten im Sinne des § 2 Abs. 4 SächsBO sind, käme das vereinfachte Baugenehmigungsverfahren nach § 63 SächsBO zur Anwendung. Der Prüfungsumfang erstreckt sich im vereinfachten Baugenehmigungsverfahren auf die Übereinstimmung mit den Vorschriften über die Zulässigkeit der baulichen Anlagen nach den §§ 29 bis 38 BauGB, beantragte Abweichungen im Sinne des § 67 Abs. 1 und 2 Satz 2 SächsBO und andere öffentlich-rechtliche Anforderungen, soweit wegen der Baugenehmigung eine Entscheidung nach anderen öffentlich-rechtlichen Vorschriften entfällt oder ersetzt wird (aufdrängendes Fachrecht). Weiterhin sind bautechnische Hinweise gem. § 66 SächsBO vorzulegen.

Die in diesem Bescheid verankerten Nebenbestimmungen beziehen sich in erster Linie auf die Standsicherheit sowie den Brandschutz und den Erschütterungsschutz.

- Bauplanungsrecht

Belange des Bauplanungsrechts sind mit dem Vorhaben vereinbar.

#### Natur und Landschaft

Im Ergebnis der Prüfung kommt die Zulassungsbehörde zu dem Schluss, dass bei Beachtung der Inhalts- und Nebenbestimmungen das Vorhaben mit den Belangen von Natur und Landschaft vereinbar ist.

- Natura 2000

Das naturschutzrechtliche Einvernehmen zur antragsgemäßen Durchführung wird mit Nebenbestimmungen erteilt (Stellungnahme der Stadt Leipzig als untere Naturschutzbehörde vom 5.10.2021).

Die vom Vorhaben betroffenen Flächen befinden sich im Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Leipziger Auwald“ (Verordnung des Regierungspräsidiums Leipzig vom 8. Juni 1998, SächsGVBl. S. 302, die durch die Verordnung vom 2. Juni 2008 (SächsGVBl. S. 351) geändert worden ist – LSG-VO), im Europäischen Vogelschutzgebiet (SPA) „Leipziger Auwald“ (Verordnung der Landesdirektion Sachsen zur Bestimmung von Europäischen Vogelschutzgebieten – Grundschutzverordnung Sachsen für Vogelschutzgebiete vom 26. November 2012) sowie teilweise im Flora-Fauna-Gebiet „Leipziger Auensystem“ (Verordnung der Landesdirektion Sachsen zur Bestimmung von Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung – Grundschutzverordnung Sachsen für FFH-Gebiete vom 26. November 2012).

Laut § 34 Abs. 1 BNatSchG i. V. m. § 23 Abs. 1 SächsNatSchG sind Projekte vor ihrer Zulassung oder Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen eines Natura 2000-Gebietes zu überprüfen. Der Projektträger hat die zur Prüfung der Verträglichkeit erforderlichen Unterlagen vorgelegt. Zusammenfassend wurde zutreffend festgestellt, dass für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteile keine erheblichen baubedingten, anlagenbedingten und betriebsbedingten Beeinträchtigungen vorliegen.

Zudem bedarf die Errichtung, Änderung oder Erweiterung baulicher Anlagen aller Art im Sinne der SächsBO mit Blick auf § 5 Abs. 2 Nr. 1 LSG-VO der schriftlichen Erlaubnis der jeweils zuständigen unteren Naturschutzbehörde. Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn die erlaubnispflichtigen Handlungen nicht den Charakter des Gebietes verändern, den Naturhaushalt schädigen, das Landschaftsbild und den Naturgenuss beeinträchtigen oder auf andere Weise dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen oder solche Wirkungen durch Auflagen oder Bedingungen abgewendet werden können. Sie kann mit Auflagen erteilt werden, wenn dadurch erreicht wird, dass die Wirkungen der Handlung dem Schutzzweck nur unwesentlich zuwiderlaufen (§ 5 Abs. 3 i. V. m. § 4 Abs. 1 LSG-VO). Diese Erlaubnisvoraussetzungen liegen vor.

Ferner wurden für die Lebensraumtypen (LRT) nach Anhang I und Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie in der FFH-Verträglichkeitsuntersuchung keine Beeinträchtigungen abgeleitet, die als erheblich zu werten sind. Ebenfalls erfolgte eine Prüfung der Verträglichkeit des Vorhabens mit den Schutz- und Erhaltungszielen des Vogelschutzgebietes. Als maßgebliche Bestandteile innerhalb des Wirkungsbereichs des Vorhabens wurden sieben Arten des Anhangs I (Eisvogel, Mittel-, Grau- und Schwarzspecht, Neuntöter sowie Rot- und Schwarzmilan) und elf Zugvogelarten des Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie festgestellt (Krickente, Stockente, Reiherente Schellente, Hohltaube, Turmfalke, Teichhuhn, Rauchschwalbe, Wendehals, Grauschnäpper, Gartenrotschwanz). Vom Vorhaben ausgehende Wirkfaktoren sind auf den unmittelbaren Vorhabenort beschränkt und nicht von Relevanz für die o. g. Vogelarten. Die Beeinträchtigungen werden als nicht erheblich bewertet und die Wiederherstellung bzw. Bewahrung des günstigen Erhaltungszustandes dieser Arten wird durch das Vorhaben ebenfalls nicht erheblich beeinträchtigt.

Eine Ausweitung des FFH-Gutachten auf den Saalekreis ist aus Sicht der Zulassungsbehörde für das Vorhaben nicht erforderlich. Der Landkreis Saalekreis führt in seiner Stellungnahme vom 27. September 2021 aus, dass in den Unterlagen die Auswirkungen der Einleitung für das Territorium des Landkreises Saalekreis nach den Vorgaben der EG – WRRL

geprüft werden. Ein naturschutzfachliches Gutachten zur FFH-Verträglichkeit der betroffenen Natura 2000-Gebiete im Saalekreis sei dagegen nicht Bestandteil der Unterlagen, so dass die Auswirkungen des Vorhabens auf die Natura 2000-Gebiete nach den Maßstäben zur FFH-Verträglichkeit, besonders in Bezug auf zusätzliche Belastung der Gewässer sowie auf störungsbedingte Ableitung von ungereinigtem Abwasser, im Saalekreis nicht beurteilt werden können. Auch aufgrund der Tatsache, dass es bereits als notwendig erachtet wurde, den Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie auf die Gewässer im Saalekreis auszudehnen, sei in Folge dessen auch ein naturschutzfachliches Gutachten zur FFH-Verträglichkeit der betroffenen Natura 2000-Gebiete zwingend. Dem ist entgegenzuhalten, dass eine Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustandes des OWK Weiße Elster-Nord in der 1. und 2. Ausbaustufe ausgeschlossen werden kann. Folgerichtig kann auch die Möglichkeit einer negativen Beeinträchtigung eines Natura 2000-Gebietes in Sachsen-Anhalt vorhabenbedingt ausgeschlossen werden.

Schwerpunkt der eingegangenen Stellungnahmen bildete zudem das derzeit zu erarbeitende Auenentwicklungskonzept. Es wird befürchtet, die Erweiterung des Klärwerks Rosental konterkariere mit dem im Auenentwicklungskonzept vorgesehenen Maßnahmenprogramm zur naturschutzfachlichen Entwicklung bzw. gesamtträumlichen Revitalisierung des Leipziger Auenbereichs. So beträfen viele der Maßnahmen für die Auenwaldrenaturierung auch den Ausbau des Klärwerks und müssen daher bei der Planung Berücksichtigung finden.

Über die Wasserentnahme für das Projekt „Lebendige Luppe“ wurde das Auenentwicklungskonzept bedingt in der Planung berücksichtigt. Hierauf wird in Kapitel I.7 der Umweltverträglichkeitsuntersuchung vom 30. April 2019, zuletzt überarbeitet am 12.05.2021 hingewiesen. Darüber hinaus musste das Auenwaldentwicklungskonzept nach behördlicher Prüfung nicht zwingend in der Planung zur Erweiterung des Klärwerks Rosental und insbesondere im Rahmen der Verträglichkeitsprüfung Berücksichtigung finden. Dies erklärt sich vor dem Hintergrund des derzeit noch unverbindlichen Charakters sowie der fehlenden Konkretheit und der fehlenden Planungsreife des Konzeptes.

Nichtsdestotrotz ist mit Blick auf die Schutzwürdigkeit bzw. -bedürftigkeit des Auenbereichs zu verhindern, dass durch das Vorhaben vollendete und unumstößliche Tatsachen geschaffen werden, die der Verwirklichung und Berücksichtigung der Entwicklungsziele entgegenstehen würden. In diesem Zusammenhang ist durch entsprechende Nebenbestimmungen in diesem Bescheid aber auch in der wasserrechtlichen Erlaubnis vom ... festgelegt, dass vor Verwirklichung des 2. Ausbauzustandes die betroffenen Fachthemen, wie beispielsweise das Erfordernis einer zweiten Einleitstelle oder einer 4. Reinigungsstufe, die sich negativ auf die Renaturierung des Auenwaldbereiches auswirken könnten, durch die zuständige Zulassungsbehörde zu bewerten sind. Hierfür sollen die Fachunterlagen aktualisiert und an die zuständige Zulassungsbehörde übergeben werden. So kann die Möglichkeit geschaffen werden, das Vorhaben weiterhin mit dem Auenentwicklungskonzept in Einklang zu bringen.

Ein Zurückstellen der gesamten Planung bis klare Rahmenbedingungen bezüglich der Auenwaldrenaturierung feststehen, ist mit Blick auf die Bedeutung der Klärwerkserweiterung nicht geboten. Diese begründet sich aus zwingendem öffentlichen Interesse aufgrund des raschen Bevölkerungszuwachses und einhergehend mit zunehmenden Abwassermengen. Die Leistungsfähigkeit ist erschöpft und ohne einen zügigen Ausbau ist eine ordnungsgemäße Abwasserreinigung nicht mehr vollständig gewährleistet.

- Landschaftspflege

Durch eine qualitativ hochwertige Bepflanzung (gebietsheimisches Saat- und Pflanzengut, krautreiche Mischung) wird den Belangen der Landschaftsplanung hinreichend Rechnung getragen.

Die geplante Baumaßnahme zur Kapazitätserweiterung befindet sich vollständig auf dem vorhandenen Gelände der Kläranlage Rosental. Bau- und anlagenbedingt kommt es zu einer Inanspruchnahme von Boden. Insgesamt ist einer Neuversiegelung von 4.650 m<sup>2</sup> Boden sowie dem Verlust von 23 Bäumen, 2.060 m<sup>2</sup> Strauchfläche und 530 m<sup>2</sup> Ruderalfläche zu rechnen. Die umweltrelevanten Belange werden im Landschaftspflegerischen Begleitplan bearbeitet.

Das Klärwerksgelände wird im Landschaftsplan der Stadt Leipzig als Gewerbefläche dargestellt. Der Landschaftsplan empfiehlt für das Areal eine Minderung des Aufheizeffektes in Überschwemmungsgebieten. Weiterhin wird das Areal dem integrierten landschaftsräumlichen Leitbild (LB) 12 (Industrie- und Gewerbestandort) zugeordnet. Das landschaftsplanerische Entwicklungsziel für diese Gebiete ist die Schaffung von begrünten Freiräumen, die Verknüpfung mit dem Grünsystem der Stadt Leipzig sowie stadtklimatische Entlastung und Einbindung in die Alltagsrouten für den Geh- und Radverkehr. Der Maßnahmenkomplex 3 des Landschaftspflegerischen Begleitplanes dient der Kompensation des bau- und anlagenbedingten Verlustes von Gehölzen und der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch zusätzliche technische Bauwerke und Verringerung der Durchgrünung.

Dieser Maßnahmenkomplex besteht aus der Ansaat einer Rasenfläche (19.319 m<sup>2</sup>) (3.1 A/G), der Pflanzung von fünf Hochstämmen (StU 16 - 18 cm) (3.2 A) sowie der Entseglung und Pflanzung von Sträuchern (240 m<sup>2</sup>) und Anlage einer Ruderalflur (370 m<sup>2</sup>) (3.3 A). Alle drei Maßnahmen sollen auf dem Betriebsgelände des Klärwerks realisiert werden. Für die Ansaat der Rasenfläche ist im Maßnahmenblatt die Verwendung von RSM 7.1.2 oder RSM 8.1.1 festgesetzt. Unter Berücksichtigung der Förderung der biologischen Vielfalt – in diesem Fall ein lebendiges, insektenreiches Grünland - wird aus landschaftsplanerischer Sicht die Verwendung von krautreichen Saatgutmischungen empfohlen. Auch das Pflegeregime sollte so ausgelegt sein, dass die krautigen Arten zur Blüte kommen und dadurch Nahrungsgrundlage für verschiedene Insekten bieten können. Zum Schutz und zur Förderung der biologischen Vielfalt sollte gebietsheimisches Saatgut verwendet werden. Das Maßnahmenblatt 3.3 A schlägt für die Herstellung der Ruderalflur die Verwendung einer kräuterreichen Saatgutmischung vor, lässt aber ersatzweise auch eine Regelsaatgutmischung zu. Aus den o. g. Gründen sollte jedoch auch hier blütenreiches gebietsheimisches Material verwendet werden.

Seitens der Vorhabenträgerin wurde mit Gegenstellungnahme vom 29. März 2022 die Berücksichtigung der Hinweise und Empfehlungen zugesichert.

- Artenschutz

Die öffentlich-rechtlichen Vorschriften zum allgemeinen und besonderen Schutz wild lebender Tiere und Pflanzen stehen dem Vorhaben nicht entgegen.



### Immissionsschutz

Unter Berücksichtigung der festgeschriebenen Nebenbestimmungen in Ziff. III.2. zur Sicherung der Betreiberpflichten nach § 22 BImSchG ist das Vorhaben mit den Belangen des Immissionsschutzes vereinbar.

In immissionsschutzrechtlicher Hinsicht sind Anlagen, die nicht zur Klärgaserzeugung/-aufbereitung/-lagerung und -verwertung (drei Faultürme, Klärgastrocknung, zwei Gasbehälter zur Lagerung von insgesamt 10 t Klärgas, Notfackel, vier BHKW-Module zuzüglich des genehmigten fünften BHKW) gehören, als nicht genehmigungsbedürftige Anlagen einzustufen. Damit sind für den Klärwerksausbau die Einhaltung der Betreiberpflichten nach § 22 BImSchG zu beachten. Soweit § 23 BImSchG die Ermächtigungsgrundlage für Rechtsverordnungen bildet, die Anforderungen an die Errichtung, die Beschaffenheit und den Betrieb nicht genehmigungsbedürftiger Anlagen bilden, sind für das wasserrechtliche Ausbauvorhaben derartige Rechtsverordnungen nicht feststellbar.

Gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 BImSchG sind nicht genehmigungsbedürftige Anlagen so zu errichten und zu betreiben, dass

1. schädliche Umwelteinwirkungen verhindert werden, die nach dem Stand der Technik vermeidbar sind,
2. nach dem Stand der Technik unvermeidbare schädliche Umwelteinwirkungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden und
3. die beim Betrieb der Anlage entstehenden Abfälle ordnungsgemäß beseitigt werden können.

Beim Betrieb des erweiterten Klärwerkes entstehen zusätzliche Emissionen von Geruch und Luftschadstoffen wie Ammoniak, Stickstoffoxide/Stickstoffdeposition, Feinstaub/Staubdeposition, Schwefeldioxid. Hierzu wurden entsprechende Immissionsprognosen erstellt (G4, Geruchsimmissionsprognose, Ingenieurbüro Lohmeyer GmbH & Co. KG, 11.03.2021; G5 Immissionsprognose Luftschadstoffe, Ingenieurbüro Lohmeyer GmbH & Co. KG, 12.03.2021). Der Betrieb des erweiterten Klärwerkes kann weiterhin mit zusätzlichen nichtstofflichen Immissionen (Lärm, Licht, Erschütterungen, optische Reize/Bewegungen, elektromagnetische Felder) verbunden sein. Dazu liegen entsprechende Immissionsprognosen vor (z. B. G 3.1 Schallimmissionsprognose für den Betrieb des erweiterten Klärwerkes Rosental, MFPA Leipzig GmbH, 04.09.2018). Relevant sind insbesondere folgende Emissionsquellen:

- Emissionen der Schlammeindicker und Faulbehälter,
- Verkehrsemissionen,
- Emissionen der Schornsteine der BHKW.

Bezüglich der betriebenen und neu zu errichtenden Energieversorgungsanlagen (Trafostationen 1 - 5) wurden Umwelteinwirkungen durch elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder gemäß den Bestimmungen der 26. BImSchV überprüft (Stellungnahme der Planungsgemeinschaft Rosental, Pkt. 1.1, Anlage 06 der Antragsunterlagen).



Während der Bauphase entstehen ebenfalls zusätzliche Emissionen wie Geruch, Staub, Abgase, Erschütterungen sowie Lärm, insbesondere durch Baustellenverkehr. Dies wurde in den Immissionsprognosen berücksichtigt (GA 3.2 Schallimmissionsprognose gegenüber Baulärm für die Errichtung der erweiterten Kläranlage Rosental, MFPA Leipzig GmbH, 23.02.2021; G6, Erschütterungstechnische Immissionsprognose, Lichte Beratender Ingenieur, 03.03.2021; G7 Gutachten zur Lichtimmission/Lichtemission, ILB Dr. Rönitzsch GmbH, 10.03.2021).

Die genannten bauzeitlichen und betrieblichen Auswirkungen der Kapazitätserweiterung der Kläranlage Rosental verursachen keine schädlichen Umwelteinwirkungen, keine erheblichen Nachteile und keine erheblichen Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft, wenn die hierzu aufgenommenen Nebenbestimmungen erfüllt werden.

Der Betrieb des erweiterten Klärwerkes ist mit zusätzlichen Emissionen an Luftschadstoffen, wie Ammoniak, Stickstoffoxide/Stickstoffdeposition, Feinstaub/Staubdeposition, Schwefeldioxid, verbunden. Relevante Emissionsquellen sind der Schlammeindicker, die Faulbehälter, Fahrzeugverkehr, Schornsteine der BHKW. In Ausbaustufe 1 wurden fünf BHKW berücksichtigt. Dies entspricht dem aktuellen Genehmigungsbestand. Für das fünfte BHKW (Feuerungswärmeleistung 999 kW) wurde der immissionsschutzrechtliche Genehmigungsbescheid seitens der Landesdirektion Sachsen, Ref. 44, am 25. Februar 2021 erteilt. Bezüglich der Luftschadstoffemissionen und -immissionen im Ist-Zustand und in den Ausbaustufen 1 und 2 wurden entsprechende Immissionsprognosen erstellt (G5 Immissionsprognose Luftschadstoffe, Ingenieurbüro Lohmeyer GmbH & Co. KG, 12.03.2021). Als Beurteilungsgrundlage diente die TA Luft 2002 Nrn. 4.2 bis 4.4. Die betriebsbedingten Zusatzbelastungen werden mit Ausnahme von Schwefeldioxid in der o. g. Immissionsprognose für Ausbaustufe 1 nachvollziehbar als irrelevant im Sinne der TA Luft berechnet. Im Falle von Schwefeldioxid erfolgte die Ermittlung der Gesamtbelastung. Diese beträgt maximal  $6 \mu\text{g}/\text{m}^3$  an sensiblen Punkten. Damit wird der zulässige Immissionswert für Schwefeldioxid von  $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$  (Nr. 4.2.1 TA Luft, Schutz menschliche Gesundheit) bzw.  $20 \mu\text{g}/\text{m}^3$  (Nr. 4.4.1 TA Luft, Schutz der Vegetation und von Ökosystemen) sicher eingehalten. Weiterhin wurde anhand der Immissionsprognosen nachgewiesen, dass der vorhabenbezogene Beitrag der Stickstoffdeposition in Ausbaustufe 1 unterhalb von  $0,3 \text{ kg}/(\text{ha} \cdot \text{a})$  liegt. Damit wird das sog. Abschneidekriterium für FFH-Gebiete unterschritten und das Vorhaben somit unproblematisch und genehmigungsfähig (LAI & LANA 2019: Hinweise zur Prüfung von Stickstoffeinträgen in der FFH-Verträglichkeitsprüfung für Vorhaben nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz – Stickstoffleitfaden BImSchG-Anlagen, 19.02.2019).

Für den Betrieb des erweiterten Klärwerkes Rosental wurde sowohl für Ausbaustufe 1 als auch Ausbaustufe 2 eine Schallimmissionsprognose erstellt (G 3.1 Schallimmissionsprognose für den Betrieb des erweiterten Klärwerkes Rosental, MFPA Leipzig GmbH, 04.09.2018). Für 15 plausibel ausgewählte Immissionsorte (IO) wurden anhand Nr. 6.1 TA Lärm Immissionsrichtwerte (tags und nachts) bzw. Orientierungswerte nach DIN 18005 Teil 1 Bbl. 1 angegeben (Tabelle 1, G 3.1). Zur Ermittlung der Schallemissionen der Klärwerksgeräuschquellen wurden an drei Tagen in 2016 und 2017 repräsentative Messungen durchgeführt. Im Sinne eines worst case-Ansatzes wurde zur rechnerischen Erfassung des bestimmungsgemäßen Betriebes bei Maximalauslastung ein Zuschlag von 3 dB auf die messtechnisch ermittelten Werte erteilt. Der anlagenbezogene Fahrverkehr wurde berücksichtigt. Dieser findet nur tagsüber statt. Gemäß den Festlegungen der TA Lärm wurden nach DIN ISO 9613-2 über eine Schallausbreitungsrechnung die Emissionen der Schallquellen berechnet und die Immissionen logarithmisch an den Immissionsorten addiert. Die

berechneten Beurteilungspegel  $L_f$  liegen im Tag- und Nachtzeitraum an allen Immissionsorten unter den Immissionsrichtwerten im Ausbauzustand 1. Außer an den IO 6 bis 8 verändern sich mit Ausbaustufe 1 die Geräuschimmissionen nicht relevant. An IO 6 (Eitingonstraße, Pflegeheim) und IO 8 (SAH Goyastraße, Pflegeheim) betragen die berechneten Erhöhungen der Beurteilungspegel nur 1 bis 2 dB. Am IO 7 (Sportlerinternat, Am Sportforum) beträgt die Pegelerhöhung 5 dB. Der resultierende Beurteilungspegel Nacht liegt aber mit 40 dB(A) immer noch unter dem zulässigen Immissionsrichtwert Nacht von 45 dB(A). Insgesamt ist festzustellen, dass durch die Kapazitätserweiterung keine schädlichen Umwelteinwirkungen durch Geräusche zu erwarten sind.

Für die Errichtung der Klärwerkserweiterung wurde eine Schallimmissionsprognose gegenüber Baulärm erstellt (GA 3.2 Schallimmissionsprognose gegenüber Baulärm für die Errichtung der erweiterten Kläranlage Rosental, MFPA Leipzig GmbH, 23.02.2021). Die Gesamtbauzeit für Ausbaustufe 1 beträgt ca. 6 Jahre. Schädliche Umwelteinwirkungen durch Baustellenbetrieb, insbesondere Lärm, sind anhand der AVV-Baulärm zu bewerten. Es wurden 15 Immissionsorte berücksichtigt. Im Ergebnis ist festzustellen, dass am IO 6 (Eitingonstraße, Pflegeheim) und IO 8 (SAH Goyastraße, Pflegeheim) die Immissionsrichtwerte für ca. eine Woche nicht eingehalten werden. Dies ist als tolerabel einzuschätzen. Ein Nachtbetrieb der Baustelle ist lediglich über einen Zeitraum von 1,5 Woche geplant, so dass die hier berechnete Überschreitung des Immissionsrichtwertes um ca. 5 dB(A) am IO 7 (Sportlerinternat, Am Sportforum) ebenfalls als tolerabel bewertet wird.

Zu den möglichen Umweltauswirkungen der Kapazitätserweiterung bezüglich Emissionen und Immissionen an Geruch wurde eine Geruchsimmissionsprognose erstellt (G4, Geruchsimmissionsprognose, Ingenieurbüro Lohmeyer GmbH & Co. KG, 11.03.2021). Als Grundlage zur Methodik und Bewertung diente die Geruchsimmissions-Richtlinie (GIRL). Es wurden 16 beurteilungsrelevante Immissionsorte ausgewählt. Die Geruchsquellen des bestehenden Klärwerks wurden bei vier Ortsterminen im Zeitraum von 2016 bis 2018 aufgenommen. Die Ausbreitungsrechnung für Geruch erfolgte mittels des Modellsystems AUSTAL2000 unter Berücksichtigung der Standortbedingungen. Im Ergebnis der Berechnungen ist festzustellen, dass in Ausbaustufe 1 an allen sensitiven Immissionspunkten die Immissionswerte der GIRL (Wohnbebauung 10 % der Geruchsjahresstunden und Kleingärten 15 % der Geruchsjahresstunden) eingehalten werden. Im Ausbauzustand 1 werden gegenüber dem Ist-Zustand geringfügige Verbesserungen hinsichtlich der Geruchsimmissionen prognostiziert. Insgesamt sind keine schädlichen Umwelteinwirkungen durch Gerüche zu erwarten.

Im Rahmen der Kapazitätserweiterung fallen in Ausbaustufe 1 jährlich ca. 6.731.395 m<sup>3</sup> Klärgas an gegenüber aktuell ca. 6.000.000 m<sup>3</sup>/a. Dies bedingt kein Erfordernis höherer Klärgaslagerkapazitäten. Die zusätzliche Klärgasmenge wird im fünften BHKW thermisch verwertet. Damit kann die Hochtemperaturfackel künftig statt im Dauerbetrieb wieder als reine Notfackel betrieben werden. Die Anlagen zur Klärgaserzeugung/-aufbereitung/-lagerung und -verwertung (drei Faultürme, Klärgastrocknung, zwei Gasbehälter zur Lagerung von insgesamt 10 t Klärgas, Notfackel, vier BHKW-Module zuzüglich des genehmigten fünften BHKW mit einer Gesamtfeuerungswärmeleistung von 4,961 MW) stellen einen Betriebsbereich gem. § 3 Abs. 5a BImSchG dar. Da keine Erhöhung der Klärgaslagermenge und keine Erweiterung der BHKW-Anlage erfolgt, stellt das Vorhaben nach Aussage des LfULG als zuständige Behörde für Störfallanlagen keine störfallrelevante Änderung dar.

Zur Energieversorgung wird die Trafostation 2 erneuert und eine neue Trafostation 5 errichtet. In den überarbeiteten Antragsunterlagen (Stellungnahme der Planungsgemeinschaft Rosental, Pkt. 1.1, Anlage 06 der Antragsunterlagen) wird nachvollziehbar dargestellt, dass die Bestimmungen der 26. BImSchV bezüglich Vorsorge gegen schädliche Umwelteinwirkungen durch elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder eingehalten werden. Die eingesetzten Transformatoren haben eine Nennlast von 2.000 kVA. Die max. magnetische Flussdichte für eine Netzfrequenz von  $f = 50$  Hz wurde in einem lichten Abstand zum Trafo von 4 m zu  $4,6 \mu\text{T}$  ermittelt und liegt somit um Faktor 25 unter dem zulässigen Grenzwert von  $100 \mu\text{T}$  gem. § 3 Nr. 2 der 26. BImSchV.

Die erschütterungstechnische Immissionsprognose (G6, Erschütterungstechnische Immissionsprognose, Lichte Beratender Ingenieur, 03.03.2021) hat ergeben, dass der LKW-Verkehr auf dem Marienweg die größte Erschütterungsquelle darstellt. Dazu wurden in 2017 Messungen durchgeführt, die belegen, dass die Erschütterungen durch Fahrzeugverkehr (2 LKW/min) im Rahmen der DIN 4150-2 liegen. Erschütterungsemissionen sind nach Gutachteraussage in beiden Ausbaustufen des Klärwerks marginal und umweltverträglich.

Die Lichtemissionen/-immissionen wurden anhand der „Hinweise zur Messung und Beurteilung von Lichtimmissionen“ (LAI, 13.09.2012) bewertet (G7 Gutachten zur Lichtimmission/Lichtemission, ILB Dr. Rönitzsch GmbH, 10.03.2021). Die nächste schützenswerte Wohnbebauung befindet sich ca. 300 m vom Standort entfernt. Nach Gutachteraussage ist eine weitere Betrachtung der Lichtemissionen nicht erforderlich, da es keine Wohnbebauung im Wirkraum der Lichtimmissionen gibt. Für die Bauphase und den Betrieb der erweiterten Kläranlage sind im Gutachten Empfehlungen zur Minimierung der Lichtemission aufgeführt.

### Raumordnung

Das Vorhaben steht raumordnungsrechtlichen Belangen nicht entgegen.

Mit Blick auf § 4 Abs. 1 ROG sind die Ziele der Raumordnung zu beachten, sowie Grundsätze und sonstige Erfordernisse der Raumordnung in Abwägungs- oder Ermessensentscheidungen zu berücksichtigen. Die Ziele und Grundsätze der Raumordnung werden in den Raumordnungsplänen textlich oder zeichnerisch festgelegt. Maßgeblich für die Planungsregion, in der sich das Vorhaben befindet, ist der Regionalplan Westsachsen vom 23. Mai 2008 (RPI WS 2008) sowie der Regionalplan Leipzig-Westsachsen (RPI L-WS). Diese konkretisieren die allgemein gehaltenen Ziele und Grundsätze aus dem Landesentwicklungsplan Sachsen 2013 (LEP 2013).

Das Vorhaben trägt G 13.2 RPI WS 2008 Rechnung, wonach Abwasseranlagen auf der Grundlage der derzeitigen Verhältnisse und unter Beachtung der absehbaren Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung bemessen und angelegt werden sollen (entspricht G 5.2.3 RPI L-WS).

Mit dem im Plangebiet gemäß Kapitel 5.1 RPI WS 2008 ausgewiesenen Regionalen Grünzug werden keine raumordnerischen Konflikte erzeugt, da Kläranlagen keine funktionswidrigen Nutzungen innerhalb dieser Gebietsausweisung darstellen (Begründung Z 5.1.10 RPI WS 2008). Im RPI L-WS wurde im Plangebiet kein regionaler Grünzug ausgewiesen.

Weiterhin befindet sich der geplante Bereich innerhalb eines Vorbehaltsgebietes vorbeugender Hochwasserschutz (Kapitel 4.3 RPI WS 2008) bzw. eines Vorbehaltsgebietes vor-

beugender Hochwasserschutz Risikobereich gemäß Kapitel 4.1.2 RPI L-WS. Bei Planungen und Maßnahmen in Vorbehaltsgebieten vorbeugender Hochwasserschutz sind das bestehende Überschwemmungsrisiko einschließlich der Gefahren des Versagens bestehender Schutzeinrichtungen sowie die Rückgewinnung ehemaliger Retentionsflächen zu berücksichtigen (G 4.3.4.3 RPI WS 2008). In Vorbehaltsgebieten vorbeugender Hochwasserschutz sind bei der Sanierung bestehender Bebauung sowie bei neuer Bebauung geeignete bautechnische Maßnahmen zur Vermeidung des Eintrags wassergefährdender Stoffe im Überschwemmungsfall vorzusehen (G 4.3.4.4 RPI WS 2008). Gemäß G 4.1.2.20 RPI L-WS soll in den Vorbehaltsgebieten vorbeugender Hochwasserschutz (Risikobereich) eine dem Hochwasserrisiko angepasste Nutzung erfolgen. Bei der weiteren Planung sind diese raumordnerischen Erfordernisse entsprechend ihrer Bindungswirkung gem. § 4 ROG nachweislich zu berücksichtigen. Unter dieser Voraussetzung sind keine raumordnerischen Konflikte erkennbar.

#### Abfall, Altlasten und Bodenschutz

Die öffentlich-rechtlichen Vorschriften, die Belange der Abfallwirtschaft, des Bodenschutzes und der Altlastenentsorgung betreffen, werden erfüllt.

- Altlasten

Der Standort ist insgesamt anthropogen geprägt. Das Erfordernis ergänzender altlastenrelevanter Untersuchungen bzw. Maßnahmen im Zuge der beantragten Erweiterung der Kläranlage ergeben sich auch auf der Grundlage der ergänzend vorgenommenen Bodenuntersuchungen nicht. Im Rahmen des Antrages erfolgten umfangreiche Baugrunduntersuchungen zur Erfassung der potenziell anfallenden belasteten Böden.

Die durch das Referat 43 der Landesdirektion Sachsen als zuständige Abfall- und Bodenschutzbehörde mit Stellungnahme vom 25. November 2021 gegebenen Hinweise wurden in diesen Bescheid integriert.

- Abfall

Belange der Abfallwirtschaft sind mit dem Vorhaben vereinbar. Die allgemeinen und besonderen Hinweise der zuständigen Abfall- und Bodenschutzbehörde zu dieser Thematik sind in diesem Bescheid enthalten.

- Bodenschutz

Auch Belange des Bodenschutzes stehen dem Vorhaben nicht entgegen.

Gemäß § 7 BBodSchG sind der Grundstückseigentümer, der Inhaber der tatsächlichen Gewalt über ein Grundstück und derjenige, der Verrichtungen auf einem Grundstück durchführen lässt, die zu Veränderungen der Bodenbeschaffenheit führen können, verpflichtet, Vorsorge gegen das Entstehen schädlicher Bodenveränderungen zu treffen, die durch ihre Nutzung auf dem Grundstück oder in dessen Einwirkungsbereich hervorgerufen werden können. Zur Erfüllung der Vorsorgepflicht sind Bodeneinwirkungen zu vermeiden oder zu vermindern, soweit dies auch im Hinblick auf den Zweck der Nutzung des Grundstücks verhältnismäßig ist.

Zu diesem Zweck wurden vom Referat 43 als zuständige Abfall- und Bodenschutzbehörde Hinweise formuliert, die in diesen Bescheid übernommen wurden. Im Übrigen sind bau-, anlagen- und betriebsbedingte Bodenbelastungen in den Unterlagen zur Umweltverträglichkeitsprüfung ausreichend berücksichtigt. Eine zusätzliche Flächeninanspruchnahme im Sinne einer zusätzlichen Flächenversiegelung (ca. 4.650 m<sup>2</sup>) erfolgt ausschließlich innerhalb des bereits bestehenden Betriebsgeländes.

#### Wald- bzw. Forstrecht

Forstrechtliche Belange nach dem SächsWaldG werden nicht berührt. Interessen des Waldbesitzers Stadt Leipzig sind ebenfalls nicht betroffen.

#### Anlagensicherheit/Störfallvorsorge

Aus Sicht der Anlagensicherheit/Störfallvorsorge stehen der Planung keine Bedenken entgegen.

Das Klärwerk Rosental ist aufgrund der Menge der gehandhabten gefährlichen Stoffe und Stoffgemische nach Anhang I der Störfall-Verordnung (12. BImSchV) als Betriebsbereich der unteren Klasse eingestuft, für den somit die Grundpflichten nach §§ 3 bis 8a StörfallV zu erfüllen sind. Das geplante Vorhaben wirkt sich nicht auf die sicherheitsrelevanten Anlagenteile, wie z.B. Schlammfaulung, Gasbehälter oder BHKW-Anlage, aus. Die Einstufung und die entsprechenden Achtungsabstände bleiben unverändert. Somit stellt das Vorhaben keine störfallrelevante Änderung des Betriebsbereiches dar.

#### Fischartenschutz und Fischerei

Die behördliche Prüfung ergibt, dass von dem Vorhaben Belange des Fischartenschutzes nicht bzw. lediglich mittelbar berührt werden. Eine Betroffenheit entsteht mittelbar nur durch den betriebsbedingten Wirkfaktor einer zusätzlichen Einleitung von gereinigtem Abwasser in den OWK Neue Luppe und nachfolgend den OWK Weiße Elster-11, der daraus resultierenden Beeinflussung von deren chemischen Zuständen und hydromorphologischen Komponenten, von denen nachfolgend wiederum auch Auswirkungen auf das Schutzgut bzw. Qualitätskriterium Fische ausgehen. Da die Beteiligungsunterlagen, insbesondere der Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie vom 26. April 2021, in der gewählten und beantragten Vorzugsvariante keine Verschlechterung der Qk Fische aufweist, bestehen aus fischereifachlicher Sicht keine Einwendungen oder Bedenken.

#### Geologie

Das Vorhaben ist mit den geologischen Belangen vereinbar.

Das die Belange der Geologie vertretende Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie hat gegen das Vorhaben keine durchgreifenden Bedenken.

#### Denkmalschutz und Archäologie

Archäologische und denkmalschutzrechtliche Belange stehen dem Vorhaben nicht entgegen.

### Arbeitsschutz

Unter Beachtung und Einhaltung der Nebenbestimmungen unter Ziff. III.3. bestehen aus arbeitsschutzrechtlicher Sicht gegen das Vorhaben keine Einwände.

### Regionalplanung

Aus regionalplanerischer Sicht bestehen zum Vorhaben „Erweiterung Klärwerk Rosental“ keine Bedenken. Dem Vorhaben stehen regionalplanerische Belange nicht entgegen. Den Zielen des Regionalplanes Westsachsens bzw. des Regionalplanes Leipzig-Westsachsen wird entsprochen; deren Grundsätze und sonstige Erfordernisse werden angemessen berücksichtigt.

### Landwirtschaft

Bei der Planung zur Erweiterung des Klärwerks Rosental ist aus Sicht agrarstruktureller und sonstiger Belange der Landwirtschaft keine Betroffenheit zu erwarten.

### Sonstige Belange

Dem Vorhaben stehen weitere öffentlich-rechtliche Vorschriften nicht entgegen. Sofern nicht in den vorstehenden Ausführungen konkret thematisiert, bestanden von den Vertretern dieser Belange keine Einwände gegen das Vorhaben bzw. wurden von diesen nicht vorgetragen.

## **2.2 Befreiung vom Verbot zur Errichtung oder Erweiterung baulicher Anlagen im Überschwemmungsgebiet gem. § 78 Abs. 5 WHG**

Die Befreiung vom Verbot zur Errichtung oder Erweiterung baulicher Anlagen nach § 78 Abs. 5 WHG kann erteilt werden.

Nach § 78 Abs. 4 Satz 1 WHG ist die Errichtung oder Erweiterung baulicher Anlagen nach den §§ 30, 33, 34 und 35 BauGB in festgesetzten Überschwemmungsgebieten untersagt.

Gemäß § 78 Abs. 5 Satz 1 WHG kann die zuständige Behörde abweichend von § 78 Abs. 4 Satz 1 WHG die Errichtung oder Erweiterung einer baulichen Anlage im Einzelfall genehmigen, wenn das Vorhaben die Hochwasserrückhaltung nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt und der Verlust von verloren gehendem Rückhalteraum umfangs-, funktions- und zeitgleich ausgeglichen wird, den Wasserstand und den Abfluss bei Hochwasser nicht nachteilig verändert, den bestehenden Hochwasserschutz nicht beeinträchtigt und hochwasserangepasst ausgeführt wird, oder die nachteiligen Auswirkungen durch Nebenbestimmungen ausgeglichen werden können.

Die geplante Erweiterung der Kläranlage Rosental umfasst die Errichtung und Erweiterung baulicher Anlagen, sodass der Anwendungsbereich des § 78 WHG eröffnet ist. Zum jetzigen Zeitpunkt befinden sich auch Teile des Plangebietes im nach § 72 Abs. 2 Satz 2 SächsWG festgesetzten Überschwemmungsgebiet der Weißen Elster.

Grundlage für die Ausweisung der festgesetzten Überschwemmungsgebiete sind Hochwasser mit einer Wiederkehrwahrscheinlichkeit von 100 Jahren (HQ100), einem Ereignis, welches im langjährigen Mittel 1-mal in 100 Jahren auftritt. Derzeit werden durch die Lan-

destalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen die Hochwasserrisiko- und –gefahrenkarten für die Weiße Elster aktualisiert bzw. fortgeschrieben. Auf der Hochwassergefahrenkarte für die Stadt Leipzig ist zu erkennen, dass sich die überschwemmten Bereiche im Vergleich zu denen aus dem Jahr 2004 verringern. Vor diesem Hintergrund liegen die Befreiungsvoraussetzungen des § 78 Abs. 5 Satz 1 WHG vor.

### **2.3 Befreiung vom Verbot nicht baulicher Art gem. § 78a Abs. 2 WHG**

Die Befreiung gem. § 78a Abs. 2 WHG kann unter Beachtung der Nebenbestimmungen erteilt werden.

Gemäß § 78a Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WHG ist in festgesetzten Überschwemmungsgebieten das Erhöhen oder Vertiefen der Erdoberfläche untersagt. Die zuständige Behörde kann mit Blick auf § 78 Abs. 2 Satz 1 WHG im Einzelfall Maßnahmen nach § 78 Abs. 1 Satz 1 WHG zulassen, wenn Belange des Wohls der Allgemeinheit dem nicht entgegenstehen, der Hochwasserabfluss und die Hochwasserrückhaltung nicht wesentlich beeinträchtigt werden und eine Gefährdung von Leben oder Gesundheit oder erhebliche Sachschäden nicht zu befürchten sind oder wenn die nachteiligen Auswirkungen durch Nebenbestimmungen ausgeglichen werden können.

Die Voraussetzungen liegen vor. Durch Aufnahme von Nebenbestimmungen zum Hochwasserschutz, können nachteilige Auswirkungen ausgeschlossen werden. Das Vorhaben befindet sich teilweise im nach § 72 Abs. 2 Satz 2 SächsWG festgesetzten Überschwemmungsgebiet. Bezüglich der Hochwassersicherheit der Anlagen gibt es in der Umweltverträglichkeitsuntersuchung sehr unterschiedliche Aussagen. So wird einmal von einem „Auslegen auf ein HQ200“ und dann wieder von einem geplanten Bodenplattenniveau von „oberhalb“ HQ200 gesprochen. Entsprechende Wasserspiegellagen werden für den Anlagenbereich mit 105,83 m HN bzw. 105,98 m NHN angegeben, aber ohne Ergebnisbezug. Auf Grundlage des HWSK Weiße Elster aus dem Jahr 2004 wird das HQ200 der Neuen Luppe an der Einleitstelle KW Rosental in die Neue Luppe mit 105,83 m HN angegeben. Welcher Bauzeitraum für die geplanten Maßnahmen veranschlagt wird, lässt sich der Umweltverträglichkeitsuntersuchung ebenfalls nicht exakt entnehmen. Wie und in welchem Umgang der Hochwasserschutz für diesen Zeitraum geplant ist, ist in der Umweltverträglichkeitsuntersuchung nicht beschrieben. Vor diesem Hintergrund ist ein Hochwasserschutzmaßnahmeplan auszuarbeiten, damit die durch Hochwasser ausgehende Gefahr und ihre damit verbundene Schadwirkung so gering wie möglich gehalten wird. Dieses Erfordernis ist durch Nebenbestimmung Ziff. III.6.4. dieser Entscheidung festgeschrieben.

### **2.4 Eignungsfeststellung**

Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen unterliegen dem Regelwerk des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) und gem. § 62 WHG der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV). Anlagen zum Lagern, Abfüllen und Umschlagen (LAU-Anlagen) und zum Herstellen, Behandeln und Verwenden (HBV-Anlagen) wassergefährdender Stoffe müssen so beschaffen sein und so errichtet, unterhalten, betrieben und stillgelegt werden, dass eine nachteilige Veränderung der Eigenschaften von Gewässern nicht zu besorgen ist (§ 62 Abs. 1 in Verbindung mit § 17 AwSV). Darüber hinaus dürfen Anlagen zum Lagern, Abfüllen oder Umschlagen wassergefährdender Stoffe gem. § 63 WHG nur errichtet, betrieben und wesentlich geändert werden, wenn ihre Eig-

nung von der zuständigen Behörde festgestellt worden ist. Ausnahmen von der Pflicht zur Eignungsfeststellung regelt § 63 WHG in Verbindung mit § 41 AwSV.

Den Antragsunterlagen war zu entnehmen, dass im Zuge der geplanten Maßnahme die AwSV-Anlagen

- Errichtung einer zentralen Chemikaliendosierstation für die Lagerung und Zugabe von Fällmittel (Eisen-III-Chloridsulfat  $\text{FeClSO}_4$ ) und polymeren Flockungsmitteln (Flüssigpolymer) der WGK 1 in Verbindung mit einem Abfüllplatz,
- Erweiterung der bestehenden Dosierstation für eine externe Kohlenstoffquelle der Biologie D um eine Dosierstaffel zur geplanten Versorgung der Biologie E und Anpassung des dazugehörigen Abfüllplatzes,
- Umsetzung des bestehenden Kalksilos mit Kalkdosierstation,

bei denen ausschließlich wassergefährdende Stoffe der WGK 1 zur Anwendung kommen, neu errichtet oder geändert werden sollen. Da seitens KWL keine Abgrenzung und Einstufung der Anlagenziele erfolgte, hat die Landesdirektion Sachsen von Amts wegen in Ausübung pflichtgemäßen Ermessens folgende Abgrenzung vorgenommen:

- I. Anlage zum Abfüllen und Lagern (LAU-Anlage) von Fällmittel  $\text{FeClSO}_4$  in doppelwandigen Lagertanks mit dazugehörigem Abfüllplatz und Befüllschrank für Fällmittel, verbindende Rohrleitungen und Sicherheitseinrichtungen sowie Lagerung von polymeren Flockungsmitteln der WGK 1 in IBC's über Auffangwannen,
- II. Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel inklusive der Rohrleitungen, Armaturen und Sicherheitseinrichtungen von den Lagertanks/IBC zur Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel inklusive der Rohrleitungen, Armaturen und Sicherheitseinrichtungen von den Lagertanks/IBC zur Dosierstation,
- III. Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel inklusive der Rohrleitungen, Armaturen und Sicherheitseinrichtungen von den Lagertanks/IBC zur Dosierstation,
- IV. Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel inklusive der Rohrleitungen, Armaturen und Sicherheitseinrichtungen von den Lagertanks/IBC zur Dosierstation,
- V. Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel inklusive der Rohrleitungen, Armaturen und Sicherheitseinrichtungen von den Lagertanks/IBC zur Dosierstation.

#### zu I) LAU-Anlage zur Lagerung und Abfüllung von Fäll- und Flockungsmittel der WGK 1

Die Anlage umfasst u. a. (siehe Antragsunterlagen):

- 3 im Innenraum aufgestellte doppelwandige Lagerbehälter aus Kunststoff für das Fällmittel  $\text{FeClSO}_4$  à 40 m<sup>3</sup> mit Überfüllsicherungen, Leckanzeigern und weiteren, im Antrag beschriebenen Bauteilen,
- 2 im Innenraum aufgestellte Auffangwannen aus nichtrostendem Stahl (2.500 x 1.420 x 450 mm) für die Aufnahme von 3 IBC mit flüssigem Flockungshilfsmittel,



- überdachte, flüssigkeitsundurchlässige Aufstellfläche,
- oberirdisch verlegte, einwandige Befüllleitungen DIN 80 mit Tankwagenkupplung für Fällmittel,
- aufgeständerter Befüllstutzenschrank aus GFK mit Auffangwanne und Ablasshahn im Außenbereich für Fällmittel,
- Abfüllplatz aus flüssigkeitsundurchlässigen Verbundplatten aus Fertigbeton mit zugelassenen Fugendichtstoffen im Freien mit Absenkinnen zur Entwässerung in eine abflusslose Grube mit ausreichendem Rückhaltevolumen und Entwässerungspumpe mit Entwässerungsleitung in die Biologie D für Fällmittel.

Der Abfüllplatz ist für eine Abfüllleistung (Fällmittel-Spitzenverbrauch) von max. 20 m<sup>3</sup>/Tag ausgelegt, dies entspricht ca. einem Tankwagenfahrzeug pro Tag. Die Flockungshilfsmittel werden im IBC angeliefert, es erfolgt keine Befüllung vor Ort.

Es handelt sich um eine LAU-Anlage der Gefährdungsstufe B gem. § 39 AwSV (Anlagenvolumen zwischen 100 und 1.000 m<sup>3</sup> der WGK 1). Anlagen der Gefährdungsstufe B unterliegen der Prüfpflicht vor Inbetriebnahme und der wiederkehrenden Prüfpflicht (Anlagen im festgesetzten Überschwemmungsgebiet) gem. § 46 AwSV und der Pflicht zur Eignungsfeststellung gem. § 63 Abs. 1 WHG.

#### zu II) Dosierstation für Fällmittel und Flockungsmittel

Die Anlage umfasst u. a. (siehe Antragsunterlagen):

- Dosiertafel Grobdosierung mit Armaturen und Auffangwanne,
- Dosiertafel Feindosierung mit Armaturen und Auffangwanne,
- unterirdische Dosierleitungen im Schutzrohr/Hüllrohr mit Leckage-Überwachung,
- Tiefpunktschacht mit Leckage-Überwachung,
- Dosierstelle auf dem Verteilerbauwerk.

Es handelt sich um eine unterirdische HBV-Anlage der Gefährdungsstufe A gem. § 39 AwSV (Anlagenvolumen <100 m<sup>3</sup> der WGK 1). Unterirdische Anlagen der Gefährdungsstufe A im festgesetzten Überschwemmungsgebiet unterliegen der Prüfpflicht vor Inbetriebnahme und der wiederkehrenden Prüfpflicht gem. § 46 AwSV.

#### zu III) Dosierstation für die externe Kohlenstoffquelle zur Versorgung der Biologie E

Die Anlage umfasst u. a. (siehe Antragsunterlagen):

- unterirdische Dosierleitungen im Schutzrohr/Hüllrohr mit Leckage-Überwachung,
- Tiefpunktschacht mit Leckage-Überwachung,
- Dosierstelle auf dem Verteilerbauwerk,
- doppelwandige Saugleitung zur Anbindung an den bestehenden Lagertank,
- Dosierpalette E mit Auffangwanne in Umhausung auf bestehender Bodenplatte,
- zwei Dosierpumpen in Umhausung.

Es handelt sich um eine unterirdische HBV-Anlage der Gefährdungsstufe A gem. § 39 AwSV (Anlagenvolumen <100 m<sup>3</sup>, der WGK 1). Unterirdische Anlagen der Gefährdungsstu-

fe A im festgesetzten Überschwemmungsgebiet unterliegen der Prüfpflicht vor Inbetriebnahme und der wiederkehrenden Prüfpflicht gem. § 46 AwSV.

#### zu IV) Änderungen an der Entwässerung des Abfüllplatzes für die Kohlenstoffquelle

Aufgrund der Hochlegung der mechanischen Reinigungsstufe ist eine Entwässerung im Freigefälle in das geplante Vorklärbecken nicht mehr möglich. Daher erfolgt ein Umbau der Entwässerungsanlage des Abfüllplatzes für die Kohlenstoffquelle unter Errichtung eines Entwässerungsschachtes und eines neuen Ablaufelementes.

#### zu V) Umsetzung des Kalksilos und der Alkaliendosierstation

Die bestehende Anlage wird an einen neuen Standort versetzt. Dazu wird ein neues, tragfähiges Fundament errichtet.

Bei der Anlage zur Lagerung und Abfüllung von Fäll- und Flockungsmittel handelt es sich gem. § 39 AwSV um eine Lageranlage der Gefährdungsstufe B (Umgang mit wassergefährdenden Stoffen der WGK 1 mit einem Volumen zwischen 100 und 1.000 m³). Lageranlagen der Gefährdungsstufe B unterliegen nach § 63 WHG der Pflicht zur Eignungsfeststellung.

Der vorliegende Antrag auf Eignungsfeststellung gem. § 63 WHG ist erforderlich, da das Betriebsstofflager seitens des Betreibers neu errichtet werden soll und die Lageranlage keiner Ausnahmeregel nach § 41 AwSV „Ausnahmen vom Erfordernis der Eignungsfeststellung“ unterliegt.

Das Erfordernis zur Eignungsfeststellung kann entfallen, wenn die Bedingungen gem. § 41 Abs. 2 AwSV erfüllt werden. Dies ist hier jedoch nicht der Fall, da die dafür erforderlichen Bedingungen (Gutachten eines Sachverständigen nach AwSV und Eignungsnachweise für alle Anlagenteile) nicht erfüllt werden.

Die durch die Änderungen und die Neuerrichtung von AwSV-Anlagen hervorgerufenen nachteiligen Auswirkungen sind im Hinblick auf den Gewässerschutz gering. Aus Sicht des Gewässerschutzes kann die Änderung und Neuerrichtung der Anlagen unter Nebenbestimmungen wie in den Antragsunterlagen ausgeführt, genehmigt werden. Die Eignung der Lageranlage für Fäll- und Flockungsmittel kann unter Einhaltung der Nebenbestimmungen unter Ziff. III.8 festgestellt werden.

### **3. Gesamtabwägung**

Nach Abwägung aller Umstände und unter Berücksichtigung der in diesem Bescheid und in den wasserrechtlichen Erlaubnissen vom ... festgelegten Inhalts- und Nebenbestimmungen konnte das Vorhaben zugelassen werden.

Auch wenn bei Beachtung der Inhalts- und Nebenbestimmungen keine zwingenden Versagungsgründe vorliegen, hat die Vorhabenträgerin keinen unbeschränkten Rechtsanspruch auf das Erteilen der wasserrechtlichen Genehmigung. Vielmehr räumen der Wortlaut des § 60 Abs. 3 Satz 2 WHG sowie die Systematik des Gesetzes der zuständigen Zulassungsbehörde ein Versagungsermessen ein. Folgerichtig hat die Landesdirektion Sachsen in Ausübung ihres pflichtgemäßen Ermessens die für das Vorhaben streitenden Belange gegen die widerstreitenden öffentlichen Belange abzuwägen.

Es liegen insgesamt keine für die Abwägung relevanten Umstände vor, die gegen das Erteilen der wasserrechtlichen Genehmigung durchgreifend wären.

Hinsichtlich der wasserwirtschaftlichen Belange ist auf die Ausführungen unter 2.1.1 zu verweisen, im Rahmen derer die als kritisch betrachteten Themenschwerpunkte, insbesondere das Erfordernis einer 2. Einleitstelle, einer vierten Reinigungsstufe und die Verschärfung der Gesamtposphorkonzentration, dargestellt und bewertet und durch Nebenbestimmungen in Ausgleich gebracht wurden. Insbesondere wird vor der 2. Ausbaustufe eine erneute Überprüfung erforderlich, bei der diese Aspekte erneut untersucht werden. Hierfür sind aktualisierte Gutachten einzureichen, sodass insbesondere der Fachbeitrag Wasser-rahmenrichtlinie eine Überarbeitung erfährt, in der dann auch der 3. Bewirtschaftungszeitraum (2002 - 2027) zu betrachten ist.

Die Einhaltung der Bewirtschaftungsziele aus § 47 Abs. 1 WHG für das Grundwasser kann nach Überarbeitung und Ergänzung der Unterlagen und unter Aufnahme entsprechender Nebenbestimmungen in die wasserrechtliche Erlaubnis vom ... gewährleistet werden. Durch die Nebenbestimmungen wird sichergestellt, dass die Auswirkungen auf das Grundwasser so gering wie möglich gehalten werden.

Bezüglich der insbesondere von den anerkannten Naturschutzvereinigungen mehrfach geforderten Berücksichtigung der Ziele des Auenentwicklungskonzeptes ist auf die Ausführungen unter 2.1.2 zu verweisen. Vor allem das Erfordernis einer 2. Einleitstelle aber auch einer 4. Reinigungsstufe sind mit dieser Forderung eng verknüpft, da beispielsweise die Kompletteinleitung des gereinigten Abwassers in die Neue Luppe die Auenrenaturierung gefährdet. Insofern findet auch hier das oben zum 2. Ausbauzustand Beschriebene Geltung. Entscheidend ist, dass mit Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung keine endgültige Tatsachenlage geschaffen wird, die einer späteren Beachtung der Entwicklungsmaßnahmen entgegenstehen würde.

Letztlich ist auch die besondere Bedeutung der Kläranlagenerweiterung zu beachten, die ihrerseits naturschutzrechtlichen Belangen dient und aus öffentlichen Interessen erforderlich wird. Infolge des Bevölkerungszuwachses und der zunehmenden Abwassermengen ist die Leistungsfähigkeit des Klärwerks ausgeschöpft. Um weiterhin eine gesicherte Abwasserbeseitigung zu gewährleisten, ist der Ausbau erforderlich.

#### **4. Begründung der Inhalts- und Nebenbestimmungen**

Um das Wohl der Allgemeinheit zu wahren, mussten die unter Tenorpunkt I. erteilten Zulassungsentscheidungen mit Nebenbestimmungen erteilt werden. Eine wasserrechtliche Genehmigung darf mit Blick auf § 60 Abs. 3 Satz 2 und 3 WHG i. V. m. § 13 Abs. 1 WHG mit Inhalts- und Nebenbestimmungen erteilt werden. Zudem besagt § 36 Abs. 1 VwVfG, dass ein Verwaltungsakt mit Nebenbestimmungen versehen werden darf, wenn sie durch Rechtsvorschrift zugelassen sind oder wenn sie sicherstellen, dass die gesetzlichen Voraussetzungen des Verwaltungsaktes erfüllt werden.

Insgesamt sind die aufgeführten Nebenbestimmungen erforderlich, geeignet und angemessen, die Genehmigungsfähigkeit zu sichern. Im Einzelnen ist zur Begründung der festgesetzten Nebenbestimmungen Folgendes auszuführen:

## Begründung der Nebenbestimmungen

### Zu III. 1. Allgemein

Die Nebenbestimmung 1.1. ergibt sich aus dem § 61 Abs. 2 WHG. Wer eine Abwasseranlage betreibt, ist verpflichtet, ihren Zustand, ihre Funktionsfähigkeit, ihre Unterhaltung und ihren Betrieb sowie Art und Menge des Abwassers und der Abwasserinhaltsstoffe selbst zu überwachen. Er hat nach Maßgabe einer Rechtsverordnung nach § 61 Abs. 3 WHG hierüber Aufzeichnungen anzufertigen, aufzubewahren und auf Verlangen der zuständigen Behörde vorzulegen.

### Zu III. 1.2. und 1.3.:

Da die Ausführungsunterlage noch zu bestätigen ist und aus dieser Prüfung weitere Forderungen resultieren können, welche Einfluss auf die Ausschreibung und damit die Vergabe haben können, wurde ein Zeitraum für die Prüfung und Bestätigung der Ausführungsplanung von sechs Wochen veranschlagt.

Die Abstimmung dient dazu, den Umfang der zu übergebenden Unterlagen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

### Zu III. 1.4., 1.5., 1.7. sowie 1.8.:

Die Nebenbestimmungen unter Ziff. 1.4., 1.5., 1.7. sowie 1.8. dienen der Einhaltung der Anforderungen an die Bauüberwachung und der Sicherstellung der Bauabnahme nach § 106 Abs. 2 bis Abs. 5 SächsWG. Da die Landesdirektion Sachsen gem. § 2 Satz 1 Nr. 36 SächsWasserZuVO sowohl für die Überwachung der ordnungsgemäßen Ausführung der Bauten und sonstigen Anlagen, die nach dem WHG oder dem SächsWG einer Planfeststellung oder wasserrechtlichen Genehmigung bedürfen als auch für die Bauabnahme zuständig ist, hat der Bauherr die entsprechenden Mitteilungen zum Beginn der Ausführungen und zur Fertigstellung der Maßnahme an die Landesdirektion Sachsen zu tätigen. Rechtsgrundlage ist jeweils § 60 Abs. 3 Satz 2 WHG.

### Zu III. 1.6.:

Die Nebenbestimmung 1.6. wurde zur Sicherung der Einhaltung der betroffenen öffentlichen Vorschriften und zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gem. § 60 Abs. 3 Satz 2 WHG sowie i. V. m. § 1 SächsVwVfZG und § 36 Abs. 2 Nr. 5 VwVfG aufgenommen.

### Zu III. 1.9. und 1.10.:

Die festgesetzten Nebenbestimmungen unter 1.9. und 1.10. dienen dem erhöhten Grundwasserschutz zum Wohl der Allgemeinheit.

### Zu III. 1.11.:

Die Nebenbestimmung 1.11. ergibt sich aus dem § 101 WHG.

Zu III. 1.12.:

Die Nebenbestimmung 1.12. ergibt sich aus dem § 55 WHG.

Zu III. 2. Immissionsschutz

Zu III. 2.1 und 2.2:

Der Betrieb des erweiterten Klärwerks Ausbaustufe 1 ist mit Geräuschemissionen verbunden. Die Festlegungen basieren auf der Schallimmissionsprognose der MFPA Leipzig GmbH vom 04. September 2018 (G3.1, Untersuchungsbericht Nr. UB 4.2/16-297-5) und sind nach Maßgabe der Betreiberpflicht nach § 22 Abs.1 Nr. 1 BImSchG zur Verhinderung von schädlichen Umwelteinwirkungen durch Geräusche erforderlich.

Zu III. 2.3:

Die Anforderungen zum Schallschutz während der Bauphase dienen der Umsetzung der aus § 22 BImSchG resultierenden Anforderungen zum Schutz der Nachbarschaft vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Geräusche.

Zu III. 2.4:

Die Festlegungen dienen der Vorsorge gegen schädliche Umwelteinwirkungen durch Staub.

Zu III. 2.5:

Die Anforderungen zur Einhaltung der Immissionswerte der Geruchsimmissionsrichtlinie GIRL dienen der Umsetzung der aus § 22 BImSchG resultierenden Anforderungen zum Schutz der Nachbarschaft vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Gerüche.

Zu III. 3 Arbeitsschutz

Die Nebenbestimmungen begründen sich wie folgt.

Zu III. 3.1 – Baustellenverordnung

Zu III. 3.2 – § 3 Baustellenverordnung

Zu III. 3.3 – § 4 ArbSchG i. S. d. § 13 SächsBO

Zu III. 3.4 – Gefahrenstoffverordnung

Zu III. 3.6 – § 3 BetrSichV, § 5 ArbSchG, § 6 GefStoffV

Zu III. 3.7 – § 3, 6, 14 BetrSichV

Zu III. 3.8 – § 3 ArbSchG

Zu III. 3.9 – § 6 GefStoffV

Zu III. 3.10 – § 3a ArbStättV

Zu III. 3.11 – § 6 Abs. 9 GefStoffV

Zu III. 3.12 – § 15 Abs. 1 BetrSichV

Zu III. 3.13 bis 3.19 – § 3a ArbStättV

Zu III. 3.20 § 4 BioStoffV

Zu III. 4 Brandschutz

Der Brandschutznachweis muss gem. § 66 Abs. 3 Satz 3 SächsBO bauaufsichtlich geprüft sein, da es sich bei dem Vorhaben teilweise um Gebäude der Gebäudeklasse 5 nach § 2 Abs. 3 SächsBO handelt. Gem. § 7 Abs. 4 Durchführungsverordnung zur Sächsischen Bauordnung (DVOSächsBO) kann die Bauaufsichtsbehörde gestatten, dass der Brandschutznachweis spätestens bei Baubeginn vorgelegt wird.

Da der abschließende Prüfbericht zur Prüfung des Brandschutznachweises zum Zeitpunkt der Genehmigung noch nicht vorgelegen hat, dieser jedoch weitere Auflagen enthalten kann, wurde hierzu eine aufschiebende Bedingung mit Auflagenvorbehalt in die Nebenbestimmungen aufgenommen.

Die Beauftragung des Prüfsachverständigen zur Prüfung der Nachweise erfolgt gem. § 15 Abs. 2 DVOSächsBO durch den Bauherrn.

Die Beauftragung zur bauaufsichtlichen Prüfung schließt gem. § 15 Abs. 3 DVOSächsBO die Überwachung der Bauausführung mit ein.

Zu III. 5 Standsicherheit und Bauprüfungen

Jede bauliche Anlage muss gem. § 12 SächsBO standsicher sein. Gemäß § 66 Abs. 1 SächsBO ist die Einhaltung der Anforderungen an die Standsicherheit nach näherer Maßgabe der DVOSächsBO nachzuweisen (bautechnische Nachweise).

Gemäß § 66 Abs. 3 SächsBO muss der Standsicherheitsnachweis bei Gebäuden der Gebäudeklasse 5 bauaufsichtlich geprüft sein. Dies gilt auch für Gebäude der Gebäudeklassen 1 bis 3, Behälter, Stützmauern und sonstige bauliche Anlagen, die keine Gebäude sind, mit einer Höhe von mehr als 10 m, wenn dies nach Maßgabe eines in der Rechtsverordnung nach § 88 Abs. 3 SächsBO geregelten Kriterienkatalogs erforderlich ist.

Die Beauftragung des Prüfsachverständigen zur Prüfung der Nachweise erfolgt gem. § 15 Abs. 2 DVOSächsBO durch den Bauherrn.

Die Beauftragung zur bauaufsichtlichen Prüfung schließt gem. § 15 Abs. 3 DVOSächsBO die Überwachung der Bauausführung mit ein.

Die Prüfung des Standsicherheitsnachweises wurde im Verfahren nicht erbracht, aus diesem Grund ergeht die Genehmigung mit der beschriebenen aufschiebenden Bedingung.

Gemäß § 66 Abs. 1 SächsBO beinhalten die bautechnischen Nachweise auch den Nachweis des Erschütterungsschutzes im Sinne des § 15 Abs. 2 SächsBO. Auf Grundlage des

§ 72 Abs. 6 SächsBO sind diese Nachweise vor Baubeginn vorzulegen, eine Vorlage im Verfahren ist nicht erforderlich.

Die Nebenbestimmungen 5.1. bis 5.13. ergeben sich aus der WrWBauPrüfVO.

Die Nebenbestimmung 5.14. ergibt sich daraus, dass es sich um den arbeitstäglichen Bedarf handelt, welcher in der Nähe der zu errichtenden Bauwerke und damit in den abflusswirksamen Bereichen gelagert werden muss und darf. Maßgebend hierfür ist die Verpflichtung, die ausgehende Gefahr durch Hochwasser und ihre damit verbundene Schädigung so gering wie möglich zu halten.

### Zu III. 6 Bauablauf

Die Nebenbestimmung 6.1. dient der Einhaltung der Anforderungen an die Bauüberwachung und der Sicherstellung der Bauabnahme nach § 106 Abs. 2 bis Abs. 5 SächsWG. Da die Landesdirektion Sachsen gem. § 2 Satz 1 Nr. 36 SächsWasserZuVO sowohl für die Überwachung der ordnungsgemäßen Ausführung der Bauten und sonstigen Anlagen, die nach dem WHG oder dem SächsWG einer Planfeststellung oder wasserrechtlichen Genehmigung bedürfen, als auch für die Bauabnahme zuständig ist, hat der Bauherr die entsprechenden Mitteilungen zum Beginn der Ausführungen und zur Fertigstellung der Maßnahme an die Landesdirektion Sachsen zu tätigen. Rechtsgrundlage ist jeweils § 60 Abs. 3 Satz 2 WHG.

Die Nebenbestimmung 6.2. ergibt sich aus dem § 55 WHG.

Die Nebenbestimmung 6.3. ergibt sich aus dem § 5 EigenkontrollVO sowie auf dem § 100 WHG.

### Zu III 6.4.

Die Bautechnologie ist so festzulegen, dass während der Durchführung der Arbeiten der Schutz vor Hochwasser gewährleistet wird. Maßgebend hierfür ist die Verpflichtung, die ausgehende Gefahr durch Hochwasser und ihre damit verbundene Schädigung so gering wie möglich zu halten. Für den Schutz vor Hochwasser ist die Kenntnis der bauzeitlichen Einengungen von Einzelmaßnahmen und der sich überlagernden Einzelmaßnahmen notwendig. Nach Kenntnisnahme durch die untere Wasserbehörde als territorial zuständige Wasserbehörde ist dieser durch die Plangenehmigungsbehörde zu bestätigen.

Die Nebenbestimmung 6.5. ergibt sich aus der AwSV.

### Zu III. 7. Inbetriebnahme

Die Nebenbestimmungen 7.1 bis 7.4 ergeben sich aus dem § 106 SächsWG.

### Zu III. 8. Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen

Die Nebenbestimmungen ergeben sich aus der AwSV. Die Quellen der Rechtsgrundlagen sind jeweils in der Nebenbestimmung benannt.

### Zu III. 9. Anlagenbetrieb/Eigenkontrolle

Die Nebenbestimmung 9.1. ergibt sich aus dem § 55 WHG.

Die Nebenbestimmungen 9.2. und 9.3. ergeben sich aus dem § 61 Abs. 2 WHG. Wer eine Abwasseranlage betreibt, verpflichtet, ihren Zustand, ihre Funktionsfähigkeit, ihre Unterhaltung und ihren Betrieb sowie Art und Menge des Abwassers und der Abwasserinhaltsstoffe selbst zu überwachen. Er hat nach Maßgabe einer Rechtsverordnung nach § 61 Abs. 3 WHG hierüber Aufzeichnungen anzufertigen, aufzubewahren und auf Verlangen der zuständigen Behörde vorzulegen.

### Zu III. 10. Betriebstagebuch/Betriebsstörungen

Die Nebenbestimmung 10.1. ergibt sich aus dem § 55 WHG.

Die Nebenbestimmung 10.2. ergibt sich aus dem § 4 EigenkontrollVO.

Die Nebenbestimmung 10.3. ergibt sich aus dem § 5 EigenkontrollVO sowie auf dem § 100 WHG.

### Zu III. 11 Naturschutzrecht

#### Zu III. 11.1:

Die Nebenbestimmung soll die örtliche untere Naturschutzbehörde vom bevorstehenden Beginn der Baumaßnahme und den damit im Zusammenhang stehenden Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft in Kenntnis setzen.

#### Zu III. 11.2.:

Gem. § 44 Abs. 1 ist es verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

#### Zu III. 11.3.:

Die Nebenbestimmung stellt eine Konkretisierung der in den Antragsunterlagen (Landschaftspflegerischer Begleitplan) enthaltenen Ausgleichsmaßnahmen dar.

#### Zu III. 11.4.:

Die Nebenbestimmung dient der Vermeidung von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft während der Bauphase.

#### Zu III. 11.5.:

Laut § 5 Abs. 2 Nr. 6 LSG-VO unterliegt das Lagern von Gegenständen, soweit es nicht zur zulässigen Nutzung des Grundstücks in der bisherigen Art und Weise erforderlich ist, einem Erlaubnisvorbehalt. Die Nebenbestimmung dient der Vermeidung von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft während der Bauphase.



Zu III. 11.6:

Mit der ökologischen Baubegleitung soll ein fachlich kompetenter Ansprechpartner für Fragen des Naturschutzes für Vorhabenträger, Baufirmen und Naturschutzverwaltung vor Ort erreichbar sein und insbesondere die Einhaltung der im Landschaftspflegerischen Begleitplan aufgeführten Maßnahmen sichergestellt werden.

## **5. Begründung des Sofortvollzugs**

Die sofortige Vollziehung aus Tenorpunkt I.4 dieser Entscheidung konnte aufgrund des besonderen Vollziehungsinteresses angeordnet werden.

Widerspruch und Anfechtungsklage haben mit Blick auf § 80 Abs. 1 Satz 1 VwGO grundsätzlich aufschiebende Wirkung. Die aufschiebende Wirkung entfällt nur in den in § 80 Abs. 2 VwGO aufgezählten Fallkonstellationen, so auch in den Fällen, in denen die sofortige Vollziehung im öffentlichen Interesse oder im überwiegenden Interesse eines Beteiligten von der Behörde, die den Verwaltungsakt erlassen oder über den Widerspruch zu entscheiden hat, besonders angeordnet wird. Es müssen also besondere Gründe dafür sprechen, dass dieser Bescheid sofort und nicht erst nach Eintritt der Bestands- und Rechtskraft verwirklicht, umgesetzt oder vollzogen wird, mithin muss eine Eilbedürftigkeit bzw. Dringlichkeit für die sofortige Verwirklichung der Entscheidung vorliegen.

Das besondere Interesse an der sofortigen Vollziehung ergibt sich mit Blick auf die besondere Bedeutung des Vorhabens. Die Erweiterung der Kläranlage Rosental begründet sich aus der anhaltenden Überlastungssituation der Kläranlage infolge des raschen Bevölkerungszuwachses und der weiter steigenden Abwassermengen. Bei einer zeitlich nicht absehbaren Unterbrechung des Vorhabens aufgrund fehlender Zulassung wäre die städtische Abwasserentsorgung als Aufgabe der Daseinsvorsorge nicht mehr mit hinreichender Sicherheit gewährleistet. Dies wiederum würde zu negativen Umweltauswirkungen und Gefährdung der Allgemeinwohlinteressen führen. Insoweit überwiegt das Vollzugsinteresse gegenüber etwaigen Aussetzungsinteressen Betroffener.

## **6. Begründung der Vorbehalte**

In Ausübung pflichtgemäßen Ermessens wurde gem. § 36 Abs. 2 Nr. 5 VwVfG der Verwaltungsakt mit dem Vorbehalt eines Widerrufs erlassen.

Die Rechtsgrundlage für den Vorbehalt nachträglicher Auflagen bzw. der Änderung oder Ergänzung von Inhalts- und Nebenbestimmungen ist einerseits §§ 60 Abs. 3 Satz 3 bzw. § 63 Abs. 1 Satz 2 WHG i. V. m. § 13 Abs. 1 WHG in entsprechender Anwendung, wonach Inhalts- und Nebenbestimmungen auch nachträglich zulässig sind. Zudem besagt § 36 Abs. 2 Nr. 5 VwVfG, dass ein Verwaltungsakt mit einem Vorbehalt der nachträglichen Aufnahme, Änderung oder Ergänzung einer Auflage verbunden werden darf. Der Vorbehalt gibt der Behörde die Befugnis zu entsprechenden Anordnungen – einschließlich einer Erweiterung und Verschärfung – bestehender Auflagen nach Erlass des Verwaltungsaktes. Dies ist vor allem in Fällen von Bedeutung, in denen sich die Auswirkungen eines Vorhabens zum Zeitpunkt der Entscheidung der Behörde nicht voll übersehen lassen.

## **Kostenentscheidung**

Die Behörden des Freistaates Sachsen erheben für individuell zurechenbare öffentlich-rechtliche Leistungen Kosten. Diese setzen sich aus Gebühren und Auslagen zusammen (Verwaltungskosten), § 1 Abs. 1 Satz 1 Sächsisches Verwaltungskostengesetz (SächsVwKG). Öffentlich-rechtliche Leistungen nach § 2 Abs. 1 Nr. SächsVwKG sind Tätigkeiten, die eine Behörde i. S. d. § 1 Abs. 1 SächsVwKG in Ausübung hoheitlicher Gewalt mit Außenwirkung vornimmt (Amtshandlungen).

Zur Zahlung der Kosten ist gem. § 9 Abs. 1 Nr. 1 SächsVwKG derjenige verpflichtet, dem die öffentlich-rechtliche Leistung individuell zuzurechnen ist. Individuell zurechenbar ist eine Leistung, die durch einen Tatbestand ausgelöst wird, an den eine Rechtsnorm die Befugnis zum Tätigwerden der Behörde knüpft und die in einem spezifischen Bezug zum Tun, Dulden oder Unterlassen einer Person oder zu dem von einer Person zu vertretenden Zustand einer Sache steht, § 2 Abs. 2 Nr. 2 SächsVwKG.

Verwaltungskostenschuldner ist vorliegend die KWL. Sie hat mit ihrem Antrag auf Erteilung einer wasserrechtlichen Genehmigung die Amtshandlung ausgelöst und ist damit zur Zahlung der Verwaltungskosten verpflichtet. Die durch die Behörde erbrachten öffentlich-rechtlichen Leistungen sind ihr individuell zurechenbar (§ 9 Abs. 1 Nr. 1 SächsVwKG).

Die Höhe der Verwaltungsgebühren für die wasserrechtliche Genehmigung bemisst sich gem. § 3 Abs. 1 SächsVwKG nach dem Kostenverzeichnis, vorliegend das 10. SächsKVZ. Für die Erteilung einer Genehmigung nach § 60 Abs. 3 WHG findet die laufende Nr. 100, Tarifstelle 3.2.2.1 des 10. SächsKVZ Anwendung, welche auf die Tarifstelle 3.1 verweist. Die Ermittlung der konkreten Gebührenhöhe erfolgt zumindest für den Tatbestand „Genehmigung nach § 60 Abs. 3 WHG“ in Abhängigkeit von der Höhe der Investitionskosten.

Nach § 17 Abs. 1 Satz 5 SächsVwKG soll die Verwaltungskostenfestsetzung zusammen mit der Sachentscheidung erfolgen. Diesem Grundsatz liegen Zweckmäßigkeitserwägungen zugrunde, zugleich soll dadurch dem haushaltsrechtlichen Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit gefolgt werden. Die Kostenentscheidung kann aber auch durch gesonderten Bescheid ergehen. Von dieser Möglichkeit wird vorliegend Gebrauch gemacht, da zum Zeitpunkt des Erlasses der Sachentscheidung noch nicht alle erforderlichen Angaben für die Ermittlung der Gebührenhöhe bei der Landesdirektion Sachsen vorlagen. Im Rahmen der Vorlage der Ausführungsplanung werden belastbare Aussagen zu den voraussichtlich entstehenden Investitionskosten getroffen werden, welche die Grundlage für die Ermittlung der Verwaltungskostenhöhe (bzgl. des Tatbestandes „Genehmigung nach § 60 Abs. 3 WHG“) bilden werden. Daher wird die Kostenlastentscheidung vorliegend nicht mit der Sachentscheidung verbunden, sondern ergeht in einem gesonderten Bescheid. In jenem Bescheid werden die Kosten für sämtliche im Rahmen dieser Entscheidung erbrachten öffentlich-rechtlichen Leistungen festgesetzt und erhoben werden.

## **Rechtsbehelfsbelehrung**

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach seiner Zustellung schriftlich oder zur Niederschrift Widerspruch bei der Landesdirektion Sachsen, Altchemnitzer Straße 41, 09120 Chemnitz, oder den Dienststellen der Landesdirektion Sachsen in Dresden, Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden, oder in Leipzig, Braustraße 2, 04107 Leipzig, eingelegt werden. Die Schriftform kann durch die elektronische Form ersetzt werden. Der elekt-

ronischen Form genügt ein elektronisches Dokument, das mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen ist. Die Schriftform kann auch durch Versendung eines elektronischen Dokuments mit der Versandart nach § 5 Abs. 5 des De-Mail-Gesetzes ersetzt werden. Die Adressen und die technischen Anforderungen für die Übermittlung elektronischer Dokumente sind über die Internetseite [www.lids.sachsen.de/kontakt](http://www.lids.sachsen.de/kontakt) abrufbar.

Mit freundlichen Grüßen

Susann Lotze  
Referentin Siedlungswasserwirtschaft

**Anlagen**

Anlage 1 Inhaltsverzeichnis  
Anlage 2 Zusammenfassende Darstellung  
Anlage 3 Übersicht Rechtsgrundlagen

## **Hinweise**

### **1. Wasser- und baurechtliche Hinweise**

- Diese Zulassung ergeht unbeschadet der Rechte Dritter. Mit Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung wird ein ggf. bestehendes Erfordernis anderer Genehmigungen, Erlaubnisse, Bewilligungen, Gestattungen usw. nach öffentlich-rechtlichen Vorschriften nicht berührt.
- Verwendbarkeitsnachweise bei LAU- und HBV-Anlagen können u. a. bauaufsichtliche Verwendbarkeits- und Übereinstimmungsnachweise, eingeführte technische Vorschriften oder Baubestimmungen und/oder Nachweise der Widerstandsfähigkeit (Bescheinigungen, Gutachten, etc. zur mechanischen, thermischen und chemischen Widerstandsfähigkeit, insbesondere Standsicherheit und Werkstoffverträglichkeit) sein.
- Oberirdische Anlagen mit flüssigen wassergefährdenden Stoffen der Gefährdungsstufe B innerhalb von Schutzgebieten und festgesetzten oder vorläufig gesicherten Überschwemmungsgebieten unterliegen der Prüfpflicht vor Inbetriebnahme und der wiederkehrenden Prüfpflicht alle fünf Jahre gem. § 46 Absatz 3 AwSV in Verbindung mit Anlage 6 der AwSV.
- Unterirdische Anlagen mit flüssigen wassergefährdenden Stoffen der Gefährdungsstufe A innerhalb von Schutzgebieten und festgesetzten oder vorläufig gesicherten Überschwemmungsgebieten unterliegen der Prüfpflicht vor Inbetriebnahme und der wiederkehrenden Prüfpflicht alle 30 Monate gem. § 46 Absatz 3 AwSV in Verbindung mit Anlage 6 der AwSV.
- Die Nachweisführung seitens des Antragstellers gegenüber der Landesdirektion Sachsen, dass eine Anlage zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen die Vorgaben der AwSV erfüllt, kann auch durch die Vorlage eines Sachverständigengutachtens, welches bestätigt, dass die Anlage insgesamt die Gewässerschutzanforderungen erfüllt, unterstützt werden.
- Karten, Pläne und Zeichnungen der technischen Ausführungsplanung sind im amtlichen Lagereferenzsystem ETRS89\_UTM33 darzustellen.

Mit In-Kraft-Treten der Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums des Innern über amtliche Referenzsysteme (Referenzsystemvorschrift – VwV Referenzsysteme) am 1. März 2014 wurde ETRS89\_UTM33 amtliches Lagereferenzsystem in Sachsen.

### **2. Erschütterungsschutz**

Die Nachweise des Erschütterungsschutzes sind vorzulegen für:

- das Belebungsbecken E / Nachklärbecken I - IX,
- die Verdichterstation (EMSR-/Trafo-Station),
- das Vorklärbecken 1 - 5,

- den Sand- und Fettfang,
  - die Sandwäsche,
  - das Containergebäude,
  - das Rechengebäude und
  - das Hebewerk.
- Die Nachweisführung seitens des Antragstellers gegenüber der Landesdirektion Sachsen, dass eine Anlage zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen die Vorgaben der AwSV erfüllt, kann auch durch die Vorlage eines Sachverständigengutachtens, welches bestätigt, dass die Anlage insgesamt die Gewässerschutzanforderungen erfüllt, unterstützt werden.

### 3. Bauordnungsrecht

Das Gelände des Leipziger Klärwerks Rosental erstreckt sich über mehrere Flurstücke, deren Flurstücksgrenzen teilweise von Gebäuden überbaut sind.

Gemäß § 4 Abs. 2 SächsBO hat hierzu eine rechtliche Sicherung zu erfolgen. Eine entsprechende Baulast (Vereinigung von Grundstücken) ist im Baulastenverzeichnis des Amtes für Bauordnung und Denkmalpflege nicht eingetragen.

Es sollte geprüft werden, ob bereits eine grundbuchrechtliche Vereinigung der betroffenen Flurstücke erfolgt ist. Andernfalls ist Eintragung der erforderlichen Baulast beim Amt für Bauordnung und Denkmalpflege zu beantragen.

### 4. Vermessungsrecht

Wurde ein Gebäude neu errichtet, abgebrochen bzw. in den Außenmaßen wesentlich verändert oder die Nutzung eines Flurstücks geändert, ist der Grundstückseigentümer gem. § 6 Abs. 3 des Sächsischen Vermessungs- und Katastergesetzes (SächsVerm-KatG) verpflichtet, die Aufnahme des veränderten Zustandes in das Liegenschaftskataster der Stadt Leipzig unverzüglich, spätestens jedoch zwei Monate nach Abschluss der Maßnahme, auf seine Kosten zu veranlassen. Eine solche Veranlassung kann bei einem öffentlich bestellten Vermessungsingenieur im Freistaat Sachsen erfolgen.

### ***Hinweise Abfall/Altlasten***

5. Sofern sich während der Baumaßnahmen neue altlastenrelevante Sachverhalte ergeben, gilt Folgendes:

Durch die Vorhabenträgerin sind bisher nicht bekannt gewordene Altlasten oder von ihr bzw. einem von ihr Beauftragten verursachte schädliche Bodenveränderungen gem. §13 Abs. 3 Sächsisches Kreislaufwirtschafts- und Bodenschutzgesetz - Sächs-KrWBodSchG vom 20.02.2019 (SächsGVBl. S.187) der zuständigen Abfall- und Bodenschutzbehörde (hier Landesdirektion Sachsen) unverzüglich anzuzeigen.

6. Ab dem Jahr 2029 ist die KWL gem. § 3 AbfKlärV verpflichtet, den anfallenden Klärschlamm möglichst hochwertig zu verwerten bzw. sicherzustellen, dass die Asche aus Klärschlammmonoverbrennungsanlagen einer Phosphorrückgewinnung zuzuführen ist.
7. Es wird dringend empfohlen, die Aushubarbeiten sowie die Entsorgung fachtechnisch begleiten zu lassen. In diesem Zusammenhang sind auch die festgestellten Belastungen im Umfeld der KRB 39, 41 und 51 altlastenfachlich abzugrenzen.
8. Gemäß §7 KrWG sind durch den Abfallerzeuger anfallende Abfälle vorrangig der Verwertung zuzuführen.

Die Pflicht zur Verwertung ist einzuhalten, soweit sie technisch möglich und wirtschaftlich zumutbar ist.

Der Vorrang der Verwertung entfällt, wenn die Beseitigung die umweltverträglichere Lösung darstellt.

Auf die Beachtung der Verordnung über Verwertungs- und Beseitigungsnachweise (Nachweisverordnung - NachwV) vom 10.09.1996 (BGBl. I S. 1382) i. S. der jeweils gültigen Fassung sowie der Verordnung über die Bewirtschaftung von gewerblichen Siedlungsabfällen und von bestimmten Bau- und Abbruchabfällen (Gewerbeabfallverordnung – GewAbfV) vom 18. April 2017 (BGBl. I S. 896), insbesondere der darin enthaltenen Getrennthaltungspflichten, wird verwiesen.

### **Hinweise Bodenschutz**

9. Baubetriebsbedingte Bodenbelastungen (z. B. temporäre Versiegelungen, Verdichtungen, Erosion, Durchmischung von Boden mit Fremdstoffen) sind auf das unumgängliche Maß zu begrenzen und nach Bauabschluss zu beseitigen.

Bodenbelastungen durch Lagerung von Bauabfällen und Betriebsstoffen sind durch geeignete Vorkehrungen zu vermeiden.

Für Baustraßen, Lagerplätze und sonstige baubetriebliche Einrichtungen sind vorrangig bereits versiegelte oder im Rahmen der späteren Nutzung vorgesehene Flächen zu nutzen.

### **Hinweise Geologie**

10. Die hydrogeologischen Sachverhalte sowie die Prognose der Auswirkungen der geplanten Wasserhaltungsmaßnahmen sind in den beigefügten Unterlagen und insbesondere im hydrogeologischen Gutachten schlüssig dargestellt und als Planungsgrundlage geeignet. Es wird jedoch vorsorglich empfohlen, die Kalibrierung des vorhandenen Grundwassermodells auf der Basis der Daten der großräumigen Stichtagsmessung der Grundwasserstände der Stadt Leipzig aus dem Jahr 2017 abzusichern.
11. Das durchzuführende, im hydrogeologische Gutachten dargestellte Grundwassermonitoring soll bei der Fortschreibung der Planungen qualifiziert werden. So sind nicht nur die Grundwassermessstellen zu benennen, sondern auch

- ihre Eignung und Funktionstüchtigkeit zu belegen,

- die Art der Datenerfassung (Datenlogger werden als erforderlich angesehen.) und das Messintervall anzugeben und
- der Rhythmus der Datenauswertung zu benennen (z.B. Aufstellen von Grundwassergleichenplänen, Abgleich der Messwerte mit den Modellprognosen, gutachterliche Bewertung).

Es wird empfohlen, alle Monitoringmaßnahmen in einem Monitoringkonzept zusammenfassend zu dokumentieren.

12. Geologische Untersuchungen (wie z.B. Erkundungsbohrungen) sowie die dazu gehörigen Nachweisdaten sind spätestens zwei Wochen vor Beginn dem LfULG als zuständige Behörde in Sachsen anzuzeigen (§ 8 GeoIDG). Spätestens drei Monate nach dem Abschluss der geologischen Untersuchungen sind die dabei gewonnen Fachdaten (Messdaten, Bohrprofile, Laboranalysen, Pumpversuche, etc.) und spätestens sechs Monate nach dem Abschluss der geologischen Untersuchungen sind die Bewertungsdaten (Einschätzungen, Schlussfolgerungen, Gutachten) an die zuständige Behörde in Sachsen (LfULG) zu übermitteln (§ 9, 10 GeoIDG). Informationen zur Anzeige sowie zur Erfassung und Auswertung von Daten geologischer Bohrungen sind unter der URL [www.geologie.sachsen.de](http://www.geologie.sachsen.de) unter dem Link „Bohranzeige“ verfügbar. Eine Bohranzeige kann über das Portal „ELBA.Sax“ elektronisch erfolgen (<https://antragsmanagement.sachsen.de/ams/elba>).